Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 274. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 20. April 1890.**

Das Programm Caprivi.

Es sind kaum vier Wochen vergangen, seitdem Fürst Bismarck seinen Abschied erhalten hat und ein neuer Ministerpräsident an seine Stelle getreten ist. Der Personenwechsel ist nicht durch einen parlamentarischen Feldzug eingeleitet worden und der neue Chef der Verwaltung ist nicht als Parteiführer an die Spitze der Regierung gelangt. Es ist daher sehr erklärlich, daß die programmatischen Kundgebungen noch sehr sparsam ausfallen.

Daß der Kaiser einen Mann sich auserwählt hat, der bisher der Politik ziemlich fern gestanden hat, und daß mit Ausnahme des Fürsten Bismarck alle übrigen Minister in ihren Stellungen verbleiben, kennzeichnet die obwaltenden Ansichten ziemlich klar. Es soll kein jäher Wechsel in dem bisherigen System stattfinden; am wenigsten soll irgend eine Partei dazu berufen werden, ihre Anschauungen durchzusetzen. Hochconservative und Nationalliberale stehen dem Herrn von Caprivi ziemlich in der gleichen Lage gegenüber; sie kennen ihn wenig; sie wissen nicht, wie viel sie von ihm hoffen oder fürchten sollen. Die Stellung der freisinnigen Partei ist kaum eine andere.

Wenn Herr von Caprivi als ein Neuling in der Politik bezeichnet wird und mit ziemlich gleichbedeutenden Ausdrücken seine Stellung selbst bezeichnet hat, so ist das cum grano salis zu verstehen. Er hat sich niemals an politischen Parteibestrebungen betheiligt und seine politische Farbe niemals offengelegt. Daraus kann man aber nicht schließen, daß er nicht über politische Fragen nachgedacht und sich im Stillen ein Urtheil gebildet hat. Ein Mann von hoher Bildung pflegt das zu thun, zumal wenn er als Abtheilungsdirector im Kriegsministerium und als Chef eines so bedeutenden Departements wie die Marine thätig gewesen ist. Daß er mit seinen politischen Meinungen zurückgehalten hat, erklärt sich aus der militärischen Disciplin; wenn er aber nicht sich im Stillen politische Meinungen gebildet hätte, und wenn er nicht in sich die Fähigkeit fühlte, diese Meinungen gegenüber Jedermann aufrecht zu erhalten, würde er kaum den Muth gehabt haben, seine verantwortungsreiche Stellung zu übernehmen, denn dieser Muth würde anderenfalls Verwegenheit sein. Wir sind überzeugt, daß die Grundfarbe des neuen Reichskanzlers eine conservative ist, wenn er sich auch nicht an jeden Punkt eines conservativen Parteiprogrammes binden wird.

Trotz alledem darf man den Satz, daß der alte Curs weiter gesteuert werden soll, nicht bis auf den letzten Buchstaben auslegen. Das Bismarck'sche System kann von Niemandem durchgeführt werden, als von dem Fürsten Bismarck selbst, und wenn dieser geht, so tritt damit ganz von selbst ein modificirtes System an die Stelle. Wenn der Kaiser die Politik Bismarcks in allen Stücken gebilligt hätte, würde dieser nicht veranlaßt worden sein, seinen Abschied zu fordern. Aenderungen in der inneren Politik werden eintreten, und es kann sich nur fragen, ob dieselben oberflächlicher oder tiefgehender Art sein werden.

Eine Zusage hat Herr v. Caprivi gemacht; es soll in Zukunft auf fremde Anschauungen Rücksicht genommen werden. Sie sollen gehört, und wenn sie für gut befunden werden, berücksichtigt werden. Freilich werden sich die Krone und deren Rathgeber vorbehalten, darüber zu urtheilen, ob das, was ihnen entgegengebracht wird, gut ist. Trotzdem liegt hier schon ein bedeutender Umschwung gegen die Bismarck'sche Anschauung vor. Dieser glaubte niemals daran, daß ihm von irgend einer Seite etwas Gutes entgegengebracht werden könne; im Gegentheil wollte er Alles, was gut war, der Volksvertretung entgegenbringen. Herr v. Caprivi will die Parteien hören; Fürst Bismarck verlangte, daß die Parteien ihn hören, und mehr als das, er verlangte, daß sie ihm gehorchen. Ein Blatt in Hamburg, das sehr lange das Sprachrohr Bismarck'scher Anschauungen gewesen ist und es vielleicht in diesem Augenblicke noch ist, spricht unerschrocken den Satz aus, ein Staatsmann, der erklärt, daß er etwas lernen müsse, untergrabe damit nur seine Autorität. Er muß den Anschein erwecken, als wisse er von vornherein alles am besten.

Das ist indessen ein Standpunkt, den außer dem Fürsten Bismarck kein Staatsmann einnehmen kann. Zuletzt hat ihn auch Fürst Bismarck selbst nicht mehr einnehmen können, und er ist daran gescheitert, daß er sich hartnäckig an denselben klammerte. Er würde ihn auch nicht so lange haben behaupten können, wie es geschehen ist, wenn nicht einerseits der Byzantinismus großer Parteien ihm Vorschub geleistet hätte, und wenn nicht andererseits das hohe Alter des Kaisers Wilhelm I. Zustände geschaffen hätte, die sich nicht wiederholen können. In der heutigen Zeit, wo das allgemeine Wahlrecht in Kraft ist, wo Jedermann sich mit den Fragen, welche die Zeit bewegen, auf das Eingehendste beschäftigt, ist es schlechthin unmöglich, auf die Dauer eine Politik durchzuführen, welche den Ueberzeugungen des Volkes widerspricht. Vielleicht sind wir dem Zustande noch nicht nahe, in denen ein Cabinet aus den Reihen der Majorität hervorgeht, aber vor einem starken Strom der öffentlichen Meinung muß jedes Cabinet capituliren. Es muß von Absichten ablassen, die unpopulär sind; es muß sich bequemen, Forderungen zuzustimmen, die ihm vielleicht unbequem sind, aber von der öffentlichen Meinung mit Nachdruck gestellt werden.

Unter diesen Umständen erwächst der freisinnigen Partei die Aufgabe, an den Grundsätzen, die sie bisher aufrecht erhalten, unverbrüchlich festzuhalten. Sie kann es thun mit der Zuversicht, daß von diesen Forderungen eine nach der anderen erfüllt werden wird. Die freisinnige Partei will nicht den Personen, die ihr angehören, zu Ehrenstellungen und Würden verhelfen; nach dieser Richtung hin hat sie schlechterdings keinen Ehrgeiz. Sie will nur ihre Grundsätze zum Siege führen, und will davon keinen Dank haben. Die Partei hat an ihren Grundsätzen unerschütterlich festgehalten, als dies schwer war und als sie um ihrer Standhaftigkeit willen vernichtet zu werden drohte. Wie sollte sie jetzt nicht um so mehr daran festhalten, wo ihre Standhaftigkeit sie zu einem Erfolge geführt hat und wo sie in der öffentlichen Meinung wieder festeren Boden gefaßt hat?

Wunderlicher Weise findet man in liberalen Kreisen die Meinung verbreitet, in der Partei bereite sich eine Wandlung vor; wenigstens ein Theil derselben beginne schwach zu werden, um sich regierungsfähig zu machen. Ja selbst im conservativen Lager ist eine Stimme laut geworden, welche meint, die Regierung könne einmal einen Versuch machen, sich der freisinnigen Partei anzunähern; selbstverständlich müsse dann auch diese entgegenkommen. Das ist völlig leeres Gerede. In der freisinnigen Partei weiß Jedermann, daß die Partei auf sachliche Erfolge nur dann zu rechnen hat, wenn sie sich durch keinen persönlichen Ehrgeiz von ihren Grundsätzen abtrünnig machen läßt. Nicht mit blindem Vertrauen, aber eben so wenig mit blindem Mißtrauen tritt sie der Regierung gegenüber; nicht mit Gunst und nicht mit Haß, überhaupt ohne Leidenschaft. Sie will aussprechen, was sie für wahr hält und vertraut darauf, daß die ausgesprochene Wahrheit auch den Erfolg hat, die Dinge zu bessern.

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 18. April. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Darüber, daß die Verhältnisse des Welfenfonds schlechthin nicht so bleiben können, wie sie gegenwärtig sind, herrscht unter den verschiedensten Parteien des Hauses Einstimmigkeit. Das Gesetz, durch welches die Auszahlung der Zinsen dieses Fonds an den König Georg sistirt wurde, war durch besondere, vorübergehende Ereignisse motivirt. König Georg warb damals eine Welfenlegion an, die dazu bestimmt war, an einem Kriege gegen den Norddeutschen Bund theilzunehmen. Ihm unter solchen Verhältnissen noch Geld in die Hand zu geben, war eine Unmöglichkeit. Besser, natürlicher wäre es gewesen, diesen Welfenfonds gar nicht erst zu begründen, und ein großer Theil der liberalen Partei hat dagegen gestimmt. Daß man die zurückgehaltenen Zinsen der Regierung zur Verfügung stellte, ohne eine Rechnungslegung von ihr zu fordern, war eine gesetzgeberische Unvorsichtigkeit, die gar nicht zu entschuldigen ist. Aber auch Diejenigen, welche diese Unvorsichtigkeit begangen haben, haben nur daran gedacht, daß die Regierung nicht verpflichtet sein sollte, über jeden einzelnen Posten eine Quittung vorzulegen und den speciellen Verwendungszweck darzulegen. Daß die Regierung sich 20 Jahre lang weigern werde, auch nur in den allgemeinsten Andeutungen eine summarische Auskunft darüber zu geben, was sie mit diesen bedeutenden Geldsummen beginnt, hat Niemand vorausgesehen. Niemals ist eine unvorsichtige Vertrauensseligkeit von der anderen Seite so hart und rücksichtslos ausgenutzt worden. Wenn aber diese Anordnung überhaupt zu mißbilligen war, so war es doppelt unvorsichtig, diesen discretionären Zustand nicht auf einen gewissen Zeitraum zu beschränken und einen unregelmäßigen Zustand, der nur in vorübergehenden Erscheinungen seine Begründung finden konnte, für die Ewigkeit festzustellen. Die Regierung hat die ganze Angelegenheit gewissermaßen unter privatrechtlichen Gesichtspunkten aufgefaßt; sie hat etwas erworben, hat es in Besitz genommen und giebt es nicht heraus. Es muß aber doch vor allen Dingen der politische Gesichtspunkt in das Auge gefaßt werden; es liegt im öffentlichen Interesse, daß die Verwendung von öffentlichen Geldern einer ausreichenden Controle unterworfen wird.

Berliner Brief.

Berlin, 18. April.

Ist der Frühling gekommen? —

Der Kalender sagt: ja. Aber was nützt uns der Kalender, wenn die Sonne nicht spricht?

Doch die Sonne hat gesprochen, früher als gewöhnlich. Eine so herrliche Märzsonne, eine so gnädige Aprilsonne hat Berlin lange nicht gesehen. Zu all den großen Umwälzungen der letzten Wochen scheint die Sonne ihr Festkleid angelegt zu haben und zu sprechen: „Es ist gut so, ich spreche meinen Segen dazu. Aengstigt euch nicht, ihr schwachen Menschenkinder, ich verlasse mein geliebtes Deutschland nicht, über dem ich bereits zwei Jahrzehnte mit meinen gnädigsten Strahlen scheine."

Und die Strahlen dringen den schwachen Menschenkindern ins Herz, sie erwärmen und weiten es, sie erwecken Hoffnung und Muth und gießen Frühlingsfreude in die Herzen. Ich gehe die Friedrichstraße entlang, dort, wo die Massen am dichtesten fluthen, zwischen der Leipzigerstraße und den Linden. Eine compacte Menge von Spaziergängern schiebt sich da vorwärts, ohne Ziel, ohne Eile, die Augen irren am blauen Himmel oder an den grauen Häuserfronten entlang, auf den Gesichtern liegt die leere Freude, an nichts denken zu brauchen und blos die laue Atmosphäre des frühzeitigen Lenzes zu fühlen.

Das ist gewiß der Frühling. —

Die kleine Berlinerin wirft rechts einen Blick, links einen Blick. Sie schreitet nicht mehr kräftig aus, wie im Winter, sie trippelt. Und nun wendet sie plötzlich den Kopf mit einem Ruck nach der Ladenseite des Bürgersteigs. Eine große Spiegelscheibe steht dort. Und sie stolzirt an ihrem Spiegelbild vorüber, die Füßchen im Tact aufklappend, den Oberkörper bei jedem Schritt zurückruckend, die Spitzen der Finger in die winzigen Täschchen der vorn offenen schwarzen Jacke gestippt, den Kopf mit den gelben und blauen Blumen des Capotehütchens tactmäßig nach vorn nickend. Dann schickt sie wieder die Blicke rechts und links, und jeder fleht: „Aber bitte, meine Herren, und auch ihr, meine geliebten Mitschwestern, seht doch, wie hübsch mir meine neue Toilette steht."

Das ist gewiß der Frühling. —

Der Durst fängt an sich zu entwickeln. Nicht der Winterdurst, der ja bei uns auch ganz beträchtlich ist. Sondern ein neuer, der aus innerer Wärme entspringt, nicht mehr aus gemeiner Bierseligkeit. Dieser Durst complicirt sich mit einem Verlangen nach frischer Luft, jener hatte blos das Verlangen nach Tabaksqualm. Die kohlensauren Jungfrauen binden neue Latzenschürzen vor, ein neuer Jahrgang von süßen Jungen, der inzwischen flügge geworden ist, schwelgt zum ersten Mal in den Wonnen des Witzes „bitte, eins mit ohne", die „Zelten" füllen sich, bei „Josty" und „Bellevue" ist draußen im „Garten" (ohne Bäume natürlich) nie ein Platz frei, die Spiegelscheibe des Café Bauer wird herniedergelassen, so daß man nach dem vielbeneideten Beispiel der Pariser Boulevards wie auf der Straße sitzen kann, die Austern bei Kempinski finden immer weniger Liebhaber, die Schutzleute werden höflicher.

Das ist gewiß der Frühling. —

Die Sprengwagen der Stadt Berlin besprengen wieder den harmlosen Passanten, der die Straße überschreitet. Unglückliche Frauen in hellen Toiletten haben gerade noch Zeit, sich unter den Schutz eines Neubaues zu flüchten, wo die Maurer die trocknende strahlende Sonne benutzen, um abzuputzen, oder die Maler, um anzustreichen. Wasser auf den Schuhen, Malerfarbe am Aermel, Gips und Kalk auf Hut und Kleid und ein paar höhnende Straßenbengel, mit aufgekrempelten Hosen, die dem Sprengwagen nachlaufen, um ein Gratisfußbad einzuheimsen . . . . .

Das ist gewiß der Frühling. —

Das Wasser erwärmt sich. Zum Trinken wird es untauglich, zum Baden einladend. Die Lebensüberdrüssigen fürchten nicht mehr, sich im Canal zu erkälten; sie stürzen sich in die Spree und diese billigste und bequemste Art des Selbstmords wird wieder beliebt. — Der Thiergarten schmückt sich wieder mit seinen berühmten „jrienen Beeme". Aber schon bevor sie angefangen haben, Schatten zu geben, kann man sich nicht in ihren Schatten setzen, denn dort sitzen schon die Ammen und Kindermädchen mit ihren Pflegebefohlenen, d. h. mit den Kindern und dem dienstfreien Theil der Garnison. Die Spreewäldlerinnen decolletiren sich coram publico, ihrer Pflichten eingedenk. Abends bekommen dann die Bänke eine andere Kundschaft, die Herren Pennbrüder, die sich darüber rekeln, wie große, schmutzige Würmer, und hier bei der billigsten Wirthin, bei „Mutter Irien" ihre Schlafstätte aufschlagen. Der Besuch der Parks und öffentlichen Gärten wird mit Damen unmöglich.

Das ist gewiß der Frühling.

Die Besitzerinnen kleiner Hündchen wagen sich nicht mehr mit ihren Lieblingen heraus; die Droschkenkutscher berechnen die doppelte Tour schon von der zehnten Minute an und sind im Uebrigen noch gröber als gewöhnlich; die Leihhäuser füllen sich mit Pelzen und Ulstermänteln, die Wohnungen mit Motten und Kampfer, die Balcons mit Blumen, die Straßen mit Spatzen, die Dächer mit Tauben und die Zeitungen mit Enten.

Das ist wahrhaftig und gewiß der Frühling! — —

Und noch ein Zeichen des Frühlings: die Theater fangen mit den Wohlthätigkeitsvorstellungen an. Der Kassenrapport muß also in das Stadium der Schwindsucht getreten sein. Den Beginn machte das Lessing-Theater am vorigen Sonntag. Es war eine reizende Matinée, eröffnet durch Augiers „Joueur de flûte", diesen graciösen, aber schwächlicheren Zwillingsbruder der „Ciguë", beendet durch Kadelburgs militärischen Casinoulk „In Civil". Ein Theaterstück ist dieser letztere nicht, das sei allen Directoren zur Warnung hervorgehoben! Es ist ein kreuzfideles Dilettantenstückchen für einen Herrenabend unter Offizieren. Aber wer übt Kritik auf einer Wohlthätigkeits-Matinée! Zwischen den beiden Einactern eine Perlenschnur musikalischer Genüsse: vom philharmonischen Orchester, von Frau Betty Franck aus Prag, von Herrn Zur Mühlen gestiftet. Und endlich Emil Thomas, seine Collegen Barnay, Friedmann, Haase und dann sogar sich selbst parodirend. Eine Matinée, wie sie sein soll — lauter glitzernde Steinchen zu einer zierlichen Mosaik zusammengesetzt. Der sonntägliche Langschläfer wird, allein den warmen Kaffee im Magen, sanft angeregt, ohne daß er seine höheren geistigen Functionen anzustrengen brauchte, er sieht, hört, lacht, spendet Beifall, vergißt sofort und geht davon in dem frohen Bewußtsein, das Angenehme mit dem Wohlthätigen vereinigt zu haben.

Die Wohlthätigkeitsmatinée des Lessing-Theaters hatte einen pikanten, oder sagen wir hier lieber auf deutsch, einen beißenden Nebengeschmack. Sie war eine Demonstration gegen den Grafen Hochberg im Speciellen und den Bühnenverband im Allgemeinen. Graf Hochberg war als Präsident des Directorenvereins so weit gegangen, daß er decretirte, die Bühnen sollten ihre Wohlthätigkeitsvorstellungen zu Gunsten der Bühnengenossenschaften (des Vereins der Bühnenmitglieder) einstellen. Dieses Decret, im Tone völlig vergriffen, in der Absicht verletzend, in der Wirkung erbitternd, erhielt prompt die einzig richtige Antwort. Oscar Blumenthal veröffentlichte eine Erklärung, daß er sich nicht vom Herrn Grafen das Maß der Wohlthätigkeit vorschreiben lasse, und arrangirte flugs die Matinée. Ihm folgt morgen das „Deutsche Theater" mit einer Aufführung von „Mein Leopold", diesem erfolgreichsten aller Stücke seines Directors L'Arronge. Daneben giebt es heute und morgen noch zwei Wohlthätigkeits-Vorstellungen, die gleichfalls einen Beigeschmack haben, und zwar — diesmal gebrauchen wir lieber das französische Wort, und sagen: einen pikanten. Die erste arrangirt der Circus Wulff zum Besten der „Ferien-Colonien", das Pikante daran ist, daß eine Dame aus der Gesellschaft mitwirkt. „In dieser Wohlthätigkeits-Vorstellung wird aus besonderer Gefälligkeit," heißt es in der Ankündigung, „eine Dame aus den hiesigen Sportskreisen die Springfahrschule mit den beiden Vollblutpferden Wien und Antropus reiten." Hoffentlich ist die Reitkunst der Dame zuverlässiger, als das Griechisch des Herrn Directors bei seinem „Antropus", denn „Höhlenfuß" wird doch wohl das edle Vieh nicht heißen sollen. Sie können sich denken, daß alle Welt die Dame aus der Gesellschaft wird reiten sehen wollen. Alle Narren und Weisen werden heute im Circus sein, ich auch, unter den letzteren natürlich. Ein noch größeres Ereigniß ist aber die morgige Wohlthätigkeitsvorstellung im Königlichen Schauspielhause. Der Zweck klingt so fromm und lammhaft wie möglich: zum Besten des Paul Gerhardt-Stiftes. Aber das Wie, das Wie! Man denke, lebende Bilder mit den schönsten und stolzesten Damen des Hofadels gestellt. Der unglaublich schwülstige, im besten Jahrmarktsdeutsch verfaßte Vorbericht, den die Zeitungen veröffentlichen, die erste journalistische Leistung eines offenbar sehr wohlmeinenden Hofcavaliers, verspricht Wunderdinge. Die Eintrittspreise sind freilich so enorm, daß man zweifelt, ob der Ertrag den Erwartungen entsprechen werde. Für diesen Fall hat man bereits eine Wiederholung der blaublütigen lebenden Bilder am Sonntag Nachmittag vorhergesehen. Berlin sollte eigentlich im Stande sein, zwei solcher Vorstellungen zu bestreiten. Die hochadligen jungen Damen würden sich gewiß nicht lange bitten lassen, denn „l'appétit vient en posant". Jedenfalls gehören die beiden Abende mit zur „neuen Aera" Berlins. So etwas war noch nicht da. Erinnert die reitende Dame an den Pariser Cirque Molier, wo die Mitglieder der vornehmen Clubs, die „Epatants" und „Copurchic" mit ihren Damen, als Clowns und Clownesses, als Equilibristen und Ecuyères einen höchst eigenbeinigen Sport à la „fin de siècle"

Der Minister Herrfurth hat gesagt, die Regierung beabsichtige nicht, den gegenwärtigen Zustand zu ändern; er hat aber keineswegs hinzugefügt, daß er die Aufrechterhaltung dieses Zustandes im öffentlichen Interesse für erforderlich halte. Vom Ministertische wird so oft betont, daß für die Regierung nur das öffentliche Wohl maßgebend sei, daß man verlangen darf, sie möge doch auch ihre jetzige Haltung unter dem Gesichtspunkt des öffentlichen Wohles begründen.

Berlin, 19. April. [Tages-Chronik.] Der vielbesprochene Artikel der „Hamb. Nachr." wurde mehrfach auf die Inspiration des Fürsten **Bismarck** zurückgeführt. Die „Post" tritt dieser Anschauung entgegen. Sie meint:

„Wenn, wie wir hoffen, Fürst Bismarck bei großen und entscheidenden Fragen, namentlich der auswärtigen und deutschen Politik, auch mit seinem stets weisen Rathe nicht zurückhalten wird, so ist es doch eine beinahe beleidigende Unterstellung, als ob er selbst da, wo seines Nachfolgers Verfahren in materieller oder formeller Hinsicht seiner Zustimmung entbehrt, die Hand zu einer solchen Zeitungskritik bieten könnte. Es heißt aber die Größe des Mannes völlig verkennen, wenn man unterstellt, daß die in der Rede Herrn v. Caprivis naturgemäß liegenden kritischen Momente eine Antikritik dieser Art hervorrufen könnten. Das ist klar und wird schwerlich bestritten werden können. Es ist daher gerade im Interesse des Fürsten Bismarck im höchsten Grade zu bedauern und zu tadeln, wenn Blätter, welche, wie die „Hamburgischen Nachrichten", in dem Rufe einer Fühlung mit ihm stehen, durch ihre Artikel zu Unterstellungen solcher Art Anlaß geben. Sie machen damit nur die Geschäfte der Feinde des Fürsten Bismarck."

Man ersieht hieraus, daß der Artikel der „Hamb. Nachr." auch unter den Freunden des Fürsten Bismarck unangenehm berührt hat, so daß die „Post" es für nöthig hält, den Fürsten vom Verdachte reinzuwaschen, daß er der intellectuelle Urheber jenes Artikels sei.

Vom Fürsten **Bismarck** wird den „Hamb. N." gemeldet: Fürst Bismarck befindet sich sehr wohl und macht täglich seine gewohnten Spaziergänge oder reitet oder fährt aus. Graf Herbert begleitet ihn dabei, und ist es eine Freude, zu sehen, wie rüstig Fürst Bismarck bei seinem Alter dahinschreitet oder zu Pferde sitzt. Täglich findet sich auswärtiges Publicum, vornehmlich Damen, ein, welche mit großer Geduld an den Ausgängen des Schlosses warten, bis der Fürst erscheint. Stets wechselt der Fürst mit den ihn Begrüßenden einige freundliche Worte und reicht Einzelnen auch die Hand. Die Gräfin Rantzau ist zu ihrem Gemahl nach München abgereist. Besuch trifft täglich ein, die Schnellzüge, für welche hier sonst nach dem Fahrplan kein Halt vorgesehen ist, halten an, um die Fürstlichen Gäste abzusetzen oder aufzunehmen.

Nach Aeußerungen verschiedener Regierungsvertreter wird die **Reform unseres höheren Schulwesens** baldigst in Angriff genommen werden. Welchen Einfluß schon die Beabsichtigung derselben auf Maßregeln der Regierung ausübt, geht daraus hervor, daß in einem an die Provinzialschulcollegien gerichteten Erlaß über allgemeinere bei der Verstaatlichung höherer Lehranstalten zu beachtende Gesichtspunkte der Cultusminister darauf hingewiesen hat, wie die Bestrebungen bezüglich dieser Reform und die sich möglicherweise daraus ergebenden organisatorischen Maßnahmen es unthunlich erscheinen lassen, daß die Beibehaltung der bisherigen Organisation der Anstalt bezw. der ihr zustehenden Berechtigungen zum Gegenstande der vertragsmäßigen Vereinbarung gemacht und insbesondere von der Erhaltung der Berechtigung der Anstalt zur Ertheilung von Reifezeugnissen für die Universität oder Hochschule die Zurückgabe der Anstalt abhängig gemacht wird. Man wird daraus ersehen, daß die betreffenden Regierungskreise bereits jetzt eine wesentliche Veränderung unserer gegenwärtigen Verhältnisse ins Auge fassen.

In Folge des Staatshaushaltsetats für 1890/91 werden folgende **neue Richterstellen** zur Besetzung gelangen: 4 Oberlandesgerichtsrathsstellen, und zwar je eine beim hiesigen Kammergericht und bei den Oberlandesgerichten in Celle, Königsberg und Köln; 5 Landrichterstellen, und zwar je zwei bei den Landgerichten in Frankfurt a. M. und Stettin und eine beim Landgericht in Köln; 5 Amtsrichterstellen, und zwar zwei bei dem Landgericht I in Berlin und je eine bei den Amtsgerichten in Köpenick, Kassel und Beuthen in OS. Endlich werden noch 5 Staatsanwaltstellen neu errichtet, nämlich je eine bei dem Oberlandesgericht in Naumburg, bei den Landgerichten I und II in Berlin, in Köln und in Düsseldorf. Die neuen Stellen werden im letzten „Justiz-Min.-Bl." zur Besetzung ausgeschrieben.

[Die Wildschaden-Commission des Abgeordnetenhauses] trat am Donnerstag in die zweite Lesung ein. § 1 lautet gemäß der ersten Lesung: Der durch Schwarz-, Roth-, Elch-, Dam- oder Rehwild wie auch durch Fasanen angerichtete Schaden an Feld-, nicht aber an Waldgrundstücken, ist den Nutzungsberechtigten zu ersetzen. — Die Abgg. Frhr. v. d. Reck, Frhr. v. Dobeneck, Lamprecht, Frhr. v. Richthofen, Strutz und Grandke haben einen **Gegengesetzentwurf** gegenüber der ersten Lesung ausgearbeitet, dessen erster Paragraph den Schadenersatz bei **Rehwild** ausschließen will. — Frhr. v. d. Reck wünscht ferner den Begriff „Feldgrundstücke" im § 1 der ersten Lesung durch „Aecker, Gärten, Wiesen, Weinberge, Obst- und Baumschulanlagen" näher definirt zu sehen. **Francke** (Tondern) unterbreitet der Commission ebenfalls einen Gegenentwurf, welcher im § 1 an der Schadenersatzpflicht bei Rehwild festhält und in den anderen Bestimmungen die Normen des Schadenersatzes regelt. Ein Antrag Rintelen beabsichtigt nur den Schaden auf und an Feldgrundstücken zu vergüten. Ueber die Frage, ob der Schaden bei Rehwild zu vergüten sei, entspann sich eine lebhafte Debatte, die zum Beschlusse führte, den Schadenersatz bei Rehwild beizubehalten. § 1 wird in der Fassung der ersten Lesung angenommen. — § 2 wurde nach dem Antrage Frhr. v. **Dobeneck** und Genossen genehmigt: Ersatzpflichtig sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Jagdpächter, im Falle der Zahlungsunfähigkeit desselben oder, wenn ein ersatzpflichtiger Jagdpächter nicht vorhanden ist, die Grundbesitzer des Jagdbezirks. Sind mehrere Jagdpächter ersatzpflichtig, so haften dieselben dem Beschädigten jeder aufs Ganze, unter sich im Mangel anderer Verabredung zu gleichen Theilen. Sind mehrere Grundbesitzer ersatzpflichtig, so haften sie dem Beschädigten nach Verhältniß ihrer betheiligten Flächen. Die Grundbesitzer werden dem Beschädigten und anderen Ersatzpflichtigen gegenüber durch die Gemeindebehörde vertreten. — Ferner stimmte die Commission dem § 3 in der Fassung des Antrags von Dobeneck bei: Außerhalb gemeinschaftlicher Jagdbezirke ist, vorbehaltlich anderer Abmachungen, ersatzpflichtig bei Enclaven und diesen gleichgestellten Grundstücken, auf denen die Jagd ruhen oder an den Inhaber des anliegenden Grundstücks verpachtet werden muß, der letztere, sofern er die Jagd angepachtet oder die angebotene Anpachtung abgelehnt hat. — § 3a wurde ebenfalls gemäß dem Antrage v. Dobeneck angenommen: Ist der Schaden durch Wild entstanden, welches nicht in dem Jagdbezirke, in welchem der Schaden erfolgt ist, seinen regelmäßigen Aufenthalt hat, so sind die Entschädigungspflichtigen ebenso wie der Inhaber eines eigenen Jagdbezirks berechtigt, Ersatz von denjenigen zu verlangen, aus deren Wildstande dasselbe ausgetreten ist. Mehrere hiernach Ersatzpflichtige haften dem Ersatzb erechtigten gegenüber jeder aufs Ganze, unter einander nach der Größe ihrer Jagdbezirke. — § 3b handelt von der Vollstreckbarkeit des Vergleichs oder Bescheids und dem Vorangehen des Vorbescheids vor der Erhebung der gerichtlichen Klage. Francke, Rintelen und Frhr. v. Dobeneck und Genossen haben hier Abänderungsanträge gestellt. **Rintelen** behauptete, daß § 3b der preußischen Rechtsverfassung widerspreche. Der Commissarius des Justizministeriums nimmt für seine Person den entgegengesetzten Standpunkt ein. § 3b wird schließlich in der Fassung des Antrags v. Dobeneck mit einem Zusatz-Antrage **Conrad** (Pleß) angenommen und lautet: „Der Erhebung der gerichtlichen Klage muß, sofern eine gütliche Einigung nicht erzielt wird, ein Vorbescheid der für das geschädigte Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde über den Schadenersatzanspruch des Beschädigten immer (§§ 2 und 3) vorangehen. Der Vergleich oder der Bescheid ist administrativ vollstreckbar, falls nicht gegen letzteren binnen **14 Tagen** nach Zustellung desselben an die Betheiligten Widerspruch bei der Polizeibehörde erhoben wird. Die hierbei lediglich in Ansatz zu bringenden baaren Auslagen sind im Vorverfahren, wie in dem demnächstigen Civilproceß nach den für Proceßkosten geltenden Regeln zu behandeln." Die Commission setzte Freitag die zweite Lesung fort. § 4 lautet in der Fassung der ersten Lesung: „Werden Erzeugnisse von Feldgrundstücken (Aecker, Gärten, Wiesen, Weinberge, Obst- und Baumschulanlagen) durch Wild erheblich geschädigt, so hat die Aufsichtsbehörde auf Antrag des Beschädigten die Jagdberechtigten des betroffenen und derjenigen benachbarten Jagdbezirke, in denen die schädigende Wildart ihren Standort hat, zu deren Abminderung, selbst während der Schonzeit, aufzufordern." **Francke** (Tondern) beantragt statt dessen zu §§ 5 und 6: „Sind Grundstücke erheblicher Beschädigung durch Wild ausgesetzt, so kann den auf denselben und den in den benachbarten Jagdbezirken zur Jagd Berechtigten auf ihren Antrag für eine bestimmte Zeit gestattet werden, während der Schonzeit die schädigende Wildpretgattung abzuschießen. Sie sind zur Abminderung der schädigenden Wildpretgattung selbst während der Schonzeit von der Aufsichtsbehörde aufzufordern, wenn nach Eintritt fortgesetzter großer Wildschäden dies von einem Beschädigten oder Ersatzpflichtigen beantragt wird." Diese Anträge Francke werden angenommen. — Zu § 4a der ersten Lesung liegen verschiedene Amendements vor. Die Commission einigte sich auf die Fassung des Antrags v. **Dobeneck** mit einem kleinen Zusatze: „Haben die betreffenden Jagdberechtigten der Standortsbezirke der an sie ergangenen Aufforderung nicht in genügendem Maße entsprochen, so gilt die Vermuthung, daß ein auf den nächstbelegenen Feldern entstandener Wildschaden von Wild herrühre, welches aus ihrem Jagdreviere ausgetreten ist, und haften sie alsdann für den ganzen Schaden."

[Professor Virchow] widmet schon jetzt den auswärtigen Gästen des internationalen medicinischen Congresses, der im Laufe dieses Sommers in Berlin stattfinden wird, einen Willkommensgruß. Zugleich giebt Prof. Virchow einen Ueberblick über die Entwickelung der medicinischen Congresse. „Nachdem fast jedes der Kulturvölker seine nationalen Versammlungen der Aerzte oder der Naturforscher entwickelt hatte, so heißt es in einem längeren Artikel, welchen der 120. Band des „Archivs" bringt, ist mit einer Art von ursprünglicher Kraft der internationale medicinische Kongreß aufgetaucht. Ich erinnere mich noch mit Interesse des **ersten** Congresses dieser Art, der im Jahre 1867 unter dem Vorsitz **von Bouilland** in Paris stattfand. Klein an der Zahl der Theilnehmer, sehr mäßig in seinen Ergebnissen, auch bescheiden in seinen Ansprüchen, stellte er sich so recht eigentlich als ein Verbindungsglied zwischen alter und neuer Zeit dar. Auch der Fortschritt in den nächsten Jahren war ein mäßiger, und man kann nicht behaupten, daß die Congresse gute Spiegelbilder dessen waren, was inzwischen in der medicinischen Welt lebendig geworden war. Aber sehr bald beschleunigte sich der Fortschritt und damit das Ansehen des Congresses und die Betheiligung der Aerzte. Schon in **Amsterdam** (1879) sahen wir hervorragende Gelehrte aller Nationen; in **London** gaben sich die Aerzte der ganzen Welt ein Rendezvous, und selbst in **Kopenhagen** (1884) fehlten die Vertreter keines der großen Länder. Damals glaubten wir Deutsche den Anspruch erheben zu dürfen, den Congreß bei uns zu sehen. Die Vertreter der Berliner Medicinischen Gesellschaft, schon damals der größten wissenschaftlichen Vereinigung von Aerzten in Deutschland, überbrachten eine formelle Einladung; aber die französischen Kollegen erhoben Einspruch: sie erklärten offen, daß sie nicht in ein Land gehen wollten, in welchem sie nicht sicher vor Kränkung sein würden. Es half nichts, daß wir uns dafür verbürgten, es werde Niemand bei uns anders, als in gastlicher Weise aufgenommen werden. Sie setzten es durch, daß **Washington** als Congreßort gewählt wurde. Es war das vielleicht der einzige Fall, in welchem politische Empfindungen die rein sachlichen Beziehungen der Völker auf einem internationalen Congreß geschädigt haben. Der Congreß von Washington hat davon keinen Vortheil gehabt, denn von denen, welche in Kopenhagen für denselben gestimmt hatten, ist fast keiner in Amerika gewesen, und wenn unsere französischen Kollegen sich so vollständig wie in Washington von dem internationalen Congreß zurückhalten wollten, so hätten sie auch die Wahl von Berlin geschehen lassen können. Wir Deutsche, und ich glaube sagen zu können, wir Anderen haben die internationalen Congresse stets als ein Mittel betrachtet, welche dazu dienen kann, die **Menschen einander näher zu bringen** und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Insofern erscheinen sie uns auch als Mittel des Friedens. Indem man sich gegenseitig anerkennt und ehrt, gewöhnt man sich daran, sich mit Gründen und nicht mit Waffen, auch nicht mit Beleidigungen zu bekämpfen. Hält man es nicht für unehrenhaft von einander zu lernen, so sollte man auch keine künstlichen Hindernisse errichten, welche die persönliche Berührung erschweren oder unmöglich machen. Jetzt, wo der Congreß von Washington ohne Einladung von deutscher Seite beschlossen hat, die nächste Versammlung in Berlin zu halten, wo wir zu Gastgebern ernannt sind, ohne uns darum zu melden, jetzt erwarten wir, Collegen aus allen Theilen der

---

betreiben, so gemahnt die reichsunmittelbare lebende Gemäldeausstellung im Schauspielhause an die brillanten Veranstaltungen dieser Art, welche die Fürstin Pauline Metternich in Wien und Paris arrangirt hat. Man sieht, Berlin giebt sich Mühe, die Würde einer Weltstadt zu rechtfertigen.

Es ist eben die Zeit der neuen Moden. Auf allen Gebieten. Das Alte stürzt und Neues, Revolutionäres ringt sich los. Das hat auch die schöne Irene gedacht, als sie aus der neuen Welt herüberkam und den zurückgebliebenen Europäerinnen eine neue Toilette vor Augen führte. Wer die schöne Irene ist? Augenblicklich noch die berühmteste Dame Berlins — wer weiß wie lange?

Die schöne Irene trägt ein Kleid aus Blumen und Laubwerk und allerlei bedruckten Flächen, das gar nicht besser sitzen kann. Es ist ihr in wörtlichem Sinne auf den Leib gearbeitet, es folgt so streng den Contouren des Körpers, daß es sich von diesem überhaupt nicht abhebt, kurz, es besteht lediglich aus einer bunten Tätowirung — bunt, und, fügen wir hinzu, herzlich geschmacklos.

Dieses vornehme Fräulein stellt sich im „Passage-Panoptikum" aus. Auf einer Estrade im Stuhle sitzend, mit sehr kurzer Gesellschafts-Toilette angethan, läßt sie das Publikum einige Partien ihrer leiblichen Illustrationen bewundern: Schultern, Arme, Beine bis etwas übers Knie, den halben Oberkörper. Außer Gesicht und Händen ist nicht ein kleines Fleckchen ihres Körpers — da wir nicht Anatomen sind, brauchen wir es nicht allzu genau zu nehmen — ohne die absonderliche Bilderstickerei.

Selbstverständlich kommt man nicht so zur Welt, solche dummen Einfälle hat die Natur nicht. Ihr Vater wars, der sich den Spaß machte, ihre ganze Körperoberfläche mit einer Unmenge von kleinen Löchelchen zu bedecken. Nach dem Plakat hätte ers gethan, um sein Kind vor den Nachstellungen der Indianer zu behüten. Das Plakat, in angenehmem amerikanischen Reclamestyl gehalten, erzählt, daß die Indianer das kleine Mädchen schon einmal gefangen hatten; vor der Tätowirung aber empfinden sie bekanntlich einen heillosen Respect. Daß der gute Yankee glaubte, dieses Ammenmärchen hier auftischen zu können, ist für die Berliner nicht sehr schmeichelhaft. Die Wahrheit ist, der Biedere wollte auf recht mühelose und originelle Weise Geld verdienen, und zu diesem Behuf vergriff er sich an seinem Kinde. Das Kind hatte absolut nichts Auffälliges, was die Aufmerksamkeit der Menge erregen konnte, weder drei Beine noch zwei Köpfe, es war ein gewöhnliches hübsches Kind. Also tätowirte er es. Das war noch nicht dagewesen. Aber es war auch schmerzhaft; das Kind mußte schrecklich leiden, um dieser Seele von Vater zu Capital zu verhelfen. Die gesammte Operation dauerte acht Jahre.

Hätte der Mann wirklich sein Mädchen nur vor den Rothhäuten bewahren wollen, so bliebe sein Mittel immer noch eine Verrücktheit. Einem armen Kinde achtjährige Torturen zu bereiten, um es vor der Möglichkeit der abenteuerlichsten und unwahrscheinlichsten Entführung zu behüten, das geht noch über Ugolino. Dieser Ehrenmann und Pisaner aß seine Kinder auf aus Liebe zu ihnen, er biß ein paar Mal zu und damit war es aus, aber es fiel ihm doch nie ein, sie acht Jahre lang mit Nadelstichen zu bespicken.

Und was für Nadelstiche! Schon daran zu denken, müßte die wildesten Apachen und Comanchen entwaffnen. Wie ich übrigens aus einer vor kurzem erschienenen Sittenstudie des jungen Naturalisten Oskar Méténier ersehe, ist die Sitte der Illustrirung des Frauenleibes, wenn auch nicht mit der Gründlichkeit, wie bei der schönen Irene, in unserer modernen Cultur keineswegs fremd. In der Welt der Asphaltblumen von Paris scheint sie ziemlich eingebürgert zu sein. Das Buch heißt „Madame la Boule", und die Heldin desselben genirt sich, vor ihrer Freundin die linke Schulter zu entblößen. Dort steht eingeimpft: „A la Boule pour la vie." — „Wie soll sich da ein anständiger Mensch in mich vergaffen . . . . mit der Marke!" sagt sie. Die Freundin schlägt ihr darauf vor, die fatale Widmung mit den Zähnen zu vernichten, und beißt wüthend in Fleisch. Der Autor versichert, der Zug sei nach dem Leben. Eine drollige Art, die Vergangenheit zu verwischen!

Dabei erinnere ich mich, daß man mir in Paris von einer anderen Dame, aus dem sogenannten Quartier Marboeuf erzählte, welche auf ihrer Haut die verführerischsten Zeichnungen von Mars, Grevin und Bac trüge, theils in chinesischer Tusche, theils in Zinnober. Wenn sich zufällig zwei ihrer Freunde vor der Thüre träfen, pflegten sie höflichst zu sagen: „Après vous le Journal amusant!"

Aber kehren wir zu unserer schönen Irene zurück! Wenn sich die Einrichtung der tätowirten Damen befestigt, wird Irene das leuchtende Vorbild ihres Geschlechts sein. So weit wird's keine mehr bringen. Bibelverse auf den Armen, einen orientalischen König, einen Seehelden und einen Ritter auf den Knieen, wird kaum wieder Eine aufzuweisen haben. Eine Dame, deren Rücken die Seeschlacht von Aboukir und deren Vordertaille den siebenjährigen Krieg erzählt, ist gewiß einzig in der Welt. Sie kann ihrer Verdienste wegen nicht mehr decorirt werden, als sie es schon ist. Ihr Anblick ist nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend, zumal man vermuthen darf, daß das Studium dieses Gegenstandes mit mehr Fleiß und Eifer als die gewöhnlichen Schulstudien betrieben werden würden. —

Daß die menschliche Haut leicht zerstörbar ist, wußten wir. Aber daß der menschliche Körper eine merkwürdige Zerbrechbarkeit oder vielmehr Zerlegbarkeit in Brüche besitzt, das wissen wir erst seit der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz. Dort wurde, wie ich mündlich erfahre, folgende Statistik nach den Aufzeichnungen des Volkswirths Felix Martin zum Besten gegeben. Nach der Unfallstatistik, hieß es da, hinterläßt ein jeder getödtete Arbeiter im Mittel

0,5 Wittwen,
1,9 Kinder,
0,2 erwerbsunfähige Ascendenten,

0,5 Wittwen und 0,2 Eltern, macht zusammen noch nicht einmal einen einzigen Verwandten!

Otto Neumann-Hofer.

Am Golf von Neapel.

I.

Der Dampfschiffverkehr zwischen Neapel und den benachbarten Inseln ist die mangelhafteste und unreellste Einrichtung, die man sich denken kann. Nicht nur, daß die Fremden den doppelten Fahrpreis zahlen müssen, der dem Italiener abgefordert wird — man hat auch Dampfschiffe in Gebrauch, die in der Fremde als ausrangirt verkauft — im Volksmunde den Namen „Vapori cadaveri" führen. Wäre eine Concurrenz möglich, so würde den Uebelständen bald abgeholfen sein, aber eine zweite Dampfergesellschaft, die bedeutend billiger fahren wollte als die erste, ließ, wie man uns in Neapel erzählte — die Camorrha nicht aufkommen. Weshalb bei einigermaßen unruhigem Wetter gewöhnlich kein Dampfer losgelassen wird, haben wir bei der Ueberfahrt von Capri zum Festlande schaudernd an uns selbst erlebt. Wir waren kaum an den Felsen des Timberio vorüber, als ein Seesturm losbrach, wie wir ihn der bis dahin so glatten Fläche nicht zugetraut hätten. Es wirbelte und wogte im Wasser, daß man sich graute hinunterzusehen, hoch gingen die Wellen über das Deck, und das Schiff — dem Steuer nicht mehr gehorchend und in allen Fugen knackend und krachend — legte sich zur Seite und hob sich empor, als sollte es bald in die Tiefe hinab, bald zum Himmel hinaufgeschleudert werden. Bei dem elenden Zustande, in den die meisten Passagiere gerathen waren, ließen sie verzweiflungsvoll Alles über sich ergehen — wäre ihnen das Wasser auch über dem Kopf zusammen geschlagen — ein Jeder klammerte sich nur krampfhaft an den Fleck an, auf dem er zufällig stand. In Sorrento, das Mancher kaum mehr zu erblicken geglaubt hätte — wir kamen nach zweistündigem Kampfe mit Wind und Wellen glücklich hin — stieg der größte Theil von uns ans Land; es schien doch sicherer, die zweite Hälfte der Fahrt auf festem Boden zu machen. Kaum saßen wir im Wagen, der uns bis an die Bahn bringen sollte, so gesellte sich zu dem Sturm ein stundenlang herniederstürzender prasselnder Regen mit Donner und Blitz. Mit welcher Angst dachten wir der auf dem Dampfer Zurückgebliebenen! Aber einer unserer Reisegefährten, den wir nächsten Tags zur großen Beruhigung in Neapel auf der Straße trafen, meinte, der letzte Theil der Fahrt sei weniger stürmisch gewesen als der erste, nur hätten sie bei der jämmerlichen Beschaffenheit des Schiffes entsetzlich von dem Regen zu leiden gehabt, der — durch die Fenster der Kajüten dringend — die ohnmächtigen Damen ganz überschüttet hätte. Und was dann noch trocken geblieben wäre, hätte die in den Booten zurückgelegte 10 Minuten lange Strecke zum Land vollendet. Ob der Dampfer nach der bösen Fahrt je wieder gebrauchsfähig geworden ist, haben wir nicht erfahren. Als wir nach zwei Wochen den Golf verließen, befand er sich noch in der Reparatur.

Neapel in seiner Schönheit, seiner Eigenart und Lebendigkeit zu beschreiben, ist unmöglich. Die herrliche Lage der Stadt, wie sie sich — vom Strande bis zur Bergeshöhe ansteigend — rund um den ganzen Golf aufbaut, die Aussicht auf den Vesuv, auf das gegenüberliegende Festland und die im Meere schwimmenden Inseln, die leuchtende Farbe des Wassers, die Pracht des südlichen Himmels, das sich auf der Straße abspielende Volksleben — es hat für den Nordländer etwas Berauschendes! Allerdings muß man sich zu Anfang an das Getobe und Getöse gewöhnen, das Einen empfängt, so wie man die Stadt betritt. Am Bahnhof ist ein solches Gewirr von Wagen — die wunderbarsten Vehikel, die wir je gesehen haben: zweirädrige Karren von Landleuten, Gemüse- und Kehrichtwägelchen, esel- und ochsenbespannte Lastwagen, dazwischen feine Equipagen, Droschken und Omnibusse — daß es uns räthselhaft erscheint, wie wir je einen Weg hindurch finden werden. Es ist auch wunderbar genug, daß kein Unglück geschieht, denn die Straßen, die wir passiren, sind so eng, daß wir glauben, sie mit ausgebreiteten Armen überspannen zu können. Und in diesen engen Straßen, die hoch in den Lüften durch nicht gerade blendend aussehende Wäschestücke verziert sind, kreuzen sich nicht nur die Wagen, es lebt auch die ganze Bevölkerung auf ihnen, arbeitend, kochend, waschend, nähend, kaufend und verkaufend — kurz, jede Beschäftigung abwickelnd, die Menschen anderer Länder im Zimmer erledigen. Noch nie haben wir etwas so Eigenthümliches gesehen,

Welt unter uns zu sehen. Sie können sicher sein, daß Alles geschehen wird, um ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt und in unserem Lande angenehm und nützlich zu machen. Wir sind bereit, von ihnen zu lernen, und wir werden froh sein, wenn sie bei uns etwas finden sollten, das für sie lehrreich ist. Wir werden in die wissenschaftlichen Verhandlungen und in die geselligen Vereinigungen nichts hineintragen, was denselben fremd ist und fremd sein soll; wir werden weder politische, noch religiöse Gefühle verletzen. Wenn wir Alle in einander die Collegen und auch ein wenig die Menschen ehren, so wird es leicht sein, über alle Schwierigkeiten hinwegzukommen. Medicin und Humanität, das sollen die einzigen Zielpunkte sein, welche dem Congreß gesteckt werden."

[Ueber das Geschenk des Kaisers Wilhelm an Jules Simon] berichtet der „Temps": „Der Deutsche Kaiser hat Herrn Jules Simon einen Band mit den musikalischen Werken Friedrichs des Großen geschickt. Es ist ein Werk in folio, mit reicher Pracht gedruckt. Es ist betitelt: „Musikalische Werke Friedrichs des Großen" und enthält 25 Sonaten und vier Stücke für Flöte. Beigegeben ist das Facsimile einer musikalischen Composition Friedrichs des Großen. Wilhelm II. hat das Geschenk mit einem von ihm eigenhändig unterzeichneten, in französischer Sprache abgefaßten Schreiben begleitet, das wie folgt lautet: „Monsieur, Ayant fait Votre connaissance personnelle, après avoir appris depuis de longues années à Vous apprécier comme écrivain, savant et philosophe, je désire contribuer pour Ma part à ce que Vous gardiez un bon souvenir de la mission pacifique et civilisatrice qui Vous avait appelé dans Ma Résidence. Je vous envoie donc un recueil des oeuvres musicales de Mon aïeul Frédric le Grand. GUILLAUME. I. R. Berlin, le mars 1890. A Monsieur Jules Simon, Paris."

[Der Unterrichtsminister v. Goßler] empfing in der vorigen Woche eine Anzahl von Gymnasialdirectoren und Lehrern der östlichen Provinzen, welche einem archäologischen Cursus in den hiesigen Museen beigewohnt hatten. Dieser erste Versuch, die großen Sammlungen der Reichshauptstadt auch den Philologen und Historikern der Provinzen nutzbar zu machen, scheint nach Wunsch gelungen zu sein. Denn die Demonstration der Städtebilder und Funde von Ilion, Olympia, Athen, Pergamon und Rom hat, wie wir hören, die Theilnehmer mit lebhafter Begeisterung erfüllt, zumal da die eingehenden Erläuterungen, welche die Herren Puchstein, Curtius, Winter, Conze, Richter, Furtwängler und Hirschfeld als Leiter und Theilnehmer an den Ausgrabungen geben konnten, den Vorträgen eine eigenthümliche Frische und Unmittelbarkeit verliehen. Es besteht seitens der Unterrichtsverwaltung die Absicht, Pfingsten eine ähnliche Demonstration für die westlichen Provinzen in Bonn und Trier zu veranstalten. Auch sollen die Curse in Berlin fortgesetzt werden, event. sich zu Reisen nach Rom und Athen erweitern, wie sie in ähnlicher Weise die badischen Philologen unter der Leitung v. Duhes gemacht haben.

[Mit dem Dombau in Berlin] so schreibt die Kreuzzeitung, wird es bald Ernst; um mit den vorbereitenden Arbeiten beginnen zu können, werden die auf dem angrenzenden Gebiete befindlichen Gebäude binnen einer bestimmten Frist geräumt werden müssen. Infolge dessen muß auch das Orientalische Seminar seinen bisherigen Sitz in der alten Börse wahrscheinlich noch in diesem Jahre verlassen, nachdem dasselbe drei Jahre daselbst zugebracht und nach und nach die Räume in einen wohnlichen Zustand versetzt hatte. Wohin das Orientalische Seminar verlegt werden wird, scheint noch nicht bestimmt zu sein. Man spricht in betheiligten Kreisen davon, daß es in die ehemalige Bau-Akademie übergeführt werden würde. Hoffentlich wird der Anstalt eine dauernde Stätte überwiesen.

[In Folge der Organisation des Berliner Gewerkskrankenvereins] haben sich im Laufe der Zeit Schäden herausgestellt, welche gegenwärtig in den ärztlichen Vereinen rein sachlich besprochen werden. Diese Besprechungen und Berathungen sind, wie die „Voss. Ztg." schreibt, noch lange nicht beendet, und deshalb erscheint es auch nicht angebracht, schon jetzt auf jene Schäden hier näher einzugehen. Wenn aber die Organisation deshalb als mustergiltig hingestellt wird, weil es durch sie ermöglicht wurde, während der Influenza-Epidemie 150 000 M. mehr auszugeben, als unter normalen Verhältnissen, so glaubt die „Voss. Ztg.", daß bei einer anderen Organisation eine Mehrausgabe von 150 000 M. auch leicht verschmerzt worden wäre, ohne daß man bedeutende Schäden und Mißstände mit in den Kauf hätte nehmen zu müssen.

[Cocosnußbutter.] Das Handlungshaus Wölber u. Brohm hatte vom preußischen Handelsministerium die Erlaubniß erwirkt, Cocosnußbutter an Gefängnißverwaltungen abzugeben, welche dieses neue billige Nahrungsmittel versuchsweise zur Speisung der Gefangenen verwenden wollen. Die Firma läßt zur Zeit größere Mengen Cocosnüsse in Kamerun pflücken, und dieser Tage traf die erste größere Sendung derselben mit dem Dampfer „Anna Wörmann" im Hamburger Hafen ein. Die Cocosnuß, welche schon jetzt vielfach in den großen Palmkernfabriken des benachbarten Harburgs verarbeitet wird, soll daselbst in Zukunft in Butter umgesetzt und, falls die Ergebnisse günstig sind, in großeu Mengen auf den europäischen Markt gebracht werden.

[Verurtheilung.] In Freiburg i. Br. wurde am Mittwoch gegen den stud. jur. Carl Vering aus Osnabrück, der den Mediciner Eduard Salomon heftig beleidigt und im Pistolenduell am 6. Februar so schwer verwundet hatte, daß der Getroffene wenige Tage darauf starb, vor den Geschworenen verhandelt. Auf der Anklagebank saßen des Weiteren die Cartellträger, sowie die vielen Ehrenrathsmitglieder, die die außergewöhnlich schwere Forderung gutgeheißen hatten. Die Cartellträger wurden freigesprochen, während der Spruch der Geschworenen den Vering des schweren Zweikampfes, die Mitglieder des Ehrengerichtes der Beihilfe schuldig erkannte. Letztere wurden zu je 6 Monaten, der Hauptschuldige zu $2^1/_2$ Jahren Festung verurtheilt.

[Marine.] S. M. Fahrzeug „Loreley", Commandant Corvetten-Capitän v. Henk, beabsichtigt am 19. April c. von Konstantinopel nach Alexandrien in See zu gehen.

* **Berlin**, 19. April. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die bevorstehende Schützenfahrt aus Amerika zu dem deutschen Bundesschießen gehen der „Nat.-Ztg." folgende nähere Mittheilungen aus Newyork zu: Es kommen vier Schützengesellschaften aus Newyork, denen sich einzelne Schützen aus anderen Städten anschließen. Da sind zuerst die „Independent-Schützen", Hauptmann Diehle, von denen der Gedanke ausging, dann das „Newyork City-Schützencorps", Hauptmann J. C. Meyer, das ferner „Newyork Central-Schützencorps", Hauptmann G. Sieburg, und endlich das „Newyorker Schützencorps", Hauptmann Wehrenberg. Die letztern drei Gesellschaften fahren mit dem Bremer Dampfer „Fulda" am 3. Juni von Newyork ab, die Independent-Schützen haben wie im Jahre 1885 einen ganzen Dampfer genommen und verlassen Newyork am 12. Juni mit dem Dampfer „Wieland" nach Hamburg. Die Gesammtzahl der Theilnehmer wird auf etwa 150 bis 300 Mann betragen, von denen die Independent-Schützen etwa die Hälfte stellen. Der Wunsch, daß die Amerikaner in Berlin gemeinsam einziehen sollen, ist ihnen von Berlin aus ausgesprochen worden. Man will sie mit besonderen Ehren empfangen. Während die Independent-Schützen nur einzeln nach Berlin kommen und sich im Hotel Kaiserhof treffen werden, versammeln sich die anderen combinirten drei Corps am 3. Juli in Hannover und kommen von dort gemeinsam nach Berlin. Hier angekommen, werden „ihre Damen und das andere Gepäck" sofort nach dem Centralhotel geschickt, während sie selbst sich zu Kroll begeben, wo die Independent-Schützen sie schon erwarten. „Und nun kann's losgehen." Der von sämmtlichen deutsch-amerikanischen Schützen als gemeinsamer Vertreter gewählte Herr Wm. B. Weber aus Newyork reist bereits am 29. Mai mit dem Schnelldampfer „Victoria Augusta" nach Berlin, um hier Vorbereitungen für einige Specialfestlichkeiten zu treffen. Dazu gehört vor Allem ein Fest-Banket am 4. Juli, dem Unabhängigkeitstage, zu dem außer den Vorständen der übrigen amerikanischen Schützengesellschaften auch hervorragende Deutsche eingeladen werden sollen. Am 5. Juli erwidern die andern amerikanischen Schützengesellschaften die Aufmerksamkeit durch ein von ihnen vermuthlich im Zoologischen Garten zu veranstaltendes Sommer-Nachtfest. An Ehrengaben bringen die combinirten drei Corps je ein Geschenk. Die Independent-Schützen haben sich noch einen Baarpreis von 2000 Mark in Gold zugelegt, den sie in einem prachtvollen Etui mitbringen werden. Nach dem Berliner Feste machen die Judepentent-Schützen noch ihre Rheinfahrt. Mit der Bahn nach Coblenz, dann rheinaufwärts nach dem Festorte Bingen, wo noch ein kleines Nachfest von dreitägiger Dauer stattfindet. Und schließlich „ein allerletztes Fest" in Neustadt a. d. Hardt". Man sieht, die Amerikaner beabsichtigen nicht allein viele Leute und viel Geld, sondern auch viel Zähigkeit im Aushalten von Vergnügungs-Strapazen mitzubringen. „Was sonst in den Zeitungen von uns berichtet wird, ist natürlich Unsinn," fügt der Briefschreiber hinzu. Diese letztere Bemerkung bezieht sich augenscheinlich auf ein Kabeltelegramm, das vor vierzehn Tagen von Berlin aus an die amerikanischen Zeitungen gesendet wurde. Dieses Telegramm, das ein Spaßvogel einem gläubigen amerikanischen Berichterstatter in Berlin aufgebunden, erzählt: „Der Kaiser habe angeordnet, die amerikanischen Schützen mit ganz besonderen Ehren zu empfangen. Wenn die Newyorker das Brandenburger Thor passiren, sollen im Lustgarten hundert Schüsse abgefeuert werden, Gardetruppen sollen die Fahnen escortiren und beim Erreichen des Schlosses werde auf demselben die amerikanische Flagge gehißt werden."

Als am 17. d. M. früh um $7^1/_2$ Uhr ein Vorortzug aus Spandau auf dem Schlesischen Bahnhof eingelaufen war, wurde bei Revision desselben in einem Coupé II. Klasse zwischen den Sitzbänken liegend ein blinder Passagier vorgefunden, welcher über Unwohlsein klagte und, nach dem Bahnsteig geführt, dort unter Krämpfen anscheinend an einem Herzschlag verstarb. Die Persönlichkeit des 20—23 Jahre alten Verstorbenen hat bisher nicht festgestellt werden können. Derselbe war 1,68 Meter groß, schlank, blond und bartlos. Er trug einen alten dunkelblauen Ratiné-Winterüberzieher, dunkelgelbes Jaquet und Hose und führte weder Geld noch Werthgegenstände, aber 29 Visitenkarten auf verschiedene Namen und ein Statut des Vergnügungs-Clubs „Fidel" von 1889 bei sich.

Eine dankenswerthe Neuerung soll, wenn eine hiesige Localcorrespondenz recht unterrichtet ist, demnächst im Stadtfernsprechbetriebe eingeführt werden. Es soll nämlich jeder Angeschlossene auf Verlangen eine, auf die Dauer seines Vertrages mit der Reichspost lautende Karte erhalten, ähnlich wie die Abonnementskarten auf der Stadtbahn. Diese Karte, die auf der anderen Seite aber Name und Adresse des Besitzers trägt, soll denselben zur unentgeltlichen Benutzung der öffentlichen Fernsprechstellen Berlins berechtigen. Der Inhaber würde also auch die Vortheile des Anschlusses genießen können, wenn er außer dem Hause ist und somit sein Haustelephon nicht benutzen kann. Diese Neuerung, wenn sie in der That zur Durchführung gelangte, wäre namentlich für Geschäftsleute, die viel außer dem Hause in Anspruch genommen sind, von nicht zu unterschätzendem Werth.

München, 17. April. [Der Cultusetat.] Der Referent der Kammer der Reichsräthe über den Cultusetat hat die meisten der vom Centrum in der Abgeordnetenkammer gestrichenen Universitäts- und Kunstposten zur Wiedergenehmigung beantragt. Den vielumstrittenen Posten für Ankauf von Kunstwerken (Regierungsantrag 120 000 Mark, Beschluß der Abgeordnetenkammer 60 000 Mark) beantragt er mit 100 000 Mark einzusetzen. Referent macht in seinem Referat auch eine kirchenpolitische Excursion, indem er ausführt, daß in der jüngsten kirchenpolitischen Abstimmung der Kammer der Reichsräthe (Placet, Altkatholiken und Redemptoristen) gegen früher „nicht eine Aenderung der Ansicht der Kammer der Reichsräthe und ein Fortschritt zu Gunsten der Majorität (Centrum) der Kammer der Abgeordneten" erkennbar sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. [Vom Abgeordnetenhause.] Die Debatten, welche in den letzten Tagen im Abgeordnetenhause gehalten wurden, zeigten, daß der deutsch-czechische Ausgleich mehr Gegner als Freunde hat. Namentlich kritisirte der Abg. Gregr die Action der Regierung auf das Schärfste. Er meinte, auch er wolle einen Ausgleich, aber einen Ausgleich von Volk zu Volk, nicht zwischen Plener und Rieger. Es dürfe bei einem Ausgleiche weder Sieger noch Besiegte geben. Ohne Anerkennung des böhmischen Staatsrechts und ohne die Krönung des Königs zu Prag gebe es für das czechische Volk überhaupt keinen Ausgleich. — Heute sprach der Abgeordnete Plener. Er tadelte, daß der Minister-Präsident die Vertretung des Ausgleichs in Böhmen dem Finanzminister überließ, welcher ehedem der eigentliche Kampfredner gegen die Deutschen gewesen sei. Dadurch sei die Bedeutung des Ausgleiches herabgedrückt worden. Entgegen der Behauptung, der Teplitzer Parteitag habe nicht im Namen des gesammten deutsch-böhmischen Volkes gesprochen, sagte Plener, die Begeisterung, womit der Parteitag dem Vorgehen der deutschen Führer zustimmte, sei eine so erhebende Kundgebung gewesen, daß sie den Theilnehmern zeitlebens unvergeßlich bleiben werde. Die durch die Ausgleichsberathungen anfänglich erzeugte Stimmung ließ eine bessere Zukunft erhoffen, der Ausgleich habe dem Grafen Taaffe Möglichkeiten geboten, die niemals wiederkehren. Die Regierung habe aber an der bisherigen Kampfesmethode festgehalten, sie stütze sich auf die bisherige Majorität. Dadurch hätte sie die Deutschen gezwungen, auch ihre bisherige Gegnerschaft aufrecht zu erhalten. Die Deutschen geben ihre Ansprüche nicht auf; sie

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

und noch nie hat uns etwas so vollständig in Anspruch genommen. Man möchte hundert Augen zugleich haben, um sich keine Kleinigkeit entgehen zu lassen. Den Höhepunkt erreicht der Lärm und das Gewoge auf dem Toledo, der Schweidnitzerstraße Neapels. Auf den Trottoirs — ich weiß nicht, ob sie auch eine verheirathete und eine unverheirathete Seite haben — spazieren die Dandies, sitzen die Stiefelputzer, umgeben von ihrer Familie und sich durch Klopfen auf ihre Kästen bemerkbar machend, steht alle drei Schritte eine Bude mit Fruchtwassern und sonstigen Erfrischungen, schreit die Unzahl der Verkäufer ihre Waaren aus. Und was bieten sie alles zum Kauf an: Streichhölzer und alte Kleider, Couverts und Manschettenknöpfe, Besen und Staubwedel, Flugschriften und Lampen, und die verschiedensten Lebensmittel in buntem Durcheinander. Wie in diesem Tumult auch noch der Pastetenbäcker seinen Tisch mit Gebäck auf dem Kopfe tragen und ihn nach Belieben auf die Straße stellen kann, um seinen Kunden Stücke der für uns schrecklich aussehenden Delicatessen abzuschneiden, erscheint räthselhaft. Und von all diesen Menschen, von dem kleinen Jungen, der die Zeitungen durch die Menge trägt, bis zum grauköpfigen Alten, brüllt einer lauter als der andere, und von den hohen Stockwerken der Häuser, die statt der Fenster Glasthüren mit kleinen auf die Straße führenden Balcons haben, werden Körbe heruntergelassen, um von unten die gewünschten Dinge in die Höhe zu winden. Das Feilschen von oben herab und umgekehrt geschieht unter den lebhaftesten Geberden. Dazwischen fahren die Kutscher im Geschwindschritt, jeden Fremden sofort an der Physiognomie erkennend, und ihn straßenweit mit Anerbietungen verfolgend. Ihre sauberen Wägelchen mit den flinken Pferden und dem strahlenden und blitzenden Geschirr bilden einen merkwürdigen Contrast zu ihrem eigenen Aussehen und dem Aussehen der Straßen. Denn die Straße ist in Neapel der große Kehrichthaufen, auf den Alles geworfen wird: Gemüseabfälle und Scherben, Eier- und Orangenschalen, Papier und Lumpen, und was es sonst giebt. In den weniger belebten Gegenden — wenn man den Ausdruck überhaupt hier anwenden kann — spazieren die Hühner und stellenweise Enten und Gänse lustig vor den Thüren, sie finden immer noch einen Leckerbissen unter den Sachen, die die Menschen wegwerfen. Die Kehrichtwagen fahren unermüdlich — mir schienen sie charakteristisch für Neapel — und den ganzen Tag sind die Straßenkehrer thätig. Aber es hilft nichts.

Gegen Abend ändert sich die Physiognomie der Straßen, ohne daß es stiller wird. Mit einbrechender Dunkelheit ziehen die Kühe und Ziegen, diese lebendigen Milchwagen Neapels, durch die Stadt und werden je nach Wunsch vor den Thüren oder in den Häusern gemolken. Lautes Glockengeklingel verkündet ihre Ankunft. Statt der Stiefelputzer, die beim Anstecken der Laternen von den Trottoirs verschwinden, sieht man Männer mit Laternen und Körben, die Cigarrenreste u. dgl. suchen. Und wie eine wilde Horde mit schrecklichem Geschrei stürmen die Zeitungsjungen mit den Abends erscheinenden Blättern durch die Menge. Bis in die späte Nacht geht es so, die Theater werden erst gegen zwei Uhr geschlossen, und sobald der Tag graut, manchmal auch schon früher, beginnt der Spectakel von Neuem. So wenig Ruhe man dabei findet, der Anblick des fröhlichen Volkes mit den ewig wechselnden Straßenscenen hat etwas eigenartig Anziehendes. Und bis zum letzten Tage in Neapel haben wir immer noch Neues gesehen, war es nun ein Lumpenmarkt auf der Straße, oder das Institut der öffentlichen Schreiber in den Vorhallen der Theater, oder ein Hochzeitszug, bei dem die Braut vom Bräutigam getrennt zur Kirche fuhr, oder ein Begräbniß, von der vermummten, gespensterhaft aussehenden Brüderschaft geleitet, oder auch die Ziehung des Lotto, die jeden Sonnabend stattfindet und beim Volk eine große Rolle spielt. Wie bei uns Traumbücher, so giebt es hier Lottobücher, in denen jede Zahl eine Bedeutung hat. Als unser Kaiser in Neapel war, haben die meisten auf die Zahl gesetzt, die den Kaiser bedeutet, und merkwürdigerweise ist gerade diese Nummer herausgekommen.

Wir haben während eines längeren Aufenthalts in einem italienischen Hause Privatquartier genommen. Bei dem ewigen Umherreisen wird man des Gasthofslebens überdrüssig und lernt im Hotel Land und Leute nicht genügend kennen. Unsere Wirthsleute — eine Familie, die einst bessere Tage gesehen hat — sind so liebe gutherzige Menschen, daß wir unsere deutschen Augen zudrücken, wenn uns etwas unangenehm auffällt. Aber wir fragen uns manchmal, was eine italienische Wirthschaft mehr kennzeichnet: der Schmutz — oder die Verwahrlosung, die jedem Gegenstande aufgeprägt ist. Unsere Thür ist natürlich nicht zu verschließen; wenn wir die Schubladen unserer Commode aufziehen, behalten wir die Griffe in der Hand, und beim Oeffnen des „Salone", den wir täglich durchschreiten müssen, stecken wir ganz einfach unseren Finger in das Loch der Thür, wo einst das Schloß gesessen hat. Dementsprechend ist die Einrichtung unseres Zimmers. Und doch fühlen wir uns wohl darin — der Blick über Golf und Stadt ist herrlich. Wir sagen das jeden Morgen beim Abschiednehmen, um es Abends, wenn wir von unseren Wanderungen heimkehren und die Lichter rund um das Meer aufglänzen sehen, nochmals zu wiederholen. — Das Emporklimmen zu unserer „Rampa" — so heißen die Straßen, zu denen Stufen hinaufführen — bietet keine Schwierigkeiten, wenn wir uns strenge an den bekannten Weg halten. Einen Richtweg einzuschlagen, ist bei dem Gewirr von Gassen und Gäßchen immer unliebsam. Wir haben es nur einmal Abends versucht und sind dabei in so unbekannte Regionen gerathen, daß wir — in Erinnerung einer im „Corriere di Napoli" gelesenen Notiz, daß einem fremden Herrn in einer abgelegenen Straße die Börse aus der Tasche gezogen worden sei — uns nicht mehr nach der Richtung zu erkundigen wagen. Zuletzt stoßen wir auf ein Vertrauen erweckendes älteres Ehepaar, das uns unter seine Flügel nimmt, bis wir uns zurecht gefunden haben. Zu Hause erfahren wir, wir wären durchaus sicher gewesen; ein Neapolitaner griffe nie einen Herrn in Begleitung einer Dame an. Bei uns geht der Herr zum Schutz der Dame mit — hier scheint es umgekehrt zu sein.

Während der ersten Tage unserer Anwesenheit in Neapel regnet es so viel, daß wir verzweifeln, den berühmten Neapolitanischen Himmel überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Zum Glück giebt es auch bei trübem Wetter genug zu sehen. Das Museum nazionale besitzt die berühmtesten Meisterwerke an etruskischen Vasen, Marmor- und Bronzesculpturen, letztere besonders schön aus dem verschütteten Herculanum, und eine solche Menge interessanter Dinge aus Pompeji: Wandgemälde, Mosaiken, Hausgeräthe, Glas- und Schmucksachen, verkohlte und versteinerte Lebensmittel, daß man stundenlang in den schönen Räumen umherwandern und schauen kann, ohne müde zu werden. — In den Kirchen Neapels ist nichts besonders Bemerkenswerthes. Wir haben nur im Dom die prächtige Seitenkapelle des heiligen Januarius besucht und als Deutsche natürlich in der kleinen Kirche Santa Maria del Carmine gestanden, wo Conradins Gebeine ruhen. Ueber ihnen erhebt sich — an dieser Stelle besonders rührend — die jugendliche unschuldvolle Gestalt des letzten Hohenstaufen, nach einem Thorwaldsen'schen Entwurf in Marmor ausgeführt. Dieselbe wurde, wie die Inschrift besagt, von Max II. von Baiern als Denkmal für einen Verwandten seines Hauses hier errichtet. Auf der naheliegenden Piazza del Mercato, wo Conradin enthauptet wurde, spielt sich jetzt das lebhafteste neapolitanische Treiben ab.

Das einen unerschöpflichen Reichthum von Seethieren bergende Aquarium gehört zu der zoologischen Station, die der Stettiner Professor Dr. Dohrn behufs Erforschung des Mittelmeeres im Jahre 1872 erbaut und seitdem geleitet hat. Durch die Güte eines an der Station arbeitenden Doctors — fast alle europäischen Regierungen haben das Recht erworben, junge Naturforscher hierherzuschicken — dürfen wir auch einen Blick in die Räume thun, in denen die Meerthiere für die Versendung präparirt werden. Es grenzt ans Märchenhafte, welche Gebilde die Tiefe hervorbringt. — Das weiße loggienartige Gebäude der zoologischen Station liegt inmitten der Villa Nazionale, der beliebtesten Promenade Neapels. Jeden Nachmittag finden hier Concerte statt, und es sitzt sich bei den Klängen der Musik wunderschön unter den schattigen Bäumen, wo sich die vornehme Welt rendez-vous giebt, und von wo aus man die eleganten Equipagen des endlos langen Corso am Strande dahinrollen sieht.

Wagen sind das billigste, was man in Neapel haben kann, doch muß man einigermaßen mit den Kutschern, für die der Ausdruck „rubatori" noch ein gelinder ist, umzugehen verstehen. Sie fordern maßlos unverschämte Preise; beginnt man aber mit ihnen zu handeln, wobei sie — wahrscheinlich aus angeborener Höflichkeit — der Signora mehr Beachtung schenken als dem Signore — so lassen sie fast die Hälfte herunter. Am Ende der Fahrt heißt es wieder vorsichtig mit der mancia — dem Trinkgelde — sein. Sie nehmen dasselbe nicht etwa als eine freiwillige Gabe mit Dank, sondern murrend und kopfschüttelnd entgegen, und je liberaler der Fremde sich zeigt, desto mehr suchen sie aus ihm herauszupressen. Zwei Freunde sollen einmal mit einander gewettet haben, daß ein neapolitanischer Kutscher nie zufrieden zu stellen sei. Und richtig; als ihm der eine der Herren ein 20-Franksstück für die einfache Fahrt reicht, fordert der unverschämte Mensch noch die angerauchte Cigarre, die der Signore in der Hand hält. Se non è vero, è ben trovato.

Der Kutscher, der — vielleicht durch die ihm gebotenen Cigarren gerührt — das große Wort aussprach, wir wären „magnifici", scheint eine rara avis gewesen zu sein. Mit einem zweiten seiner Gattung — er war mit der vorher bedungenen Forderung nicht zufrieden — sind wir direct aufs Municipio gegangen, und es war deprimirend, zu sehen, wie der edle Rosselenker, der vorher durch sein Geschrei auf der Straße fast einen Volksauflauf um uns versammelte, mit einem Male im Amtszimmer vor Stottern die Sprache nicht finden konnte. Selbstverständlich wurde unser Recht anerkannt.

Woher sollen auch die niederen Klassen Reellität lernen, wenn ihnen von den höheren und gebildeteren mit so schlechtem Beispiel vorangegangen wird? „Vorgeschlagen" wird an allen Orten, sogar in den Apotheken, man braucht aber nur Miene zu machen, fortzugehen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Chic gearbeitete Costumes in grösster Auswahl **O**fferiren wir vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in **S**atin, Mousseline, Crêpe, Cachemire, Beige, Diagonal und anderen Modestoffen. **T**aillen, sowie Röcke sind streng nach den neuesten Modellen copirt **U**nd in eigenen Ateliers von hervorragenden Arbeitskräften hergestellt. **M**aass-Bestellungen, auch nach auswärts, werden unter Garantie gewissenhaft ausgeführt, wozu **E**insendung einer gutsitzenden Probetaille u. Angabe der vorderen Rocklänge erforderlich ist. **S**ehr zahlreiche Anerkennungsschreiben über den vorzüglichen Sitz unserer Costumes gehen fast täglich ein.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

[4284]

Feste Preise. **Meine** Feste Preise.

Damen-Mäntel-Fabrik

befindet sich jetzt **nur**

42, Ring-Ecke 42 (Naschmarktseite).

Für den Detail-Verkauf habe ich **15 große, helle Salons** mit allem der **Neuzeit** entsprechenden Comfort einrichten lassen, wie solche in dieser Branche am Platze noch nicht existiren. [4969]

Zur Annahme von Maaß-Bestellungen sind separate Räumlichkeiten reservirt.

Der Unsitte des Vorschlagens in der Confections-Branche wirksam entgegen zu treten, habe ich äußerst billige, aber **streng feste Preise** eingeführt.

Ferner fabricire von jetzt ab **nur hochfeinen, feinen und Mittel-Genre.**

A. Süssmann,

42, Ring-Ecke 42 (Naschmarktseite).

Feste Preise. Feste Preise.

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler“ **Nr. 9.**

empfiehlt [4934]

aparte Neuheiten in Costümen u. Mäntel-Confection!

Kleiderstoffe

reizende neue Dessins in reichhaltigster Auswahl zu **sehr soliden Preisen.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unser seit **22 Jahren bestehendes**

Tuch- und Herren-Confections-Geschäft

nach

Junkernstraße 28|29

(Helm-Bräu)

wieder zurück verlegt haben. [4312]

Hochachtungsvoll

S. Loewenhain & Co.

Heinrich Leschziner,

Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 76|77.

Oberhemden-Fabrik, Magazin feiner Herren-Artikel,

empfiehlt

Oberhemden

in besonders **eleganter** und **dauerhafter** Ausführung **zu billigsten Preisen.**

Grösstes Lager in

Kragen, Manschetten, Cravatten etc.

Probehemd liefere vorher. — Guter Sitz wird garantirt.

Zur Erleichterung

des Einkaufes von **Herren- und Knaben-Garderobe,** welcher anderweitig so vielfach durch den Uebelstand des Vorschlagens erschwert wird, hat die unterzeichnete Fabrik die den allseitigen Wünschen des geehrten Publikums willkommene Einrichtung getroffen, **zu erstaunlich billigen,** aber nur **streng festen** Preisen ihre Fabrikate im **Einzelverkauf** zu **Engros-Preisen** abzugeben.

Die Preise sind auf jedem Stück vermerkt.

Ich empfehle nun: [4721]

Herren-Anzüge vom einfachsten bis elegantest. Genre .... v. M. 14—42.

Confirmanden- u. Jünglings-Anzüge M. 10—27.

Knaben-Anzüge, vorzüglich sitzend, in den neuesten Façons M. 3.25—13.75.

Schul-Anzüge, sehr gesucht wegen ihrer außerordentlichen Haltbarkeit ..... v. M. 5—15.

Frühjahrs-Paletots für Herren .... v. M. 10—36. für Jünglinge ...... v. M. 8—20.

Die allgemein beliebten **Ulster-Knaben-Paletots,** vorzüglich sitzend und in bester Ausführung, empfehle in verschiedenen Preislagen. **Ganz besonders erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf meine Abtheilung für Maß-Bestellungen aufmerksam zu machen, welche von mehreren akademisch gebildeten Zuschneidern ersten Ranges Berlins und Wiens geleitet wird, und übernehme ich bei soliden Preisen vollständige Garantie für gut gearbeitete und schneidig sitzende Garderobe.**

Herren- und Knaben-Garderobe-Fabrik

S. Guttentag,

Ohlauerstraße Nr. 76.77, 1. Etage, Eingang Altbüßerstraße.

Man bittet, auf Straße und Firma genau zu achten.

SONNENSCHIRME

für **Damen** und **Kinder, sämmtliche Neuheiten,** sind in überraschend **schönen Mustern,** bunt oder schwarz, vom **Billigsten** bis zum **Elegantesten** reichlich auf Lager. **Schwarze Entoutcas** mit schwarzen Stöcken zur Trauer sind in allen Preislagen stets vorräthig. Feste Bestellungen nach Auswärts von 10,00 M. an postfrei.

Franz Nitschke, Schirmfabrikant,

Breslau, Ring 34 u. Schweidnitzerstraße 51.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten; auch übernehme ich das **Umarbeiten und Modernisiren** alter Möbel und Gardinen zu billigen Preisen. [4578]

Rosemann, Tapezier u. Decorateur, Universitäts-Platz 16.

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.

(L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

Für Ausstattungen

empfehle mein **reiches Lager**

von Glas-, Porzellan- und Luxus-Waaren

zu civilen Preisen. [4815]

Aeltere Muster wesentlich billiger!!

Ring 31, Fr. Zimmermann.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.

Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]

Fernsprechstelle 890.



Seinen w. Damen-Kunden empfiehlt

Haarbrenn-Necessaires,

praktisch zur Reise, [4716]

Wilhelm Ermler,

Kgl. Hofl., Schweidn.-Straße 5.

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

würden warten, denn sie wüßten, daß die Zukunft ihnen gehöre. Der Redner ging dann auf die sociale Bewegung ein und sagte:

Es geht ein Geist der Unruhe und Auflehnung durch die Völker und vielleicht jetzt in diesem Augenblicke in Oesterreich mehr als in anderen Ländern. Zur richtigen Auffassung und Behandlung solcher Fragen aber sind neue Bahnen und neue freiere Auffassungen nothwendig. Diese Umwälzung, die jetzt durch ganz Europa hindurchgeht und in unserem Lande, wie es scheint, vielleicht noch intensiver als in anderen Ländern auftritt, ist eigentlich der Stempel und Charakterzug des Endes dieses Jahrhunderts. Es sind Erscheinungen, die nicht wesentlich verschieden sind von jenen, die vor der französischen Revolution im Jahre 1789 aufgetreten sind. (Sehr richtig! links.) Es fällt mir nicht ein, hier eine schwarzseherische Prophetie zu machen und ähnliche Umwälzungen und Gewaltthaten vorauszusagen. Allein klar ist es, glaube ich, heute für jeden Geschichtskundigen, daß viele der Gräuel und gewaltsamen Umwälzungen in Frankreich, an denen heute noch das ganze Land zu leiden hat, hätten vermieden werden können, wenn die richtigen Reformen zur rechten Zeit früher stattgefunden hätten. (Beifall links.) Wir können zu unserem Stolze sagen, daß unsere Generation heute ernster und besser ist, als die oberen Klassen Frankreichs vor der Revolution und daß ihnen daher auch keine solche Entwicklung der Dinge bevorsteht. Allein eine ernste Mahnung ist es für jeden Patrioten und jeden Politiker, diesen Dingen immer näher zu treten, nicht blos durch polizeiliche Repression. (Sehr gut! links.) Ich will aber damit nicht sagen, daß ich jedes gesetzliche Einschreiten behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Autorität irgendwie mißbillige. Ich habe vielleicht eine besonders arbeiterfreundliche Gesinnung, allein es giebt einen Punkt, an dem es die Pflicht einer jeden Regierung ist, im Interesse der Arbeiter selbst eine gewaltsame Ausschreitung zu verhindern, damit nicht die Dinge sich in einer für die Arbeiter selbst gefährlichen Richtung weiter entwickeln und zu blutigen Conflicten führen, statt daß eine gefährliche Bewegung schon im Keime abgeschnitten werde. Wir und die ganze Gesetzgebung und die ganze öffentliche Meinung werden immer gebieterischer gedrängt, uns mit dieser Frage zu beschäftigen; wir werden in einigen Tagen einen Antrag einbringen, mit dem wir es versuchen, Schiedsgerichte oder — sagen wir besser — Einigungsämter einzuführen, die bestimmt sind, gegen die verderblichen Lohnkämpfe des Strikes wenigstens einigermaßen Abhilfe zu schaffen, und ich empfehle diesen Gedanken, dessen Ausführung allerdings verschieden formulirt werden kann, Ihrer wohlwollenden und aufmerksamen Erwägung. Ich will hoffen, daß unsere politische Zukunft sich für die nächste Zeit befriedigender gestalten wird, als gegenwärtig, denn ein Haus, das sich mit solchen großen Aufgaben — wie der jetzt bezeichneten — beschäftigen soll, kann sich dieser Aufgabe nicht wirklich hingeben, wenn es durch Parteikämpfe zerrissen und vorwiegend beschäftigt ist, wie wir es durch die Organisation der Parteien seit diesen letzten zehn Jahren waren. (Beifall links.) Wenn daher dieses Haus nicht nur ein größeres Ansehen, sondern auch eine größere Fähigkeit zur Behandlung seiner höchsten Aufgaben, die es im Interesse des Vaterlandes und der Civilisation zu erfüllen hat, wünscht, muß es von der Nothwendigkeit durchdrungen werden, daß neue Bahnen beschritten und eine ganze Wandlung in der inneren Politik vorbereitet werden muß, und mit diesen Worten schließe ich meine Ausführungen. (Langanhaltender lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Nach der Rede Pleners wurde die Debatte abgebrochen.

Wien, 18. April. [Ueber die Strikebewegung im Ostrauer Revier] lauten heute die Nachrichten sehr ernst und man sieht dem Verlauf der Dinge in den Kreisen der dortigen Interessenten mit großer Besorgniß entgegen. Da die Arbeiter ihre Forderungen noch immer nicht formulirt haben, können Unterhandlungen mit ihnen überhaupt nicht gepflogen werden, und es macht den Eindruck, als ob es den Strikenden zunächst nicht so sehr um Aufbesserung ihrer Lage zu thun wäre, als vielmehr darum, eine Complication der Verhältnisse zu erzwingen. Die Cellulosefabrik in Rattenau ist höchst gefährdet. Der Director meldet, er habe militärische Hilfe requirirt, doch sei dieselbe bisher nicht eingetroffen. Er erklärt, wenn nicht in Kürze Militär erscheine, müsse er und die Beamten die Fabrik im Stiche lassen, um ihr Leben zu retten.

Aus Mährisch-Ostrau, 18. April, wird gemeldet: Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß trotz der Allgemeinheit der Strikebewegung in dem hiesigen Kohlenrevier die Bergarbeiter des Grafen Larisch in Karwin sich dem Strike nicht angeschlossen haben. Heute Morgen sind in den Schächten des Grafen Larisch alle Arbeiter angefahren. Der Besitzer der Karwiner Kohlenwerke, Graf Heinrich Larisch, war Dinstag und Mittwoch persönlich in Karwin anwesend. Die strikenden Arbeiter versuchten, die Bergleute der Larisch'schen Gruben zum Anschlusse an den Strike zu bestimmen; die Führer des Strikes kamen bis an die Gruben heran, und strikende Maschinisten von anderen Werken förderten die Larisch'schen Arbeiter aus der Grube, sie zum Strike haranguirend. Die Arbeiter von Karwin leisteten Widerstand, und um weiteren Pressionen und Bedrohungen auszuweichen, zerstreuten sie sich. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag herrschte lebhafte Bewegung unter den Arbeitern, und unter allgemeinem Gejohle beschlossen dieselben, die Arbeit fortzusetzen. Das Erscheinen des Grafen Larisch an den Gruben hat sehr beruhigt. Der Strike in dem Ostrau-Karwiner Revier hat jetzt auch die Bergarbeiter des Erzherzogs Albrecht ergriffen. Ebenso striken alle Arbeiter in den Gruben des Fürsten Salm, des Barons Rothschild, der Brüder Gutmann und der Ferdinands-Nordbahn. Nur die Arbeiter der Bergwerke des Grafen Larisch machen eine Ausnahme, während in dem hart daneben liegenden Schacht des Erzherzogs Albrecht die Arbeit ruht.

[Congreß für innere Medicin.] Wir tragen im Nachfolgenden noch den Vortrag des Prof. Hofrath Bäumler aus Freiburg nach.

Hofrath Bäumler bezeichnete die Influenza als eine — trotz vorgängiger Beschreibungen — unbekannte Krankheit, denn die Aerzte hatten sich vorher kein rechtes Bild von dem wahren Wesen dieser Krankheit machen können, da die Erscheinung derselben dem Bilde nicht entsprochen hat, das man sich vorher gemacht hatte. Man war beherrscht von der Vorstellung der katarrhalischen Erkrankung der Athmungsorgane und heftiger katarrhalischer Erkältung, während die Wirklichkeit eine Menge ganz anderer Krankheitsformen zeigte, die mitunter ganz ohne Katarrh der Luftwege auftraten und selbst als reine Blutkrankheiten sich zeigten. Daneben kamen auch Nervenerkrankungen und allgemeine organische Erkrankungen zum Vorschein. Merkwürdigerweise erkennt man jetzt, daß auch in den alten Beschreibungen von all diesen Krankheiten die Rede war. Aber man hatte ihnen nicht die verdiente Beachtung geschenkt und lernt jetzt ihre Bedeutung kennen und deshalb auch aus den Schilderungen mehr als früher herauslesen. Die Annahme, daß ein Contagium die Ursache der Krankheit sei, ist jetzt zur Gewißheit geworden. Es ist nachgewiesen, daß bestimmte Krankheits-Erreger vorhanden sind. Die Frage, ob es sich um ein Contagium oder ein Miasma handelt, ob die Krankheit ansteckend ist, wie Blattern, oder sich rein miasmatisch verhält, wie Malaria (Wechselfieber), oder ob ihr ein miasmatisch-contagiöses Gift zu Grunde liegt, wie bei Cholera, Typhus u. dgl., ist viel besprochen worden. Das massenhafte Auftreten, das rasche Wandern haben zur Annahme eines Miasma geführt. Wer aber die Krankheit genauer beobachtet hat, weiß, daß sie nicht so blitzartig auftritt, daß ihr einzelne Fälle vorangehen, daß sich Krankheitsherde bilden, und daß erst nach einigen Tagen die rapide Verbreitung zum Vorschein kommt. Eine graphische Darstellung der eigenen Beobachtungen im Spitale zu Freiburg bestätigt diese Auffassung, und wenn man die Curve der Krankheitsfälle in diesem Spital mit der aus anderen Spitälern und anderen Städten vergleicht, so findet man eine eclatante Uebereinstimmung. Es ist nicht ein rapides Aufsteigen, ein Verbleiben in gewisser Höhe und schnelles Abfallen, sondern es geht ein Vorstadium voraus, dem ein plötzliches Emporschnellen und ein ebenso rasches Abschwellen folgt. Es hat sich ferner gezeigt, daß die Krankheit in kleineren Ortschaften, die rings um große gereiht sind, erst viel später erscheint, als in den letzteren, daß in Städten, die vom Verkehr ferne liegen, die Bewohner nur dann von der Krankheit heimgesucht wurden, wenn Kranke oder Personen, die mit Kranken verkehrt hatten, dahin gekommen waren. Typische Beispiele dieser Art zeigten die Erkrankungen auf der Grimsel, im Schwarzwald. Ebenso konnte man wahrnehmen, daß Personen, die im Freien arbeiteten, von der Krankheit so lange verschont blieben, als sie nicht mit anderen Personen verkehrten. Dieselbe Beobachtung machte man in Gefängnissen und Klöstern und anderen geschlossenen Localitäten. Je geringer der Verkehr, desto geringer war die Ansteckung, was doch nicht hätte eintreten können, wenn die Luft die Trägerin des Krankheitsstoffes gewesen wäre. Nicht minder zeigte sich diese Erscheinung auf Schiffen. Der Verlauf der letzten Pandemie habe den Beweis erbracht, daß der menschliche Verkehr der Hauptfactor für die Verbreitung dieser Krankheit ist. Und sie hat sich in demselben Maße jetzt schneller als früher über die Welt verbreitet, als jetzt Schnellzüge und Schnelldampfer den Verkehr schneller vermitteln. Auch die Incubationsdauer — wenn sie auch sehr kurz sei — zeige, daß es sich nicht um ein Miasma handelt. Somit dürfte sich die Annahme eines Contagiums wohl für alle Aerzte als das Richtige erweisen. Die Frage, ob die Infectionskeime auch durch nichtkranke Menschen, Thiere, leblose Stoffe u. s. w. verschleppt werden können, stehe in engstem Zusammenhange mit der Frage über die Dauerhaftigkeit des Contagiums selbst. Ein im eingetrockneten Zustande leicht vergängliches Contagium könne nicht leicht verschleppt werden. Offenbar sei aber das Influenza-Contagium sehr leicht vergänglich. Dafür spreche das rasche Auftreten, das schnelle Verschwinden, die geringe Zahl der Nachzügler. Es sei nicht wahrscheinlich, daß der Infectionskeim sich im Boden rasch zu vermehren im Stande ist. Er hat also nicht die Natur der miasmatisch-contagiösen Krankheitserreger, wie beim Flecktyphus, bei der Cholera u. s. w. Daß aber das Contagium für kurze Zeit doch an leblosen Dingen haften kann, scheine insbesondere durch Dr. Schanta in Prag erwiesen. Mit der sogenannten Pferde-Influenza hat die Influenza der Menschen nichts gemein, doch ist an Hunden und Katzen eine ähnliche, gleichzeitig auftretende Krankheit beobachtet worden. Der Infectionskeim, das krankmachende Agens, selbst ist noch nicht entdeckt worden, allein die Untersuchungen haben eine Menge interessanten Lehrstoffs geliefert und zur Entdeckung mannigfacher anderer Infectionskeime geführt. Daß es sich bei der Influenza zu anderen ihr nachfolgenden oder sie begleitenden Krankheiten nicht um das gleiche Verhältniß handelt, wie es zwischen Cholera nostras und Cholera asiatica besteht, sei zweifellos. Die Empfänglichkeit für das Contagium ist nicht bei jedem Individuum in gleichem Maße vorhanden. Wenn ältere Leute weniger ergriffen worden sind, so liege die Ursache oft auch darin, daß sie eine mehr abgeschlossene Lebensweise führen. Möglich ist auch, daß sie durch eine frühere Erkrankung in den Jahren 1837, 1847, 1887 immun geworden sind. Eine solche Immunität sei nicht unwahrscheinlich und sei auch durch die Beobachtung einzelner Recidivfälle nicht widerlegt. Hofrath Bäumler bespricht dann die mannichfachen Erscheinungen, unter denen die Krankheit auftrat, und weist insbesondere auf die gelbe Haut und Augenfärbung und die Milzvergrößerung als ein besonders wichtiges Symptom hin. Er erörtert dann die Folgekrankheiten, die an der Lunge, am Herzen, im Blute und in den Nerven sich zeigten, und den Einfluß der Mikro-Organismen, deren Vorhandensein constatirt worden ist. Diese Krankheiten seien als Secundär-Infectionen aufzufassen. Die Wirkungen der Influenza haben sich auch in gefährlichen Hämorrhagien gezeigt, in Knochenerkrankungen und Herz-Affectionen; nicht minder seien Ausschläge — wenn auch nicht gerade solche besonderer Formen — vorgekommen. Ein Theil der Wirkungen lasse auf Bacterien, ein anderer auf eine Intoxication schließen. Jedenfalls habe sich gezeigt, daß die Influenza keine harmlose Krankheit ist. In der Therapie seien freilich keine besonderen Erfolge erzielt worden. Gegenüber den antipyretischen Mitteln und dem Alkohol habe sich noch immer das alte Chinin als das bewährteste gezeigt. Die Prophylaxis ergebe sich aus der Natur der Krankheit von selbst und aus der Erfahrung. Diejenigen werden am meisten verschont bleiben, die den geringsten Verkehr haben.

Frankreich.

s. **Paris**, 17. April. [Die Reise Carnots. — Das Verhalten des Präsidenten. — Die Stimmung gegen Deutschland.] Nach den officiösen Berichten wird der Präsident Carnot bei seiner Reise durch den Süden Frankreichs aller Orten mit großem

---

(Fortsetzung.)

so lassen sie von dem zuerst geforderten Preise herunter. Zuletzt hat man sich an diese neapolitanische Art so gewöhnt, daß man überall — und zwar mit Erfolg — höchstens die Hälfte bietet.

Durch dergleichen Kleinigkeiten darf man sich die Freude an dem schönen Neapel nicht verderben lassen. Wir lernen mit wahrem Hochgenuß die verschiedensten Theile der Stadt kennen, zunächst die hochgelegenen: den Capodimonte, wo ein königliches Schloß inmitten prächtiger Gartenanlagen steht — den rebenbewachsenen Bergrücken des Posilip, der die schönste Aussicht auf den über und über mit Häusern bedeckten Stadttheil des Pizzofalcone bietet und der heute noch die Villen der italienischen Großen trägt, wie er einst die der reichen Römer getragen — das Castell Sant' Elmo, von wo wir die herrliche Lage Neapels an dem gezackten Golf aus der Vogelperspective überschauen. Jedem Bilde verleiht die Nähe des Vesuvs mit seiner bald klar in die Luft steigenden, bald seitwärts vom Winde getragenen, bald wie ein Schleier herniederhängenden Rauchwolke noch einen besonderen Reiz. — Zu andern Zeiten wandern wir auf der lang am Meere hinführenden Straße, von wo das gegenüberliegende Capri so freundlich grüßt, und freuen uns des Lebens und Treibens in der Gegend der Häfen, in welcher sich bunter als anderswo das Volksleben abspielt. E.

Nachdruck verboten.

Coulissen-Geschichten.

Einer der alten, berühmten Societäre des „Théâtre Français", Frédéric Febvre, hat soeben ein fesselndes Buch persönlicher Erinnerungen unter dem Titel: „Au bord de la scène" erscheinen lassen. Er kann sicher sein, damit das Interesse des Publikums zu erregen, denn die Welt der Coulissen bildet für uns Alle ein Reich von mysteriösem Reize, welches trotz der eingehendsten Beschreibungen noch immer die alte Anziehungskraft bewährt, wie Jules Claretie, der Director des „Théâtre Français", einer der ausgezeichnetsten französischen Schriftsteller, in einer geistvollen Vorrede zu dem Buche sehr richtig bemerkt. Das vorliegende Memoirenwerk verdient jedenfalls dieses Interesse, denn es ist sehr hübsch, mit Laune geschrieben, und enthält so Vielerlei, daß es wohl Jedem etwas bringen wird. Da schwatzt der Verfasser über den großen Werdeproceß theatralischer Aufführungen aus der Schule, dort bringt er bemerkenswerthe historische Reminiscenzen an eine vergangene Theaterzeit, da ist eine ergreifende Episode aus seinem Leben, dort eine pikante Novelle aus den Annalen des galanten Paris erzählt. Wie schade, daß nicht alle Schauspieler so anregend zu erzählen wissen wie Monsieur Febvre, der ein „Charmeur" ist, auch mit der Feder in der Hand.

Eine Probe im „Théâtre Français"! Wer wird nicht gerne den Bericht darüber lesen! Ein Meister im scenischen Arrangement war Montigny, welcher die Bühne mit Möbeln aller Art, Tischen, Stühlen, Canapés, zu überfüllen liebte. Der Schauspieler hatte Mühe, sich in dieser Möbel-Niederlage zurechtzufinden. Aber nach und nach kam Ordnung in das Chaos, man kam und ging und fand, daß Alles wunderbar placirt war . . . Die Künstler entdeckten, daß ihnen das eine oder andere Möbelstück Gelegenheit zu ganz ausgezeichneten, unvorhergesehenen Attituden gab . . . Die Autoren verhielten sich gegenüber dem scenischen Arrangement sehr verschieden. Emile Augier zum Beispiel bezeugte angesichts der „stillen Wirthschaft" der Schauspieler um die Möbel eine verächtliche Gleichgiltigkeit. Alexandre Dumas dagegen weiß sie zu großen Effecten auszunützen, doch muß sich die Sache immer sehr einfach, ungekünstelt geben, da er ein geschworener Feind jeder Manierirtheit ist. Was Sardou anbelangt, so meint Febvre, daß Jemand, welcher ihn nicht eine Probe der „Pattes de Mouche" dirigiren sah, keine Idee davon haben kann, wie viele glänzende Einfälle und malerische Gruppirungen der Schauspieler sich ihm aus der vorhandenen Placirung der „Versetzstücke" ergaben . . .

In einem anderen Capitel plaudert Febvre über Theaterkostüme, deren Wichtigkeit er so hoch stellt, daß er meint, man sollte die Kunstnovizen in den Schauspielschulen belehren, wie sie sich gut kleiden und eine charakteristische Maske aneignen könnten. Große Schauspieler haben diese Wichtigkeit des Kostüms stets anerkannt. Eines Abends legte Talma in seiner Garderobe ein Kostüm des Manlius an. Er warf schließlich einen langen Blick in den Spiegel, wies auf die kunstgerecht gelegten Falten seiner Toga und sagte zu einem seiner Söhne: „Damit habe ich die Hälfte meiner Rolle gespielt." Talma war bekanntlich der Erste, welcher in den klassischen Stücken der Franzosen das antike Kostüm zu Ehren brachte. Aber erst Alexandre Dumas, der Vater, erzwang durch die Gründung des „Historischen Theaters", welches seinem Namen in Allem gerecht wurde, die allgemeine historische Kostümtreue. Die schauspielerische Eitelkeit trug natürlich sehr viel dazu bei, diese Bewegung zu fördern. Wie weit dies ging, ersieht man an dem Beispiel eines berühmten Schauspielers seiner Zeit, Melingue, welcher sich vor den Aufführungen des „Schamyl" von Paul Meurice die Beine — rasirte, weil dies angeblich ein Gebrauch der Orientalen sei. . . . Der berühmte Frédérick-Lemaître hatte wegen seiner Kostüme einen komischen Proceß. Er war eine Zeit lang am Ambigu-Theater engagirt, und als er später auf anderen Bühnen spielte, strengte die Verwaltung jenes Theaters einen Proceß gegen ihn an, weil er seine alten Kostüme benutzte, die, wie sich die Klageschrift ausdrückte, ein „Gedicht" seien, verfaßt von dem poetischen Schneider des Instituts. Das Gericht würdigte auch die Verdienste des „Dichters" und verurtheilte den Schauspieler zur Bezahlung einer Entschädigung von — 2, schreibe zwei Francs per Kostüm. . . . Ein anderer Schauspieler von Talent, Namens Mathis, welcher in einem Stücke Dennery's einen Unglücklichen darstellte, welcher seine Verzweiflung im Wahnsinn ertränkte, trieb den Naturalismus so weit, daß er sich Thränen aus Gummi auf die Wangen klebte! Sie gehörten auch zum Kostüm. . . . Ein komisches Malheur hatte einmal mit einem historischen Kostüm Adolphe Berton, der Vater des gleichnamigen Schauspielers, welcher Sarah Bernhardt auf ihrer letzten Tournée begleitete. Er hatte in einem historischen Stücke einen alten Ritter zu spielen und ließ sich, damit das Kostüm nur recht „getreu" sei, dazu aus dem Waffen-Museum einen verrosteten Helm aus der betreffender Zeitepoche holen. Aber in seiner Hauptscene fiel plötzlich das Visir des Helmes herab, und trotz aller Bemühungen gelang es dem Schauspieler nicht, die eiserne Gesichtsmaske wieder empor zu schieben. Er mußte unter dem Gelächter des Publikums die tragische Scene mit geschlossenem Visir zu Ende spielen. . . . Febvre selbst passirte etwas noch viel Komischeres. Er hatte in einem Stück, welches zur Zeit Ludwigs XI. spielte, den Herzog von Nemours darzustellen, und hing sich ein gleichfalls aus dem Waffenmuseum stammendes Riesenschwert um, wie man es zu jener Zeit gebrauchte; es hing an einer Kette vom Rücken herab, und wurde mit beiden Händen geschwungen. Kaum war er mit dem effectvollen „Sabel" auf der Bühne erschienen, so rief Jemand auf der Galerie: „Seht, ein Bratspieß!" Allgemeines Gelächter, welches sich erneuerte, so oft der unglückselige Herzog von Nemours auf der Bühne erschien. Schließlich erschien er ohne Schwert; da lachte man aber erst recht. Und als die bekannte Stimme auf der Galerie laut fragte: „Wo ist der Bratspieß?", wollte die Heiterkeit kein Ende nehmen. Febvre spricht die Vermuthung aus, jener Galeriebesucher könne nur Sarcey gewesen sein, der gefürchtete Pariser Kritiker . . .

Sehr interessant sind die Aufzeichnungen Febvres über die Theatervorstellungen, die im Schlosse von Compiègne vor den fürstlichen Gästen Napoleons III. im Jahre 1867 stattfanden, und bei welchen unser Memoirenschreiber als Regisseur fungirte. Der Kaiser ließ sich in ein Gespräch mit dem Schauspieler ein und erinnerte sich, daß dessen Vater den Feldzug in Italien mitgemacht hatte, wo er dem Monarchen vorgestellt wurde. Napoleon III. benahm sich den Schauspielern gegenüber stets sehr leutselig. Eines Tages sagte er zu Provost, welcher gelegentlich einer ähnlichen Galavorstellung den Präfecten in Scribes „Damenkampf" spielte: „Monsieur Provost! Wenn ich viele solche Präfecten hätte, wie der Ihrige war, stände das Kaiserreich auf unerschütterlichen Grundlagen," . . . . „Wenn es nur darauf ankommt," sagte der witzige Provost, „ich stehe Ew. Majestät zur Verfügung." Der Kaiser lächelte. „Ich danke, Monsieur Provost," sagte er. „Hie und da finde ich noch einen guten Präfecten, ich würde aber keinen zweiten Provost finden." Gelegentlich jener Theatervorstellung im Jahre 1867 war der Kaiser so guter Laune, daß er sogar bei dem scenischen Arrangement mithalf. Er und Febvre faßten ein Canapé an den beiden Enden an und trugen es von einem Platze auf den anderen, trotz des Einspruchs der Kaiserin, der diese Herablassung ihres hohen Gemahls nicht recht gefiel. Der Thronsaal diente den Schauspielern als Garderobe. Febvre erzählt, daß er bei dieser Gelegenheit das unbezwingbare Verlangen empfand, sich auf den Thron zu setzen . . Niemand war zugegen — und so saß der Schauspieler mit wonnigem Schauer einmal auf einem wirklichen Throne . . . Aber plötzlich öffneten sich die Flügelthüren und Napoleon III. stand vor dem hastig aufspringenden Schauspieler, der sich in begreiflicher Verlegenheit befand. Napoleon besaß so viel Tact, zu thun, als hätte er nichts gesehen. Der Vorstellung wohnten auch der damalige König von Preußen und Fürst Bismarck bei. Febvre erzählt aus diesem Anlaß eine Anekdote, die, wenn sie auch nicht wahr sein sollte, doch gut erfunden wäre. König Wilhelm war angeblich von dem Spiele der französischen Schauspieler entzückt und sprach Napoleon wiederholt an, daß er ein Gastspiel der „Comédie Française" in Berlin gestatte. Der Kaiser der Franzosen gab keine Zusage, und als der König zum dritten Male eine Bemerkung machte, er möchte die Künstler in Berlin sehen, entfernte sich Napoleon um einige Schritte. Febvre will es gehört haben, daß er die Worte murmelte: „In Berlin? Nun, wir werden sehen . . ."

Und so geht es weiter in dem amusanten Buche. Wahrheit und Dichtung vermengen sich in demselben in sehr anmuthiger Weise . . . ganz wie „auf den weltbedeutenden Brettern . . " H. K.

Jubel und Enthusiasmus empfangen. Special-Berichterstatter Pariser Zeitungen wissen indessen zu melden, daß in vielen Städten, die der Staatschef passirte, wie in Valence und Arles der Empfang seitens der auf dem Bahnhof zusammengeströmten Bevölkerung ein recht kühler gewesen, ja daß es selbst an feindseligen Demonstrationen nicht gefehlt hat. In Marseille dagegen scheint der Präsident eine recht sympathische Aufnahme gefunden zu haben, da selbst Boulangisten-Blätter von feindseligen Kundgebungen in der Hauptstadt des Südens Nichts zu berichten wissen. Jedenfalls tragen diese Reisen Carnots viel zur Stärkung der Republik bei, weil in der Provinz, wie selbst die eifrigsten Republikaner zugestehen müssen, noch immer monarchistische Reminiscenzen einen starken Einfluß ausüben. Die Franzosen müssen eine möglichst imponirende Verkörperung der Republik sehen, um sich mit ihr zu befreunden. Aus dieser Thatsache läßt sich vielleicht am besten die ehemalige Popularität Boulanger's erklären, und die Gründe des Rückganges derselben sind gleichfalls hiernach nicht schwer zu ermitteln. Carnot zeigt sich überall und versteht es vorzüglich zu repräsentiren: mithin ist unter seiner Präsidentschaft dem Bedürfnisse der großen Massen, Jemanden zu sehen, der den Staat repräsentirt, vollauf Genüge gethan, und deshalb hat heute der berühmte Rappen seinen Einfluß eingebüßt, den er unter dem Allen unsichtbaren Grévy auszuüben vermochte. Leistet somit der Präsident der Republik durch seine fortwährenden Reisen in der Provinz einen unschätzbaren Dienst, so schadet er andererseits dem Ansehen derselben durch gewisse Acte, durch welche er in letzter Zeit seine Vorliebe für seine ehemaligen politischen Freunde in der Kammer offen kundgiebt. Wir haben bereits ausführlich über die Dotirungen bei den letzten Wahlen durchgefallener „gut gesinnter" Politiker mit einträglichen Posten gesprochen, Dotirungen, die zum großen Theil auf die Initiative Carnots zurückzuführen sind. Ferner versäumt der Präsident keine Gelegenheit, um seine Uebereinstimmung mit den Opportunisten in politischen Fragen aller Welt kund und zu wissen zu geben, obgleich die Constitution ihm doch streng vorschreibt, sich jeder auch privaten politischen Meinungsäußerung zu enthalten. Recht unangenehm hat es besonders berührt, daß der Präsident es für nöthig befunden, an den Handelsminister Roche wegen der von diesem im Theater von Chambéry gehaltenen patriotischen Rede ein herzliches Glückwunsch-Telegramm zu richten. Es haben in letzter Zeit so zahlreiche Staatsmänner z. B. die Minister Constans und Yves Guyot, der Kammerpräsident Floquet große beifallswürdige politische Reden gehalten, ohne der Ehre einer öffentlichen Belobigung des Präsidenten der Republik gewürdigt zu werden, daß diese Auszeichnung Roche's ganz den Charakter einer politischen Demonstration Carnots annimmt. Roche ist einer der hervorragendsten Opportunisten, einer der den Parisern so verhaßten „Ferrysten": abgesehen daher davon, daß ein solches Vorgehen des Präsidenten an und für sich bedenklich ist, muß es in Hinsicht auf die bevorstehenden Pariser Gemeinderaths-Wahlen geradezu als gefährlich getadelt werden. Die Boulangisten verfehlen natürlich nicht, aus dieser Sympathie-Bezeugung des Präsidenten für die Partei des „Tonkinesen" Kapital für ihre Sache zu schlagen. — Die Berliner Arbeiterschutz-Conferenz scheint wirklich zum erfreulichen Resultate eine Abspannung des Deutschenhasses in Frankreich gehabt zu haben. Seit mehreren Wochen ist auch nicht ein Hetzartikel in den Pariser Zeitungen zu verzeichnen gewesen, und selbst die wüthendsten Chauvinisten-Blätter wie „France" und „Cocarde" äußern sich zurückhaltender, als je zuvor in den letzten Jahren. Der Gedanke, daß es Deutschland Ernst ist, mit Frankreich im Einverständnisse zu leben, und daß die überwältigende Majorität der Deutschen nichts sehnlicher wünscht, als den Frieden und die Freundschaft zwischen den beiden großen Nachbarvölkern erhalten zu sehen, wird nicht mehr als thöricht verlacht! Man beginnt sich mit der Auffassung zu befreunden, daß Kaiser Wilhelms friedliche Erklärungen ganz aufrichtig und ehrlich gemeint sind, was man noch vor einigen Monaten stark bezweifelte. Kurzum, die Stimmung gegen uns beginnt hier eine bessere zu werden; hierzu tragen auch die Aufmerksamkeiten viel bei, die der deutsche Kaiser bei passender Gelegenheit den Franzosen zu erweisen pflegt. Die Uebersendung eines Exemplars der musikalischen Werke Friedrichs des Großen an Jules Simon mit einem für den berühmten Staatsmann und Schriftsteller höchst schmeichelhaften eigenhändigen Briefe unseres Kaisers hat hier besonders angenehm und sympathisch berührt! Man thut zwar des Guten bei der Commentirung dieses Schreibens etwas viel — indessen besser so, besser einige überschwengliche Hymnen über den Einfluß des Franzosenthums, als Hetz- und Kriegsfurcht-Artikel! Diese Abwechslung wirkt erquickend.

Belgien.

a. **Brüssel, 17. April.** [Stanley und Dr. Parke über Emin. — Empfang Stanley's in Brüssel. — Das belgische Ministerium in Nöthen.] Aus den weiteren Mittheilungen, welche der „Indép. belge" durch ihren Mitarbeiter über die Erklärungen Stanley's und Dr. Parke's zugehen, verdienen zwei besondere Erwähnung. Nach Stanley's Ansicht ist eine Rückeroberung Wadelais unmöglich. Die Deutschen hätten nicht die genügenden Kräfte, um den Mahdisten, den Herren des Gebietes, mit Erfolg entgegenzutreten. Die Straße sei zu lang, die Kosten der Expedition seien so riesenhaft, daß sie den zu erhoffenden Gewinn weit überstiegen. Die Beförderung des in der Provinz aufgehäuften Elfenbeins nach der Küste würde das Elfenbein selbst aufzehren. Nur eine schrittweise vorgehende Privatgesellschaft, die Straßen und Verbindungsmittel schafft und die vermittelnden Völkerschaften durch den Köder des Handels gewinnt, könne das Seegebiet der Civilisation zurückerobern. Herr Parke urtheilt also über Emin: „Ein wunderbarer, Sprachkundiger dieser Emin. Er spricht 22 Sprachen und ich habe ihn in Bagamoyo gleichzeitig deutsch, englisch, französisch, persisch, arabisch und suvaheli sprechen hören. Er hat sehr viel Geist, ist aber sehr redselig, discutirt mit seinen widerspenstigen Truppen und mit verschmitzten Orientalen, wodurch er seine Zeit, sein Ansehen und jede Aussicht auf Erfolg verliert. Die Erzählung, sein Sturz in Bagamoyo rühre von ungewohntem Trinken her, ist ungereimt. In Wadelai hat Emin kein ascetisches Leben geführt, sondern im Gegentheile Gewohnheiten der Civilisation bewahrt: das gute Mahl nach europäischer Art, das gute Lager und fast den Luxus. Der Fall, welcher ihn dem Tode nahe gebracht hat, rührt von seiner unheilbaren Kurzsichtigkeit her. Er muß sich auf eine Zeitung legen, um sie zu lesen. Er ist mit dem grauen Staare behaftet. Emin hat ein gutes Herz und einen geraden Sinn; wir stimmten vortrefflich zusammen. Sein Eintritt in den Dienst Deutschlands hat mich in Erstaunen versetzt. — Am 19. d. M. trifft Stanley, von den Herren Dr. Parke, Nelson und Jephson begleitet, hier ein. Auf Anordnung des Königs wird er glänzend empfangen. Der Südbahnhof und die königlichen Empfangssäle werden reich geschmückt. Die ganze Bürgergarde der Vorstadt Saint Gilles wird in und vor dem Bahnhofe aufgestellt. Die höchsten Hofbeamten empfangen Stanley, welcher im Königssaal von den Stadtbehörden und den aus Brüssel geladenen Notabilitäten begrüßt wird. Hofwagen führen ihn und seine Begleiter nach dem Schlosse. Ihm zu Ehren ist bereits heute durch den König selbst eine Ausstellung von 200 Ansichten aus dem Kongogebiete eröffnet worden, bei welcher Gelegenheit der König seiner innigen Ueberzeugung, daß Belgien aus diesem Unternehmen später im breiten Maße Nutzen ziehen werde, Ausdruck gab. — Die ganz unerwartete Rückkehr des Ministerialraths Nieter nach Brüssel haben bei der Regierung eine heillose Verwirrung hervorgerufen. Auf Beschluß des ganzen Ministeriums wurde Nieter von dem ihm vorgesetzten Minister des Innern zu sich beschieden. Er erschien, verweigerte aber jede Aussage, da die Regierung die Sache der Justiz übergeben habe. In der öffentlichen Gerichtsverhandlung werde er sprechen. Auf den weiteren Fortgang der Sache ist man um so gespannter, als der Staatsanwalt aus Mangel an Belastungsmaterial die Klage nicht einleiten will, während Nieter die Anklage fordert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. April.

Die Frauenklinik für die Universität Breslau

wird am 22 d. M. eröffnet werden. Sie ist das zuerst vollendete unter den verschiedenen medicinischen Lehrgebäuden, deren Errichtung auf dem Terrain des Margartens in Aussicht genommen und zum Theil auch schon bedeutend gefördert worden ist. Die chirurgische Klinik an der Thiergartenstraße ist bereits längst unter Dach gebracht und harrt nur noch der Fertigstellung ihrer inneren Einrichtung. Die Eröffnung ist zum 1. April nächsten Jahres in Aussicht genommen. Die Klinik für innere Medicin an der Alten Oder schreitet rüstig im Bau fort und die Bodenarbeiten für den Bau des pathologischen Instituts in der nordöstlichen Ecke des Margartens werden gerade jetzt in Angriff genommen. Beide Neubauten sollen am 1. April 1892 eröffnet werden. Für die alsdann noch zu errichtende Klinik für Hautkrankheiten fällt der Eröffnungstermin in das Jahr 1893. Nach Vollendung aller dieser Bauten, die den allermodernsten Anforderungen der Wissenschaft in mustergiltiger Weise Rechnung tragen werden, wird die medicinische Facultät unsrer Universität eine Reihe von Lehranstalten aufzuweisen haben, wie sie in gleicher Art schwerlich an einer andren deutschen Hochschule vorhanden sind. Es ist jedenfalls nicht zu viel gewagt, wenn man in Würdigung dieses Umstandes und unter Berücksichtigung der Thatsache, daß die ausgezeichnetsten Lehrkräfte, die einen vortrefflichen Ruf in der wissenschaftlichen Welt haben, an der Spitze der betreffenden Institute stehen, annimmt, daß die Einrichtung all' dieser Lehranstalten zur Steigerung des Besuches unsrer Universität durch die Zunahme der Medicinstudirenden erheblich beitragen werde.

Man wird sich erinnern, daß die Wahl des Margartens für die Universitätskliniken nicht ohne lebhaften Widerspruch seitens der Fachkreise erfolgt ist. Man besorgte, die Anstalten lägen zu weit von der Stadt entfernt, so daß nicht nur für die Studirenden große Unbequemlichkeiten aus dieser angeblich zu entfernten Lage sich ergeben würden, sondern daß namentlich auch das Krankenmaterial für die Polikliniken nicht in dem wünschenswerthen Umfange zur Verfügung stehen würde. Heute, so glauben wir, darf man es als ein Glück bezeichnen, daß diese Bedenken bei Ankauf des Margartens überwunden wurden. Einerseits war bereits früher der Margarten durch die Pferdebahn leicht zu erreichen, andrerseits nimmt die Entwicklung der Stadt nach dem Osten und zumal nach der Richtung auf Scheitnig zu ersichtlich einen so starken Aufschwung, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis die Kliniken in die Gebäudecomplexe der Sandvorstadt eingereiht scheinen werden. Schließlich aber ist denn doch die Lage der medicinischen Sonderstadt im Margarten in der nächsten Nähe des Scheitniger Parks eine so eigenartig schöne, daß auch nach dieser Richtung hin, die hygienisch außerordentlich ins Gewicht fällt, die neuen Kliniken als besonders bevorzugt vor vielen ihresgleichen in anderen Universitätsstädten gelten dürfen. Den Tausenden von Passanten, welche, in den Scheitniger Anlagen Erholung suchend, bei den Neubauten der Kliniken vorübergehen, fallen die schönen Gebäude gerade in dem landschaftlichen Rahmen, der sie umgiebt, als eine architektonische Zierde jener Gegend auf, durch die man sich um so angenehmer berührt fühlt, je weniger der in der Bauthätigkeit an der Thiergartenstraße zu Tage tretende kasernenähnliche Charakter den hohen Erwartungen entspricht, die man früher in Bezug auf die architektonische Ausgestaltung dieser Straße gehegt hatte. Der äußere Eindruck der Klinikenbauten ist ein höchst vortheilhafter. Die Zweckmäßigkeitsidee, welche für die Grundrißanlage und den Aufbau in erster Reihe maßgebend war, ist in sehr ansprechenden Formen zum Ausdruck gelangt. Die im Rohbau ausgeführten, sich an die gothische Formensprache anlehnenden Gebäude erfreuen durch ihre wohlthuende bauliche Gliederung das Auge nicht minder wie durch die Solidität des Materials und die Sauberkeit der Ausführung. Die hervorstechenden Gebäudetheile an der Frauenklinik wie an der chirurgischen Klinik, die Mittelrisalite, dominiren auch äußerlich durch ihre zu stattlicher Höhe entwickelten Giebel, die durch Fialenstellungen wirksam belebt sind. Die Verwendung von farbigen glasirten Ziegeln in den Thür- und Fensterwölbungen, an Gesimsen und an den Giebelflächen verleiht der Façadenwirkung eine gewisse Lebhaftigkeit.

Entsprechend der Solidität und geschmackvollen Einfachheit des Aeußeren ist das Innere der Kliniken überall zwar mit bestem Material, aber ohne unnütze Ueberladung eingerichtet. Der Director der Frauenklinik, Herr Geh. Medicinalrath Professor Dr. Fritsch, hatte die Liebenswürdigkeit, dem Schreiber dieser Zeilen durch alle Räume des ausgedehnten Gebäudes Führer zu sein und ihm dabei über die Einrichtungen und die Absichten, welche bei der Ausgestaltung des Ganzen wie des Einzelnen leitend waren, die schätzbarsten Fingerzeige zu geben. Auch der medicinische Laie hat alledem gegenüber das Gefühl, daß hier ein Institut ins Leben gerufen worden ist, dem sich kein zweites ebenbürtig an die Seite stellen kann. Das Neueste, sofern es auch das Beste war, was die Erfahrungen an die Hand gegeben haben, erscheint hier verwerthet und eingeführt. Es mag bei dieser Gelegenheit ausgesprochen werden, daß vielleicht im ganzen großen Hause nicht eine Einrichtung getroffen ist, für welche nicht der Rath des Leiters der Klinik Richtung und Ausschlag gebend gewesen ist; und wenn dem Verfasser dieser Zeilen gegenüber Herr Geh. Rath Fritsch scherzend bemerkte, daß er in den letzten beiden Jahren mindestens ebenso sehr Bauherr wie Arzt gewesen sei, so beweist die bis in alle Einzelheiten durchdachte Anordnung und Einrichtung des Instituts, daß diese hingebende Thätigkeit sicherlich nicht umsonst war. Vieles tritt in der neuen Frauenklinik zu Tage, was bisher überhaupt noch nirgends in Anwendung gekommen ist, und was sich auf den ersten Blick als eine wahre Errungenschaft ausweist. Nach den heutigen Anschauungen der Wissenschaft soll die Einrichtung einer Klinik, wie die Frauenklinik ist, möglichst auf der Grundlage der neuen Ergebnisse der Antisepsis beruhen. Dieser Gesichtspunkt ist durchweg zur Geltung gelangt. In der Bauart des Hauses, der Corridore, der Zimmer ist auf eine möglichst glatte Herstellung der Wände unter Vermeidung aller hervorragenden Gesimse, auf denen sich gern schädlicher Staub ablagert, hingewirkt worden. Wir haben in dem Neubau eine Putzmasse angewendet gesehen, welche es gestattet, Decken und Wände durch Wasserabspülung aus den Schläuchen der Wasserleitung zu reinigen. Die Ventilationsvorrichtungen entsprechen den höchsten Anforderungen. Durch eine Centralluftheizung werden die Corridore erwärmt; in den Zimmern ist außerdem eine Ofenheizung vorgesehen, die wir erst kürzlich auf Grund einer Schilderung des „Centralbl. der Bauverwaltung" in diesem Blatte beschrieben haben. Die Säle, in welchen die jungen Mütter ihrer Genesung harren, sind in den Eckflügeln untergebracht; sie sind für je 10 Betten eingerichtet und machen in ihrer beispiellosen Sauberkeit einen vortrefflichen Eindruck. Wenn Tausende und Abertausende von jungen Müttern aus den unteren und mittleren Schichten unsrer Bevölkerung eine solche Wochenstube hätten, wie deren hier vorhanden sind, so könnten sie sich glücklich preisen! Jedes Wochenzimmer hat neben sich ein Wärterinnenzimmer und eine Theeküche. Die Badezimmer sind so groß, daß in ihnen außer einer feststehenden eine fahrbare Badewanne Platz hat, welche leicht und bequem, da Thürschwellen überall vermieden sind, an das Bett der Wöchnerin zu schieben ist. Die Zimmer, in welchen die kleinen Weltbürger ihr Dasein zu beginnen haben, sind mit Absicht so eingerichtet, daß sie sich den Verhältnissen der späteren Praxis annähern, um die angehenden Aerzte um so gewisser mit diesen Verhältnissen rechnen zu lehren. Eine äußerst werthvolle neue Einrichtung ist die, daß in der Nähe jedes Entbindungszimmers ein „Praktikantenzimmer" liegt. In diesen Zimmern sind Schlafsophas aufgestellt. Hier sollen resp. dürfen die oft lange Zeit wartenden Volontäre und Kursisten schlafen, essen, trinken und rauchen. Absichtlich sind diese Zimmer von den Entbindungszimmern durch den Flur getrennt, um der Patientin keinen Einblick zu gewähren. Tritt der Volontär aus diesem Zimmer in das Entbindungszimmer, so soll sofort der ärztliche Ernst walten. „Es soll der Student auch durch derartige Kleinigkeiten zum ärztlichen tactvollen Benehmen schon hier erzogen werden." Uebrigens ist auf die strengste Scheidung der Studenten von den Frequentantinnen der Klinik aus Rücksichten der Humanität durch die Anlage des Gebäudes Bedacht genommen. So ist z. B. der große Operationssaal, ein überaus zweckmäßig eingerichteter, amphitheatralisch aufgebauter Saal im ersten Stockwerk des Mittelbaues, für die Studenten nur von oben zugänglich. Kein Student ist somit gezwungen, um das Amphitheater zu erreichen, den Flur des ersten Stockwerkes zu durchschreiten. Einmal sollen kranke Frauen, die zur Vorstellung bestimmt sind, auf ihrem Wege zur Vorstellung Studenten nicht erblicken, da eine Inhumanität darin liegt, daß Patientinnen zwischen den sich drängenden, sich laut oder lachend unterhaltenden Studenten geführt werden; auch sollen die Studenten überhaupt nicht auf den Corridoren umhergehen, um dort die Ruhe der Kranken zu stören 2c. Es ist daher für sie ein besonderer Eingang, eine besondere Treppe und ein besonderer Zutrittscorridor geschaffen worden. Gerade in derartigen Einrichtungen tritt der humane Geist der modernen Medicin in wohlthuender Weise zu Tage, so daß die solchergestalt eingerichteten Kliniken von den ihrer Bedürfenden gern und vertrauensvoll aufgesucht werden. Die Einrichtung der Volontär- resp. Praktikantenzimmer ermöglicht es — und das ist für das Studium der in Breslau studirenden Mediciner von außerordentlichem Belang —, daß jeder Student während seiner Studienzeit wenigstens einen Monat in der Klinik wohnen kann, um sich in dieser Zeit praktisch zu beschäftigen. Da im Monat 40 bis 50 klinische Geburten und ebensoviel poliklinische gynäkologische Fälle vorkommen, so kann jeder Student in einem Monat eine große praktische Erfahrung sammeln. Die Praktikantenzimmer sind einfach, aber einladend ausgestattet. Auch die Wohnungen der Assistenzärzte, die jeden Augenblick bei der Hand zu haben von allergrößtem Werthe ist, machen einen freundlichen Eindruck. Aehnlich wie die Wohnzimmer sind die Krankenzimmer eingerichtet. In allen zugehörigen Räumen sind reichlich Waschtische von zweckmäßigster, die größte Sauberkeit fördernder Construction vorhanden. Eine Warmwasseranlage im Kellergeschoß sorgt dafür, daß Tag und Nacht für jeden Bedarf heißes, resp. warmes Wasser in allen Theilen des Gebäudes, wo es nöthig ist, zur Verfügung steht.

Als sehr nützlich wird sich die Einrichtung einer Reservestation und mehrerer Isolirzimmer für Fieberfälle erweisen. Kurz, wohin man auch blickt, überall liegen die Beweise einer alle Eventualitäten berechnenden Voraussicht vor. Getrennte Aufzüge für Kohlen, für Wäsche, für Speisen und Getränke sind nach Bedürfniß vorhanden. Nichts fehlt in dem Institut, wodurch es als auf der Höhe der Zeit stehend gekennzeichnet wird. Die Zweckmäßigkeit der Einrichtungen erstreckt sich bis auf die Zeichentafeln im klinischen Auditorium und im Hörsaal, auf denen auf weißem Grunde mit schwarzer Kreide gezeichnet wird, und die durch eine sinnvolle Vorrichtung leicht auf- und abbewegt werden können, um das Zeichnen resp. das Sehen zu erleichtern. Eine genauere Beschreibung alles dessen, was dem Besucher des Instituts als vortrefflich entgegentritt, ist im Rahmen dieser für weitere Kreise berechneten Darstellung unmöglich. Es würde sich noch manches zum Lobe des großartig angelegten Wirthschaftshauses sagen lassen, wo die Kochküche und die Waschküche und alle Nebenräume die neueste Phase der betr. Technik verkörpern. Bis auf den Wäscheboden erstreckt sich der praktische Sinn, der das Ganze durchwaltet. Wir haben hier eine Einrichtung gesehen, die es gestattet, große Massen Wäsche in zehn Minuten vollständig zu trocknen. Auch ein Desinfections-Apparat neuester und bester Construction fehlt nicht.

In dem Gartenraum zwischen der Frauen-Klinik und den übrigen Kliniken sind die alten Baumbestände sorgfältig erhalten worden, so daß den Kranken der Anblick freundlichen Grüns von den Fenstern aus in ausgedehntem Maße bleibt; durch die Aufstellung von Bänken wird dafür vorgesorgt, daß sie, wenn es ihr Zustand erlaubt oder erwünscht macht, im Schatten der Baumkronen im Genuß frischer Luft verweilen können.

So scheiden wir von der neuen Frauenklinik mit der tröstlichen Empfindung, daß hier ein Institut ins Leben gerufen worden ist, das alle Errungenschaften der Wissenschaft, verklärt durch den Gedanken wahrer Humanität, in mustergiltiger Weise in sich vereinigt zeigt. Möge es dem Leiter der Anstalt vergönnt sein, in diesen Räumen noch lange zum Segen derer, die diese Räume hilfesuchend betreten, zum Segen der Wissenschaft, zum Besten derer zu wirken, die hierher kommen, um von ihm zu lernen. * . *

• **Vom Stadttheater.** Die Besetzung der Sonntag, 20. April, zum ersten Male zur Aufführung gelangenden großen Oper: Nadeschda von Arthur Goring Thomas, einem in England lebenden Componisten ist: Fürstin Natalie: Frl. Beuer. Wladimir: Herr de Vries. Iwan: Herr Schneider. Nadeschda: Frl. Rödiger. Ossip: Herr Halper. Zwei Bauern: Die Herren Walter Müller und Sattler. Nachmittags geht zu halben Preisen zum 17. Male mit vollständig neuer Ausstattung „Meißner Porzellan", pantomimisches Ballet in einem Act nebst einem Vorspiel von J. Golinelli, vorher: „Der verwunschene Prinz, Schwank in 3 Acten von J. von Plötz, in Scene. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. — Montag, 21. April: Der Trompeter von Säkkingen, Oper in 4 Acten von Victor E. Neßler. Dinstag, 22. April: Glück bei Frauen, Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.

• **Vom Lobetheater.** Wie bereits gemeldet, findet morgen eine Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen von „Der Fall Clémenceau" statt. Abends geht der Schwank „Die spanische Wand" in

Scene. Dinstag wird „**Die Ehre**“ zum ersten Mal zu gewöhnlichen Preisen gegeben.

* **Thalia-Theater.** Sonntag, 20. April, wird „Ultimo“, Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser gegeben. Der Billetverkauf findet Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab statt.

* **Residenztheater.** Die Posse „Die Stütze der Hausfrau“ bleibt auch noch die nächste Woche auf dem Repertoire. — Der Bau des Sommertheaters schreitet rüstig vorwärts. Der Plan rührt vom hiesigen Zimmermeister Richard Baum her, welcher auch die Ausführung übernommen hat. Wie bereits mitgetheilt, ist auch der Zuschauerraum vollständig gedeckt und dieser, sowie sämmtliche Bühnenräume und der übrigbleibende Garten, wird elektrisch beleuchtet.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Sonntag, den 20. d., werden die zur Preisbewerbung um das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau eingegangenen Entwürfe im oberen Geschoß des Museums zu den gewöhnlichen Besuchsstunden dem Publikum zugänglich sein.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurden neu aufgestellt von Adolf Hering, Königsberg, „Psyche am Styx den Charon erwartend“, Auguste Groschke, Berlin, zwei Blumenstücke, Margarete Waldau, Breslau, „Herz-Jesu-Kirche im Kloster zum guten Hirten in Breslau“, Rosa Horstig, Breslau, „Motiv von der Düssel bei Düsseldorf“, „Birken-Motiv“ und „Motiv von der Düssel“.

μ **Kreis-Synode.** Das Programm für die auf Mittwoch, den 7. Mai 1890, Morgens 9 Uhr im Saal der Stadtverordneten anberaumte Kreis-synodal-Versammlung der Diöcese Breslau ist folgendes: 1. Eröffnung durch Gesang, Ansprache und Gebet. — 2. Constituirung der Synode. — 3. Wahl der Abgeordneten zur Provinzial-Synode. — 4. Berichterstattung über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden im Synodalkreise mit sich anschließender Debatte. — 5. Vorlage des Königlichen Consistoriums: „Was für abergläubische Vorstellungen, Sitten und Gebräuche finden sich in den Gemeinden, namentlich auch im Zusammenhange mit kirchlichen Handlungen und kirchlichen Zeiten? Was ist von Seiten der Kirche und ihrer Organe zu thun, um solchem abergläubischen Wesen in unserem Volksleben zu steuern?“ Referenten: Diaconus Lic. Hoffmann und Subsenior Schwartz. — 6. Mittheilung über den Befund des Rechnungswesens der Kirchengemeinden. Referent: Der Vorsitzende. — 7. Dechargirung der Kreissynodal-Kassenrechnung pro 1. April 1889/90. Referent: Contr. Spaeth. — 8. Der Kreissynodal-Kassen-Etat pro 1. April 1890/91. Referent: Rechnungsrath Warzecha. — 9. Beschlußfassung über die Zutheilung eines Deputirten der zweiten Hälfte aus Anlaß der Creirung einer dritten Predigerstelle an Elftausend Jungfrauen. Referent: Der Vorsitzende. — 10. Haus-Collecte für Armen- und Krankenpflege pro 1891. — 11. Antrag des Gemeinde-Kirchenraths von St. Elisabet, betreffend die Verwaltung der Kreissynodalkasse: „Hochwürdige Kreissynode wolle Maßregeln treffen, welche hinsichtlich der Verwaltung der Kreissynodalkasse sowohl sie selbst als auch ihren Rechner gegen Unglücksfälle sichern.“ Der Kreis-synodal-Rechnungs-Ausschuß schlägt im Einvernehmen mit dem Kreissynodal-Rechner vor, einen eisernen Geldschrank für die Kreissynodalkasse zum Behuf der Verwahrung des Kassenbestandes anzuschaffen und denselben in dem Amtszimmer des Kircheninspectors, Herrenstraße Nr. 21, aufstellen zu lassen. Referent: Der Vorsitzende. — 12. Gebet und Gesang.

⊙ **Personal-Nachrichten vom VI. Armeecorps.** Major Frhr. von Kottwitz, aggregirt dem Husaren-Regiment Graf Götzen (2. Schlesischen) Nr. 6, als etatsmäßiger Stabsofficier in das Husaren-Regiment Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 einrangirt. Vicefeldwebel Weicht vom Landwehr-Bezirk I Breslau, zum Seconde-Lieutenant der Reserve des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 befördert.

* **Personalien.** Dem zum Regierungs- und Medicinalrath ernannten seitherigen Kreisphysikus des Kreises Wittmund, Dr. med. Schmidtmann zu Wilhelmshaven ist die erledigte Medicinalrathsstelle bei der Königlichen Regierung zu Oppeln verliehen worden. — Der derselben Regierung zur aushilfsweisen Beschäftigung überwiesene Regierungs-Baumeister v. Czihak hierselbst hat die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst erhalten und wird somit die ihm zugedachte Stellung nicht antreten.

* **Personal-Nachrichten.** Ernannt: Betriebssekretäre Habellok in Breslau unter Versetzung nach Glogau und Klett in Posen zu Eisenbahnsecretären; Bureau-Assistenten Fabische in Posen und Fleischer in Kattowitz zu Betriebssecretären; Stations-Assistenten Heintze in Grünberg unter Versetzung nach Gogolin und Rother in Wohlau unter Versetzung nach Reppen zu Güterexpedienten; Stationsdiätare Preuß in Glogau und Bache in Ottmachau, der Letztere unter Versetzung nach Loewen zu Stations-Assistenten; Bahnmeisterdiätare Zietz in Sohrau O/S., Trumpke in Mittelwalde unter Versetzung nach Gleiwitz, Drescher in Kattowitz und Czech in Pleß, der Letztere unter Versetzung nach Biadki, zu Bahnmeistern; Werkmeisterdiätare Kiock in Oppeln und Beushausen in Posen zu Werkmeistern. — Versetzt: Eisenbahnsecretäre Böhm von Breslau nach Lissa i/P. und Büge von Lissa i/P. nach Kattowitz; Betriebssecretäre Hadders von Breslau nach Hannover, Dellbrück von Hannover nach Breslau, Runkel von Breslau nach Berlin, Obst von Berlin nach Breslau, Maschmeyer von Breslau nach Altona, Schablowski von Altona nach Posen, Weber und Flack von Beuthen O/S. nach Breslau; techn. Betriebssecretäre Schwahn von Tarnowitz, Kleinmichel von Beuthen O/S. und Modrach von Ratibor nach Breslau und Busse von Breslau nach Posen; Zeichner Steuer von Posen nach Ratibor und Jaekel von Neisse nach Tarnowitz; Stationsaufseher Werner von Obernigk nach Herrnstadt, Kube von Ludwigsglück nach Obernigk, Adler von Schiedlow nach Annaberg, Laumer von Annaberg nach Schiedlow, Joergler von Gießmannsdorf nach Kurtwitz und Seichter von Kurtwitz nach Gießmannsdorf; Stations-Assistenten Linke in Kattowitz als Stationsaufseher nach Rosenberg, Sauer in Oppeln desgl. nach Falkenberg, Kalkbrenner in Morgenroth desgl. nach Ludwigsglück, Deumlich in Kosel Stadt desgl. nach Steinkirche, Kliem von Obernigk nach Koberwitz, Großmann von Rawitsch nach Puschkowa, Kulbe von Breslau nach Jarotschin, Gerhardt von Krotoschin nach Tarnowitz, Erdmann von Zawadzki nach Namslau, Arlt von Oppeln nach Glatz, Bublitz von Glatz nach Neisse, Berger von Glatz nach Strehlen, Klein von Neisse nach Camenz, Schwarz von Kosel-Kandrzin nach Königshütte, Jache von Leschnitz nach Lissa i/P., Grünschloß von Oppeln nach Gogolin, Ossig von Gogolin nach Oppeln, Vortmüller von Beuthen O/S. nach Kattowitz, Richter von Hammer nach Nendza, Matzner von Nendza nach Sohrau O/S., Geihe von Sohrau O/S. nach Hammer, Dreßler von Steinkirche nach Kosel Stadt, Bartsch von Jarotschin nach Glogau und Rosin von Pitschen nach Kempen; Bahnmeister Reimann von Dyhernfurth nach Schebitz, Muche von Zobten nach Dyhernfurth, Krause von Schebitz nach Bojanowo, Wüstehube von Bojanowo nach Rawitsch, Albrecht von Steinau a/O. nach Zobten, Komitsch von Gleiwitz nach Steinau a/O., Krüger von Laurahütte nach Roßberg, Petermann von Roßberg nach Kattowitz; Werkmeister Reinhold Röhl I von Breslau nach Kreuzburg. — Pensionirt: Eisenbahnsecretär Rechnungsrath Dittrich und Eisenbahnsecretär Beitz in Breslau, Betriebssecretär Wohler in Kattowitz, Güterexpedient Hoffmann in Reppen, Bahnmeister Grätzer in Kattowitz, Drescher in Glogau und Birkhold in Woldenberg. — Gestorben: Güterexpedient Reichel in Breslau und Stations-Assistent Dziebleck in Mittelwalde. — Ausgeschieden: Bahnmeister Neugebauer in Biadki. — Prüfungen haben bestanden: zum Kanzlisten: Kanzlei-Aspiranten Hönsch und Carstädt und Bureau-Aspirant Liehr in Breslau; zum Güterexpedienten: Stationsdiätar Hoppe in Aschenbornschacht; zum Stations-Assistenten: Stationsdiätare Reiß in Reppen, Fiekel in Sprottau, Sonnenkalb in Morgenroth, Göldner in Driebitz und Behrend in Posen; zum Bahnmeister: Bahnmeister-Aspirant Scharre in Breslau.

—d. **Evangelischer Localverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.** In der jüngst unter dem Vorsitz des Strafanstaltsdirectors Grützmacher abgehaltenen Generalversammlung wurde der Bericht über die Vereinsthätigkeit im Jahre 1889 erstattet. Trotz des vielfach zu Tage getretenen Bedürfnisses konnte eine Erweiterung der Thätigkeit des Vereins in Rücksicht auf die beschränkten Mittel, welche dem Vereine zur Verfügung standen, nicht in Aussicht genommen werden; es muß vielmehr in Folge des Ausfalles der in Aussicht genommenen, von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz aber versagten Hauscollecte Veranlassung genommen werden, die einzelnen Subcommissionen zu ersuchen, ihre Zuwendungen an Pflegebefohlene, wo irgend angängig, einzuschränken oder gar auszusetzen. Ueber den wahrgenommenen Erfolg der Vereinsbestrebungen läßt sich nach dem Bericht im Allgemeinen Erfreuliches berichten. Wenn auch bittere Enttäuschungen durch verunglückte Unterbringung von Personen oder durch unangenehme Erfahrungen bei der Zuwendung von Wohlthaten leider nicht ausgeblieben sind, so sind doch andererseits Schutzbefohlene, die ohne den Verein vielleicht dem Drucke der Verhältnisse erlegen wären, erhalten und mit den aufgewandten Mitteln vielfach wieder aufgerichtet worden. Nach einer mit dem Leiter der hiesigen Stadtmission getroffenen Vereinbarung können die in den verschiedenen evangelischen Parochien amtirenden Stadtmissionare von den Vorsitzenden der Subcommissionen in Vereinsangelegenheiten in Anspruch genommen werden. Dieses freundliche Entgegenkommen birgt eine dankenswerthe Erweiterung der Vereinsorganisation in sich, indem die Stadtmissionare sich jeder Zeit bereit finden lassen werden, bei Ermittelung und Prüfung einzelner Fürsorgefälle den Subcommissions-Mitgliedern hilfreiche Hand zu bieten. Mit den Verhältnissen der meisten Pflegebefohlenen aus eigener Wissenschaft vertreten, werden sich die Stadtmissionare im Interesse der guten Sache gern jeder Mühewaltung unterziehen. Der Vorstand hat im verflossenen Jahre zwei Mitglieder durch den Tod verloren: Particulier von Ravenstein und Rentier Timmler. An die Stelle des Ersteren ist Güter-Expeditions-Vorsteher a. D. Neugebauer getreten; die andere Stelle ist noch nicht besetzt. An Stelle des nach Graudenz versetzten Strafanstalts-Secretärs Krause ist Directorial-Secretär Sommer der Subcommission III zugetheilt worden. Die Zahl der seitens der Subcommissionen bezw. durch den Vorsitzenden behandelten Fälle, sei es in Bezug auf Unterstützung oder Unterbringung, belief sich auf 212. Von den den Subcommissionen Ueberwiesenen sind 45 Personen nicht berücksichtigt worden, weil sie sich nicht gemeldet, oder nach den über sie angestellten Ermittelungen für die Uebernahme in Fürsorge weder würdig, noch bedürftig gefunden worden sind. Außerdem wurden von dem Vorsitzenden 61 eingegangene Bittgesuche und Unterstützungsanträge von vornherein ablehnend beschieden, weil nach den angestellten Prüfungen eine Berücksichtigung nicht am Platze erschien. An Unterstützungen wurden im Ganzen 1430,50 M. verausgabt. In erster Linie galt es hauptsächlich den in Noth und Elend lebenden Familiengliedern von Verhafteten, denen vielfach wenig oder gar keine Schuld an dem Elend, das sie betroffen, beizumessen, mit einigen Baarmitteln zur Bestreitung der Wohnungsmiethe und des nothwendigen Unterhalts zu Hilfe zu kommen. Andererseits sind aber auch in mehreren Fällen an Entlassene selbst, sofern denselben kein mit hinreichendem Verdienst verbundenes Unterkommen verschafft werden konnte, baare Unterstützungen verabreicht worden, damit sie sich nothdürftig kleiden und selbst um Arbeit umsehen konnten. Bei der Zahlstelle für die an entlassene Gefangene zu zahlenden Arbeitsverdienstgelder sind im Berichtsjahre in 78 Fällen 1544,26 M. eingegangen. In sehr seltenen Fällen waren die Empfänger geneigt, mit ihren mühsam erworbenen Spargroschen sich eine Grundlage zu einer sicheren Existenz zu gründen. Unter allerhand lügenhaften Vorwänden wurde in der Regel der letzte Groschen gefordert, um ihn zu vergeuden. Es ist sogar die Erfahrung gemacht worden, daß sich infolge einer in den verschiedenen benachbarten Strafanstalten verbreiteten Nachricht über die am hiesigen Orte beobachtete ratenweise Auszahlung jener Verdienstgelder einzelne zur Entlassung gekommene Gefangene mit ansehnlichem Guthaben zunächst nach andern Orten, wo sie den ganzen dorthin überwiesenen Betrag auf einmal abholen durften, entlassen ließen und darauf erst nach dem hiesigen Orte verzogen. Das königl. Consistorium der Provinz hat seinen regelmäßigen Beitrag für 1889 auf 500 Mk. erhöht. Dagegen ist das Ergebniß der in den evang. Kirchen hiesiger Stadt zum Besten der Vereinszwecke veranstalteten Collecte erheblich schlechter ausgefallen als vorher. Auch die Zahl der beitragzahlenden Mitglieder ist von 140 auf 126 herabgegangen. In dem Bericht wird der Hoffnung Raum gegeben, daß das Interesse für die gefallenen Mitmenschen und deren Familien wieder ein lebendigeres werden wird. — In nächster Zeit werden wieder die Mitgliederbeiträge eingeholt werden. — Vom Herrn Oberpräsidenten ist zum Besten des Vereins eine Hauscollecte im Stadtkreise Breslau für die Monate August und September bewilligt worden.

—d. **Aufsichtsverein für Kostkinder in Breslau.** In der am 18. d. M. abgehaltenen Generalversammlung gab der Vorsitzende Pastor Dr. Spaeth eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Dieselbe hat sich wieder erweitert, denn die Zahl der der Aufsicht des Vereins unterstellten Kinder ist von 907 auf 936 gestiegen. Die Sterblichkeit war eine mittlere, nämlich 21 %. Das Directorium hat ihre Ehrenpräsidentin, Frau Justizrath Krug, durch Wegzug von Breslau, sowie Frau Commerzienrath Hermine Caro und der III. Bezirk seinen Vorsteher, Kaufmann C. Bartels, durch Tod verloren. An Stelle des Letzteren ist Diak. Licentiat Hoffmann getreten. An Geschenken sind dem Vereine zugegangen: 1000 Mark von Herrn Dr. Caro zum Andenken an seine verstorbene Mutter, 100 Mark von Prof. Dr. Soltmann zur Erinnerung an seine verstorbene Tochter, 1000 Mark vom Magistrat aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse und 500 Mark vom Provinzial-Ausschuß. Nach dem vom Sanitätsrath Dr. Jacobi erstatteten Bericht über die Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung der Kostkinder sind im Ganzen 892 Kinder untersucht worden, von denen 79 % als „gut und ziemlich gut“, 19 % als „ziemlich und schlecht“ und 2 % als „schlecht“ befunden wurden. Aus dem Kleiderdepot des Vereins sind vertheilt worden: 260 Hemden, 66 Trockentücher, 25 Trockenflecke, 116 Jacken, 142 Röckchen, 114 Paar Strümpfe und 47 Halstücher. Einschließlich des vorjährigen Kassenbestandes von 10 311,05 Mark betrug die Gesammteinnahme 15 266,40 Mark, die Ausgabe 4486,50 Mark, so daß ein Bestand von 10 779,90 Mark verbleibt, welcher größtentheils zinstragend angelegt ist. Von den Ausgaben sind hervorzuheben 2775 Mark, welche als Unterstützungen durch die 20 Vereinsvorstände vertheilt worden sind, 907 Mark Weihnachtsunterstützungen, 450 Mark zur Anschaffung von Kleidern und Wäsche. Hierauf wurde das aus folgenden Personen bestehende Directorium: Frau Kaufmann Auguste Agath, Frau Kaufmann Pauline Drechsler, Frau Baumeister Hofmann, Frau M. von Klinkowström, Frau P. Sturm, Frau Kaufmann Rohnstock, Rector Dobers, Diaconus Gerhard, Kaufmann H. Hainauer, Bezirksphysicus Sanitätsrath Dr. Jacobi, Kaufmann und Prem.-Lieutenant Kleinert, Polizeirath Kuschel, Stadtrath Martius, Apotheker Dr. Pannes, Kaufmann Ernst Rohnstock, Pastor Dr. Späth, Gymnasial-Oberlehrer Suckow und Professor Thiemich wiedergewählt und Herr Rohnstock wiederum zum Schatzmeister ernannt. Der Vorsitzende schloß mit einem herzlichen Dank an Alle, die in irgend einer Weise thätig gewesen sind, die Versammlung.

* **Gegen den socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Kunert,** welcher bekanntlich zur Zeit, unter der Anklage der Majestätsbeleidigung stehend, in Haft befindlich ist, wird nach Mittheilung des hiesigen socialdemokratischen Organs in den nächsten Tagen eine Verhandlung wegen Aufreizung zum Klassenhaß, begangen in einer in Waldenburg gehaltenen Rede, stattfinden. In Bezug auf die von anderer Seite gemachte Meldung, daß in Sachen der Majestätsbeleidigung gegen Kunert Termin auf den 24. d. M. anberaumt sei, bemerkt das socialdemokratische Blatt, es sei bei ihm eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht eingegangen.

* **Anwendung der Locomotiv-Dampfpfeifen.** Die Königliche Eisenbahn-Direction in Breslau macht bekannt, daß der Gebrauch der Dampfpfeife zur möglichsten Vermeidung der Belästigung der in der Nähe der Eisenbahn wohnenden Bevölkerung, soweit es mit der Sicherheit irgend verträglich ist, einzuschränken sei. Mehr Töne mit der Dampfpfeife zu geben, als die Signalordnung vorschreibt, ist streng untersagt.

* **Neue Postagentur.** In Lindenau (Kr. Grottkau) wird am 1. Mai eine Postagentur eingerichtet.

* **Petition.** Dem Magistrat ging eine von mehr als sechzig Unterschriften bedeckte Petition der Ladenbesitzer der Schmiedebrücke zu, worin um Verlegung der für Mai d. J. geplanten Canalisirungsarbeiten auf einen der nächstfolgenden Monate ersucht wird, da das Aufreißen der Straße vor Pfingsten den Petenten nach ihrer Ansicht großen Schaden verursachen würde. Für sehr Viele sei das Pfingstgeschäft ausschlaggebend für das ganze Jahr.

m. **Der Breslauer Consum-Verein** blickt im Herbst d. J. auf eine 25jährige Thätigkeit zurück. Wie verlautet, wird Seitens des Vorstands geplant, eine den Bewohnern Breslaus zu Gute kommende milde Stiftung aus Anlaß dieses Jubiläums ins Leben zu rufen.

B. **Kaufmännischer Verein „Union.“** In der kürzlich abgehaltenen 31. Generalversammlung wurden die Herren: Victor Sobeczko (in Firma Gebr. Sommé) als Vorsitzender, A. Hasemann als stellvertretender Vorsitzender, C. Römhild als Vergnügungsordner, A. Lepke als Stellvertreter des Vergnügungsordners, F. Lemsch als Schriftführer, P. Bartholomäus als Kassirer, R. Dorenberg als Bibliothekar, A. Köhly als Archivar gewählt. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß im Wintersemester sieben Vorträge und außerdem in jedem Wintermonat eine Monatsversammlung abgehalten wurde, in welcher handelswissenschaftliche und juristische Fragen zur Discussion gelangten. An Vergnügungen veranstaltete der Verein eine Herrenpartie nach Friedland, Görbersdorf 2c. ein Sommerfest im Garten des Concerthauses, ein Preiskegelschieben, Familienabende, ein Maskenfest, eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, aus deren Erträgen es möglich war, 42 arme Kinder vollständig neu zu bekleiden und 14 Wittwen eine Weihnachtsfreude zu bereiten u. A. m. Die Mitgliederzahl betrug am 31. März 1890 334. Der Verein verfügt über ein nicht unbedeutendes Capital-Vermögen und über ein eigenes Vereinslocal im Hause Ketzerberg Nr. 16.

F. **Zur Feier des 1. Mai.** Aus Liegnitz wird uns geschrieben: Eine combinirte Vorstandssitzung der hiesigen Arbeitervereine hat gestern Abend beschlossen, daß am 1. Mai in allen Fabriken und Werkstätten Nachmittags 4 Uhr die Arbeit niedergelegt werde. Abends soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der für den achtstündigen Maximalarbeitstag Propaganda gemacht werden soll. Für den Fall, daß ein Local zu dieser Versammlung nicht zu erhalten sein sollte, ist um 4½ Uhr ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Pfaffendorf in Aussicht genommen. Petitionen wegen Einführung des achtstündigen Arbeitstages sollen mit möglichst vielen Unterschriften versehen werden.

Zum Arbeiterstrike im mährischen Grenzbezirk. Unser a-Correspondent in Ratibor schreibt uns: Eine große Anzahl der im Mährisch-Ostrauer Revier strikenden Kohlenarbeiter kam vorgestern auf preußisches Gebiet herüber und erzwang die Arbeitseinstellung in dem auf preußischer Seite befindlichen Kohlenschacht zu Petrzkowitz. Der Amtsvorsteher von Schillersdorf sah sich demzufolge veranlaßt, vom Commando des Ulanen-Regiments „von Katzler“ telegraphisch Hilfe zu erbitten. Daraufhin rückte gestern Vormittag 11½ Uhr die 3. Escadron von hier nach Petrzkowitz ab, ein Theil der 1. Escadron, sowie ein Zug Infanterie folgte Nachmittags dahin nach. Der Geheime Regierungs- und Landrath Pohl, Oberregierungsrath Hüpeden aus Oppeln, sowie der Erste Staatsanwalt Lindenberg begaben sich in den von den strikenden Arbeitern mit Plünderung bedrohten Grenzort. Vorgestern Abend traf ein etwa 400 Mann starker Trupp Arbeiter auf Bahnhof Oesterr.-Oderberg ein und drang gewaltsam in das Etablissement der dortigen Petroleum-Raffinerie ein; der Director des Etablissements wurde von dreien der Arbeiter gezwungen, ein Schriftstück zu unterzeichnen, wonach den Arbeitern der Raffinerie achtstündige Arbeitszeit und erhöhter Lohn bewilligt werden sollte. Hierauf begaben sich die Excedenten vor das Hahn'sche Röhrenwalzwerk, erzwangen von dem Leiter desselben gleichfalls die Unterschrift für das erwähnte Schriftstück und verließen dann den Bahnhof. — Einzelne österreichische strikende Arbeiter sind in Ratibor angelangt. Gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr durchzog ein Trupp von etwa 30 (angeblich in der Hufnägelfabrik von Freund hierselbst beschäftigten) strikenden Arbeitern den Ring und die Bahnhofstraße. Wie gerüchtweise verlautet, soll auch ein Arbeiterausstand seitens der Tischlergesellen und Cigarrenarbeiter hierselbst zu befürchten sein.

ββ. **Baumblüthe.** Wir befinden uns mitten in der herrlichen Zeit der Baumblüthe. Kirsch- und Birnbäume blühen überaus üppig, die Pflaumen- und Aepfelbäume beginnen auch ihre Blüthen zu erschließen. Einen schönen Anblick bieten die Dammwege bei Pirscham, welche mit Hunderten von Obstbäumen bepflanzt sind. Mit dem zarten Schnee der Kirsch- und Birnenblüthen vermischt sich wirkungsvoll das Incarnat der Pfirsich- und Mandelblüthen. Eine seltene Blüthenfülle zeigen in diesem Jahre die aus dem „Reich der Mitte“ und von dem Inselreiche Japan bei uns eingeführten Magnolienbäume, deren zahlreiche Exemplare unsere Promenaden und viele Privatgärten schmücken. Ueberhaupt ist die Frühlingsflora in diesem Jahre so selten prächtig und reich entfaltet, daß der Natur- und Pflanzenfreund seine helle Freude daran hat.

—l. **Görlitz,** 18. April. (Zum Raths-Archiv. — Oberlausitzer Kirchenconferenz. — Zur Lohnbewegung. — Auerhahnjagd. — Rector Eue †. — Meisterjubiläum.) In der Stadtverordneten-Versammlung am 18. April wurde dem Magistrat die Vorlage betreffs Bewilligung von 600 Mk. für Aufstellung eines Katalogs des Stadt-Archivs und der Milich'schen Bibliothek zu wiederholter Erwägung zurückgegeben auf Grund der schriftlichen Ausführungen des Secretärs der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, Dr. Hecht, welche Stadtverordneter Dr. Putzler verlas, wonach die Katalogistrung der großen Fülle historischer Urkunden im Zeitraum von acht Wochen unmöglich sei. — In der evangelischen kirchl. Conferenz für die Oberlausitz, welche gestern Vormittag um 11 Uhr im evangelischen Vereinshause abgehalten wurde, hielt Oberpfarrer Bronisch-Hirschberg einen Vortrag über die erste evangelische Oberlausitzer Pastoral-Conferenz am 27. April 1525. Die Versammlung beschloß den Antrag der Synode Hirschberg anzunehmen, bei der Provinzialsynode dahin zu wirken, „daß den Studirenden der evangelischen Theologie betreffs der staatlichen Wohlthaten an der Universität Breslau eine Gleichberechtigung zugestanden werde, wenn dieselben auch an den aus den Erträgen der beiden Collecten geschaffenen Freitischen Theil nehmen.“ Ferner wurde ein Antrag auf Abänderung des Emeritengesetzes gestellt. Endlich sprach noch Pastor Kolde-Lissa über die Schrift Majunke's: „Luther's Lebensende“. — Da die hiesigen Zimmergesellen bis heute die Arbeit nicht aufgenommen haben, so sind seitens der Meister, denen daran liegt, die angefangenen Bauten zu beenden, Zimmerleute von auswärts verschrieben worden. Selbstverständlich suchen die Streikenden jeglichen Zuzug von außerhalb abzuhalten. Als die ersten Zimmerleute, meistens Polen, vorgestern Nacht auf hiesigem Bahnhofe eintrafen, waren mehrere Polizeibeamte zur Stelle, welche gegen die anwesenden Agitatoren einzuschreiten hatten. Wie verlautet, sollen den hier eintreffenden Zimmerern gleich Fahrkarten zur Weiterfahrt mit dem nächsten Zuge gelöst worden sein. In der Weberei von August Hoffmann in Neugersdorf ist übrigens ein Strike der Weber ausgebrochen, welche 20 pCt. Lohnerhöhung verlangen. Da die Firma nur 6—10 pCt. gewähren wollte, wurde die Arbeit sofort niedergelegt. Man hofft, daß sich die Weber, welche 18 Mk. pro Woche verdienen, bald eines Besseren besinnen werden. — Zur Auerhahnjagd in der städtischen Haide traf gestern der Regierungspräsident Prinz Handjery ein. Sonnabend pflegte Staatssecretär Dr. v. Stephan daselbst das edle Waidwerk, während Minister v. Böttlicher in den nächsten Tagen zur Jagd erwartet wird. — Heute Vormittag um 10 Uhr starb der Rector der hiesigen Mädchen-Mittelschule, Ludwig Eue, welcher seit 1875 an der genannten Anstalt gewirkt hat. — Maurermeister Hermann Lissel feierte heute sei 25jähriges Meisterjubiläum.

s. **Hirschberg,** 18. April. [Kirchendiebe.] In der Nacht zum 17. d. M. sind Diebe nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die katholische Kirche zu Schildau eingebrochen. Die Diebe haben den Gotteskasten seines sehr geringen Inhaltes beraubt. Da die Diebe das erbrochene Fenster zum Aussteigen nicht zu erreichen vermochten, so schnitten sie von der Mittelglocke ein Stück des Glockenseiles ab, banden es an das Kreuz eines Chorfensters und ließen sich auf den Erdboden hinab.

l. **Schweidnitz,** 19. April. [Racegeflügelzucht. — Trichinenversicherung.] Der hiesige Geflügelzüchterverein hat beschlossen, Zuchtstationen für Racegeflügel anzulegen. — Die hier bestehende Schlesische Trichinenversicherung (Ludwig Dahlecke) entschädigte im letzten Jahre 46 trichinöse Schweine im Werthe von 4910 M. Zur Versicherung wurden 22 759 Schweine im Werthe von 2 221 985 M. angemeldet. Die Prämie betrug für 100 M. Versicherungssumme 39 Pf.

l. **Freiburg,** 19. April. [Verschönerungsverein. — Jubiläum.] Der hiesige Verschönerungsverein, welcher 149 Mitglieder zählt, hatte im verflossenen Jahre 1040 M. Einnahmen und 570 M. Ausgaben für Löhne, Anschaffung und Beaufsichtigung der Anlagen. Als Vorsitzender des Vereins fungirt Postdirector Oberstlieutenant a. D. von Normann. — Bürgermeister Zunderer beging in aller Stille sein 25jähriges Amtsjubiläum.

g. **Oels,** 18. April. [Bauliches. — Schulangelegenheiten.] Mit dem Bau eines neuen Land- und Amtsgerichtsgebäudes wird voraussichtlich im künftigen Jahre begonnen werden, die einleitenden Schritte sind bereits gethan. Ein an der Brüderstraße gelegenes und an das Gefängnißgebäude anstoßendes Grundstück ist zum Ankauf in Aussicht genommen worden und der Besitzer hat sich verpflichtet, dasselbe bis zum 1. April 1891 nicht anderweitig zu verkaufen. Auch für den Bau eines neuen Postgebäudes ist bereits ein Bauplatz, an der Ohauerstraße gelegen, unter denselben Bedingungen gewählt worden. Wie verlautet, soll in diesem Jahre endlich der oft grundlose und vielbefahrene Weg von Oels nach den bei Leuchten gelegenen Ziegeleien mit Granitsteinen gepflastert werden. — Für die evangelische Mädchenschule ist das angrenzende Löser'sche Haus von der Commune angekauft worden. Der dazu gehörige Garten dient den Kindern als Aufenthalt in der Freizeit. Die Trennung des Instituts von den Elementarklassen ist durch die Umsiedlung angebahnt. An der Mädchenschule hat bereits am 1. April der Lehrer Illmann sein Amt angetreten, während dem für die katholische Schule gewählten Lehrer trotz erneuten Gesuches von der Königlichen Regierung in Folge der bekannten Ministerialverfügung, laut welcher nicht ausschließlich jüngere Lehrer in Städten angestellt werden sollen, damit älteren Lehrern der Zugang zu den besser dotirten Stellen frei bleibe, die Bestätigung versagt wurde.

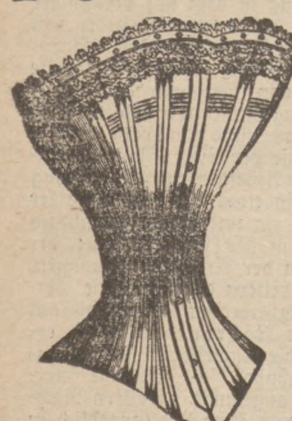
F. **Liegnitz,** 18. April. [Renovation des Schlosses. — Neue Parkanlage.] Im Hinblick auf die Anwesenheit des Kaisers während der Herbstmanöver wird das hiesige Schloß auch äußerlich einer Renovation unterzogen. Bereits wurden die Arbeiten am Rupprechtsthurm, der eine Wetterfahne erhalten und dessen Kugel neu vergoldet werden soll, begonnen. — Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit den 1500 Mk., welche das Comité der schlesischen Winter-Gartenbau-Ausstellung der Stadt zur Anlegung eines Wäldchens auf der Siegeshöhe zur Verfügung gestellt hat, zu beschäftigen haben. Die gebotene Summe

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Arnold Obersky, Corset-Specialist,

Berlin, Dresden, Crefeld, Leipzig, Elberfeld,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 14.



Corsets

für jede Figur,
in nur elegantesten Formen,
zum Preise von 60 Pf. bis 30 Mk.
in den Weiten von 44 Ctm. bis 100 Centimeter halte ich stets auf Lager.

Umstands-, Nähr- u. Magen-Corsets, sowie Leib-Binden,
genau nach Sanitätsrath Wolff in Berlin.

Als Specialität [4937]
empfehle ich das von mir erfundene

Corset-Plastique

zur Verschönerung der Büste. Dieses Corset bedingt eleganten Sitz eines jeden Kleides.

Anfertigung nach Maß
innerhalb 12 Stunden.

Reparaturen und Corset-Wäsche
werden sofort ausgeführt.





In meinem

Atelier für Orthopädie und Plastique

fertige ich Geradehalter, Bandagen und Maschinen zur Heilung von Rückgratleiden, besonders aber

Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften

in höchster Vollendung der plastischen Orthopädie. Separate Zimmer zum Maßnehmen u. Anprobiren.
Versandt nach der ganzen Welt.



Arnold Obersky, Corset-Specialist.

Die

Actien-Gesellschaft

Schlesische Buchdruckerei, Kunst- u. Verlagsanstalt,

Siebenhufenerstraße Nr. 2, 3a, 3b. — vormals **S. Schottlaender, Breslau,** — Telegramm-Adresse: Buchdruckerei Schottlaender.

Mikrophon Nr. 11,

empfiehlt ihre

Buchdruckerei, chromolithographische Kunstanstalt, Schriftgießerei, galvanoplastisches Institut, Buchbinderei rc.

zur eleganten und prompten Ausführung von Druckaufträgen jeder Art. [056]

Specialität:

Preisbücher und Kataloge mit und ohne Abbildungen in allen graphischen Manieren, in Schwarz und Farbendruck, Placate, Etiguetten, Umschläge
in Typographie und Chromolithographie.

Reclamekarten und Reclame-Artikel.

Ausgedehnter Verlag in Chromos, Heiligenbilder etc.

Anstalt für Massendruck.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein seit

25 Jahren bestehendes

Hut-Geschäft

nebst Fabrikation

nach

Schweidnitzerstr. Nr. 11

(Rohland'sches Haus)

verlegt habe. [4967]

Hochachtungsvoll

Servatius Böhm,

Hutfabrikant.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [056]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Altdeutsche Bäckerei.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

46 Nur Kupferschmiedestraße 46

ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Herführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615]

Denn, wer von Altdeutschlands Kernbrot erst gegessen,
Der wird den Werth der altdeutschen Bäckerei ermessen.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Ganz & Co.,

Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,

Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actiengesellschaft,

Budapest,

Filiale: **Ratibor,** preuß. Schlesien,

Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 49, II.,
liefern als Specialität: [0239]

diverse **Hartgußfabrikate** als:	Transmissionen (System Sellers),
Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse,	Zerkleinerungsmaschinen in der bewährtesten Constructionen,
Walzenstühle,	Drehscheiben für Schmalspurbahnen,
compl. Mühlen-Anlagen,	Maschinen- und Bauguß,

ferner Gußstücke jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen, roh und bearbeitet in Martinstahl

sowie **Turbinen und Gasmotoren.**

I Walzeisen-Träger I

ab meinem hiesigen Lager und ab Werk, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und Nebengeleisen, sowie gußeiserne Säulen offerirt billigst **Albrecht Fischer, Breslau,**
[2799] Schwertstraße Nr. 5.

Eisenconstructionen

Schmiedeeiserne **Träger.** — Schmiedeeiserne **U-Eisen.**

zu Stall-, Speicher- und anderen Bauten, sowie alle Sorten Façoneisen in deutschen Normal-Profilen, Eisenbahnschienen, gusseiserne Säulen etc.

liefert nebst statischen Berechnungen [1637]

Robert Wolff, Breslau.

Comptoir Ring 1.

Lagerplatz: Siebenhufenerstrasse, dicht hinter der Gasanstalt.



Otto Schilling,

[2787] Ingenieur, Kattowitz,
Vertreter der Deutschen Elektrizitäts-Werke zu Aachen für Schlesien.

Complete elektrische Lichtanlagen jeden Umfanges, Dynamo-Maschinen, Motoren und Locomotiven System **Lahmeyer**, beste u. einfachste Dynamo-Construction auf dem Markte. Situations-Aufn. u. Kostenanschläge kostenfr.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0161]

1889er Prima Virginischen Pferdezahn-Saat-Mais,
direct bezogen in größeren Quantitäten billigst. [5609]

S. Friedeberg, Breslau.

Reichelt's Citronen-Essenz,

aus den Bestandtheilen der frischen Früchte dargestellt, zeichnet sich durch ein vorzügliches Aroma und einen sehr angenehmen, erfrischenden Geschmack aus und findet im **Haushalt** und **Restaurant** die vielseitigste Verwendung (zu Saucen, Caviar, Austern, Gelées, Bierkaltschale, Punsch etc.). Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases **erfrischender Limonade.** [1514]

1/1 Fl. 2 Mark, 1/2 Fl. 1 Mark.

Adler-Apotheke, Ring 59,

sowie in allen anderen Apotheken und grösseren Delicatesswaaren-Handlungen.

Schutz-Marke — für Haeuslerschen Holzcement.

Den Herren Interessenten empfehle ich die von mir erfundene, patentirte, vielfach prämiirte, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft rc. empfohlene

flache Holzcement-Bedachung.

Jedes Faß aus meiner Fabrik ist mit obenstehender Schutzmarke versehen.

Aufträge hierauf bitte ich direct hierher oder an meine

Filiale Breslau, Tauentzienstr. Nr. 65,

gelangen zu lassen. [1642]

Mit Kostenanschlägen und Anleitungen stehe ich gern zu Diensten.

Hirschberg in Schlesien.

Carl Samuel Haeusler,
königl. Hoflieferant.

V. Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgew. 90000 Mk. baar etc.

à Loos 3, und 30 Pf. für Porto und Liste.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft,

Berlin C., Jüdenstr. 14. [1753]

(Fortsetzung.)

genügt allerdings zur Ausführung der geplanten Anlage nicht; trotzdem wäre zu wünschen, daß die Versammlung für die Annahme stimmte und damit gleichzeitig beschlösse, in absehbarer Zeit auch dieser Seite der Stadt eine Parkanlage zu geben, ähnlich wie die südliche ihn seit der Gewerbe-Ausstellung am Ausstellungsplatze erhalten hat. — Nächsten Mittwoch veranstalten die hiesigen Lehrer zum Besten des Pestalozzi-Vereins ein Concert. Der Sängerchor wird aus etwa 60 Sängern bestehen.

F. **Liegnitz,** 19. April. [Der Breslauer Maler- und Anstreicher-Strike.] Die hiesigen Maler- und Anstreichermeister haben beschlossen, keinen Maler oder Anstreicher, der sich in Folge des Breslauer Strikes hierher wenden sollte, Arbeit zu geben. Bezügliche Anschläge sind in den Werkstätten angebracht.

‖ **Reichenbach,** 18. April. [Communales.] In Folge der Einverleibung Ernsdorfs in die Stadtgemeinde sind in das hiesige Magistratscollegium 2, in die Stadtverordnetenversammlung 6 Mitglieder neu eingetreten, die in der Stadtverordnetensitzung am 16. April vom Bürgermeister Koslik neu eingeführt wurden, nämlich Lieutenant Marx, bisher Amtsvorsteher, und Kaufmann Roth, bisher Gemeindevorstandsmitglied von Ernsdorf, als Stadträthe, und die bisherigen Ernsdorfer Gemeindevertreter Gutsbesitzer Paul Rausch, Dittrich, Wilhelm Riedel, Kaufmann Opitz, Fabrikant Liebich und Brauereibesitzer Süßmann als Stadtverordnete. In derselben Sitzung wurde Baumeister Fellbaum zum Stadtrath und Apothekenbesitzer Dr. Rieger zum Protokollführer-Stellvertreter der Stadtverordnetenversammlung gewählt. — Auf die an den Kaiser entsandte Petition um Wiederbelegung der Stadt mit Garnison ist seitens des Kriegsministeriums die Antwort eingegangen, daß in dieser Angelegenheit bestimmte Zusagen nicht gemacht werden können. — Den ungünstigsten Eindruck von Reichenbach macht besonders bei schlechtem Wetter die Straße vom Bahnhofe nach der Stadt, zu deren Instandhaltung die Chausseeverwaltung für verpflichtet erachtet wird. Auf eine diesbezügliche Interpellation erklärte Bürgermeister Koslik, daß seine in dieser Angelegenheit gethanen Schritte, sowohl bei der Königlichen Regierung als auch bei der Chausseeverwaltung bisher erfolglos gewesen sind, doch weitere Unterhandlungen schweben. — Um den Rendantenposten bei der hiesigen städtischen Sparkasse haben sich 116 Personen rechtzeitig, 5 nachträglich beworben. Drei davon kommen in die engere Wahl, welche künftigen Montag erfolgen soll.

s. **Ratibor,** 17. April. [Anlagen.] Das herzogliche Schloßterrain wird durch die daselbst gegenwärtig errichteten Anlagen eine bedeutende Verschönerung erfahren. Der auf dem Terrain angebrachte artesische Brunnen wird zur Errichtung von Springbrunnen verwendet werden.

ʓ **Laurahütte,** 18. April. [Kranken- und Pensionskassen.] Die Krankenkasse der Laurahütte hat nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht 2 848 Mitglieder, und zwar 2 379 männliche und 469 weibliche. Die Einnahme im vergangenen Jahre betrug incl. alten Bestand 64 186,38 Mk., die Ausgabe 48 585,29 Mk., der Vermögensbestand 15 601,09 Mk. Der Reservefonds beträgt 44 826,75 Mk. Die Erkrankungsfälle beliefen sich im vergangenen Jahre auf 943 mit 12 174 Krankheitstagen. — Die Arbeiter-Pensionskasse der Laurahütte zählt nach ihrem Jahresbericht z. Z. 1489 Mitglieder. Die Einnahme betrug incl. Vermögensbestand 175 245,10 Mk., die Ausgabe 86 036,62 Mk.; der jetzige Vermögensstand beläuft sich daher auf 89 218,48 Mk.; außerdem hat das Lazarethgebäude einen Werth von 17 504,97 Mk. Die an 187 Invaliden, 242 Wittwen und 164 Waisen im vergangenen Jahre gezahlten Unterstützungen und Pensionen betrugen 82 775,30 Mk.; die Zuwendungen und Beiträge der Gewerkschaft 35 960 Mk.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 19. April. [Vom Schwurgericht.] In den vor dem Schwurgericht stattfindenden Verhandlungen mehren sich die Fälle, bei denen nach den gesetzlichen Bestimmungen Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden hat; seit Dinstag sind die Thüren für das Publikum immer nur geöffnet worden, um die öffentliche Verkündigung der Urtheile erfolgen zu lassen. Der Maurergeselle Wilhelm Nickel aus Neudörfel ist ohne Zubilligung mildernder Umstände wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden; dieselbe Strafe wegen desselben Verbrechens erhielt der Haushälter Carl Werner aus Breslau, und der wegen eines Verbrechens gleicher Art angeklagte Schuhmachergeselle August Neumann wurde zwar auch schuldig gesprochen, ihm hatten die Geschworenen aber mildernde Umstände zugestanden, weshalb die ihm zudictirte Strafe nur 1 Jahr Gefängniß betrug. — Die Anklagesache gegen den Tagearbeiter Karl Reichel aus Schöneiche, den Arbeiter August Gürath aus Seedorf, den Stellenbesitzer Robert Findeklee aus Seedorf, die Häuslertochter Marie Braun aus Schöneiche und die verwittwete Auszügler Johanna Gürath geb. Rose lautete auf wissentlichen Meineid, Anstiftung zum Meineid und versuchten Mord. Es waren hierfür drei Verhandlungstage in Aussicht genommen worden; es gelang jedoch, die Sache bereits am zweiten Tage zu beenden, so daß das Urtheil am Freitag nach 6 Uhr Abends verkündet werden konnte und das Schwurgericht heute seine Sitzung aussetzen konnte. In dem letzterwähnten Processe hat es sich zunächst um eine Alimentationsklage gehandelt; daraus ist die Anstiftung zum Meineid entstanden, und endlich hat der Hauptangeklagte auch einen Ueberfall seiner Proceßgegnerin geplant und zur Ausführung gebracht. Diese seitens der Anklage als versuchten Mord bezeichnete Handlungsweise wurde von den Geschworenen nur als vorsätzliche Körperverletzung mittelst hinterlistigen Ueberfalls angesehen, im Uebrigen jedoch erfolgte die Verurtheilung des Gürath der Anklage gemäß. Reichel erhielt für wissentlichen Meineid 1 Jahr Zuchthaus nebst den üblichen Ehrenstrafen und wurde auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht zu fungiren; Gürath wurde zu einer Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus nebst Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt. Gegen den Stellenbesitzer Findeklee, die unverehelichte Braun und die Mutter des Gürath hatten die Aussprüche der Geschworenen auf Nichtschuldig gelautet, wodurch deren Freisprechung bedingt war.

---

8 **Breslau,** 19. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Der bestohlene Meister.] Bei dem Schuhmachermeister Seeliger standen im vorigen Jahre gleichzeitig als Geselle dessen Schwager Ernst Winkler und die beiden Lehrlinge Theodor Sperling und Ernst Bunzke in Arbeit. Seeliger pflegte sein Geld in einem verschließbaren Kästchen, welches in einem verschlossen gehaltenen Glasschrank aufbewahrt wurde, unterzubringen. Dies wußten die bei ihm beschäftigten Leute, insbesondere hatte der viel in der Häuslichkeit verkehrende Winkler genaue Kenntniß davon, und er war es auch, der die Aufmerksamkeit der Lehrlinge auf das Geld hinlenkte und den Beschluß veranlaßte, gemeinsam den Inhalt des Kästchens zu plündern. Dem Sperling gelang es eines Tages, sich der Schlüssel zu bemächtigen und Seifenabdrücke davon zu nehmen. Als mit Hilfe derselben die erforderlichen Nachschlüssel beschafft waren, stahl Sperling in zwei Fällen in Abwesenheit des Meisters je 30 und 8 Mark aus der Cassette, während unterdessen Winkler und Bunzke Wache hielten. Mehrere Wochen später war Bunzke Geselle geworden und hatte dann eine andere Werkstatt aufgesucht; auch Winkler war anderweitig in Arbeit getreten. Jetzt gelüstete es dem Sperling noch einmal nach des Meisters Gelde, und er entnahm der Cassette unter Benützung der in seinen Händen verbliebenen Nachschlüssel 19 Mark; da es ihm diesmal aber an einem Aufpasser gefehlt hatte, so wurde er beinahe auf frischer That ertappt und die gestohlene Geldsumme noch bei ihm vorgefunden. Bei seiner durch einen Schutzmann erfolgten Vernehmung gestand er auch die früheren Diebstähle zu; alle drei Personen wurden gefänglich eingezogen und heut erfolgte ihre Vorführung aus der Untersuchungshaft. Die Verhandlung gegen die des wiederholten schweren Diebstahls bezw. der Anstiftung hierzu Beschuldigten gestaltete sich recht eigenthümlich; Seeliger nämlich, der gemäß der gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er als naher Anverwandter eines der Angeklagten seine Aussage als Zeuge verweigern könne, machte von diesem Verweigerungsrecht Gebrauch und zog auch den gegen alle drei Angeklagten gestellten Strafantrag zurück. Der hierauf bezügliche § 247 des Strafgesetzes hat folgenden Wortlaut: „Wer einen Diebstahl gegen Angehörige begeht oder wer einer Person, zu der er im Lehrlingsverhältnisse steht, Sachen von unbedeutendem Werthe stiehlt, ist nur auf Antrag zu verfolgen. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig." — Der Gerichtshof hielt nach diesem Wortlaut die Zurücknahme des Strafantrages gegen den mit Seeliger verschwägerten Winkler ohne Weiteres für zulässig, dagegen erklärte er die Zurücknahme gegenüber den Lehrlingen für wirkungslos, weil es sich in keinem Falle um Sachen von unbedeutendem Werthe gehandelt habe. Winkler wurde demnach freigesprochen bezw. das Verfahren gegen ihn eingestellt, Bunzke aber wurde unter Annahme mildernder Umstände seinem Geständniß gemäß wegen zweier schweren Diebstähle zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, während Sperling, gegen den drei schwere Diebstähle vorlagen, unter Berücksichtigung seiner Jugend gleichfalls eine Gesammtstrafe von 4 Monaten Gefängniß zuerkannt erhielt. Die Haftentlassung der beiden Verurtheilten wurden abgelehnt.

Sprechsaal.

Zur Frage der Schulturnvereine und Jugendspiele.

Es wird in unserer Stadt allgemein mit Freude begrüßt worden sein, daß die Schuldeputation eine Verfügung erlassen hat, kraft deren in den Volksschulen zunächst für die unteren Jahrgänge wöchentlich zwei halbe Stunden für Jugend- und Turnspiel angesetzt werden. Soll mit dieser Einrichtung auch fürs Erste nur ein Ersatz für den der Hälfte der Volksschüler noch fehlenden Turnunterricht gegeben werden, und sind diese Anfänge bei der Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden freien Plätze naturgemäß sehr bescheiden, so zweifeln wir doch nicht, daß sich aus diesen schwachen Anfängen mit der Zeit Größeres entwickeln und die Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Jugendspiele für die Erziehung in immer weiteren Kreisen Platz greifen wird. Von ungleich größerer Bedeutung aber als für die Volksschüler, die schon wegen der beschränkten häuslichen Verhältnisse darauf angewiesen sind, einen guten Theil des Tages sich auf den Straßen und freien Plätzen zu tummeln, sind die Bewegungsspiele für die Schüler unserer höheren Lehranstalten. Für diese bieten sie ein absolut nothwendiges Gegengewicht gegen die einseitige Anspannung des Geistes und eine Abwehr der großen Gefahr, die in der fortwährenden geistigen Arbeit und der damit zusammenhängenden Ueberbürdung liegt. Dem Bedürfniß nach körperlicher Erholung kann aber der Schulturnunterricht in der beschränkten Ausdehnung, die er gegenwärtig hat, auch nicht annähernd genügen. Schon die Stärke der einzelnen Turnzüge verhindert es, daß die Schüler aus der Turnstunde den Gewinn ziehen, der wünschenswerth ist. Hier müssen die Turnspiele, wie Ballspiele, Laufspiele, Schleuderspiele, Wettkämpfe ergänzend eintreten, die mit den Frei- und Ordnungsübungen den großen Vorzug theilen, daß sie die Gesammtheit der Theilnehmer in gleicher Weise beschäftigen, vor diesen aber voraus haben, daß sie die Jugend in viel höherem Maße anregen, ja, wenn sie richtig betrieben werden, geradezu eine leidenschaftliche Lust und Freude entfesseln. Dazu kommt die große erziehliche Bedeutung der Turnspiele; nicht nur daß Gewandtheit, Geschicklichkeit, Schnelligkeit der Bewegungen, Kraft und Ausdauer zur Geltung kommt, auch der scharfe Blick des Auges, die Schnelligkeit des Entschlusses, die kluge Berechnung des Vortheils wirkt entscheidend auf den Sieg ein. Da nun außerdem das Spiel, wie ein auf die Einführung von Jugendspielen abzielender Ministerialerlaß von 1882 sehr richtig hervorhebt, ganz besonders geeignet ist, der Jugend über das Kindesalter hinaus Frohsinn und Unbefangenheit zu wahren, Gemeinsinn zu lehren und zu üben, die Freude am thatkräftigen Leben und am Kampf zu wecken und zu stärken, sowie vor unnatürlicher Frühreife und blasirtem Wesen zu bewahren, so erweist es sich gleich heilsam für Körper und Geist, für Herz und Gemüth. Trotz dieser ministeriellen Mahnung und trotzdem diese Erkenntniß unter verständigen Erziehern durchaus verbreitet ist, fehlt es doch an Versuchen in grundsätzlicher und geordneter Weise die Jugendspiele obligatorisch in den Unterrichtsplan der höheren Schulen neben dem Turnunterricht einzufügen noch fast ganz. Die Schwierigkeit für große Städte, speciell für Breslau, soll auch nicht verkannt werden. Es fehlt bei uns zunächst an der nöthigen Zahl geeigneter Plätze, und wenn wir auch hoffen können, daß die städtische Verwaltung ihr Augenmerk auf die allmähliche Gewinnung derselben richten wird, so lassen sich dieselben doch nicht für den Augenblick beschaffen. Für die Zwischenzeit wird es sich also empfehlen, wenigstens facultativ den Unterricht einzuführen, in kleineren Kreisen zunächst das Interesse dafür in der Schuljugend zu wecken, und wo dasselbe schon erwacht ist, nach Kräften zu fördern. In dieser Beziehung möchten wir nun auf die Schülerturnvereine hinweisen, die in einigen Städten unter der Leitung von Lehrern gegründet worden sind und die uns ganz besonders berufen scheinen, die in einem großen Theile unserer Schülerwelt noch bestehende vornehme Zurückhaltung gegenüber dem Spiel siegreich zu überwinden. Zu unserer aufrichtigen Freude ist auch an einem der hiesigen städtischen Gymnasien ein solcher Verein ins Leben getreten, der neben dem eigentlichen Turnen sich auch die Pflege der Bewegungsspiele zur Aufgabe gestellt hat. Dieser Verein, der eine stattliche Zahl von Schülern der mittleren und höheren Klassen zu seinen Mitgliedern zählt, hat kurz vor Ostern in einem Schau-Turnen öffentlich Zeugniß von seiner Thätigkeit abgelegt. Die Leistungen, die hierbei zu Tage traten, waren überaus zufriedenstellende. Freiübungen wie Geräthübungen wurden mit einer dem Auge des Kenners wohlthuenden Ruhe und Sicherheit ausgeführt, die Commandos der Vorturner waren bestimmt und wurden mit derselben Präcision, wie sie gegeben wurden, ausgeführt, die Ausbildung der Riegenmitglieder war gleichmäßig, und in den Einzelleistungen beim Kürturnen der Besten wurde geradezu Vorzügliches geleistet. Doch legen wir darauf nicht das Hauptgewicht, weit erfreulicher war es für uns, die Lust und Liebe, die Frische und Begeisterung zu sehen, die alle an den Tag legten. Noch manche andere Vortheile ethischer Natur bietet ein solches Vereinsleben unter Schülern; dieselben werden dadurch, daß sie ihre Vereinsangelegenheiten selbst verwalten, sich ihren Vorstand wählen, den Turnwart und die Vorturner selbst ernennen, zur Selbstständigkeit und zur Uebung des Gemeinsinns erzogen; sie lernen freien Gehorsam und Unterordnung unter die selbstgewählten Vorgesetzten. Daneben wird die Kameradschaft gepflegt; die Schüler der verschiedensten Klassen rücken einander näher, der leidige Pennalismus, der sich so leicht in Stolz und Abgeschlossenheit gegen die Schüler anderer Klassen zeigt, findet hier keine Stätte.

Derartige Schülerturnvereine nun scheinen uns berufen, den Rahmen zu bilden, in den sich der Betrieb der Jugendspiele an den höheren Lehranstalten einfügen läßt. Schüler, die erhöhtes Interesses an turnerischen Uebungen haben, übertragen dieses auf jede Art körperlicher Bewegung und namentlich auch auf das Spiel, auf gemeinsame Ausflüge und Turnerfahrten. So werden denn auch seitens des in Rede stehenden Vereins, der im Wintersemester naturgemäß seine Thätigkeit wesentlich auf das Turnen beschränkt, im Sommersemester die Bewegungsspiele eifrig und mit stets zunehmendem Interesse geübt und in geeigneten Zwischenräumen Turnerfahrten unternommen. Besonders wichtig ist es ferner, daß sich durch solche Schülerturnvereine ein tüchtiger Stamm geschulter Turner heranbildet, die sich als Vorturner und als Leiter des Spiels für die jüngeren Schüler eignen. Schon bei dem erwähnten Schauturnen sahen wir, wie die älteren Schüler sich der Erziehung der jüngeren widmeten, wie stramm und wie eifrig die „Zöglinge des Vereins", die sich aus den untersten Klassen rekrutiren, unter dem Commando von Vereinsmitgliedern ihre Uebungen und Spiele ausübten. Wie wir hören, besteht die Absicht, für den kommenden Sommer auch die außerhalb des Vereins stehenden Schüler der Anstalt zu den Jugendspielen unter der Leitung von Schülern der oberen Klassen heranzuziehen. Bewährt sich dieser Versuch, so würde damit ein wesentlicher Schritt vorwärts nach dem erstrebten Ziele gemacht sein.

Zweck dieser Zeilen ist es zur Gründung ähnlicher Schulturnvereine auf anderen Anstalten anzuregen. Daß die Oberleitung in der Hand eines Lehrers liegen muß, der ohne selbst im Detail fortwährend einzugreifen, doch bei allen Uebungen zugegen ist und den Verein in dem richtigen Fahrwasser hält, ist aus pädagogischen Rücksichten selbstverständlich. Doch ist wohl nicht zu bezweifeln, daß sich an jeder Anstalt eine geeignete Kraft finden wird. Auch würden die pecuniären Opfer seitens der Schulbehörden — denn auch darauf muß bei der notorischen Sparsamkeit, die bei uns herrscht, Rücksicht genommen werden — nicht gar so groß sein. Daß an jeder Anstalt sich ein Lehrer fände, der dauernd ein so großes Opfer an Zeit und Mühe ohne jede Entschädigung brächte, ist weder zu verlangen, noch dürfte die Behörde ein solches Opfer annehmen; es würde aber vollständig genügen, wenn für jede Anstalt im Etat eine Turnlehrerstelle mehr ausgeworfen würde, vielleicht käme man sogar fürs Erste mit einer halben aus. Dazu würde dann noch, um die nöthige Abwechselung in das Spiel zu bringen, die Beschaffung einer Anzahl Spielgeräthe kommen, deren Benutzung den Vereinen zur Verfügung gestellt würde.

Wird das Jugendspiel zunächst im Anschluß an derartige Schülerturnvereine facultativ betrieben, so dürften die wenigen vorhandenen größeren Turnplätze in Breslau vor der Hand noch genügen; dieselben müßten freilich von dem regelmäßigen Turnbetrieb etwas entlastet und dieser mehr in die kleinen Turnhallen, mit deren Anlage in unserer Stadt jetzt rüstig vorgegangen wird, verlegt werden. Immerhin wird es räthlich sein, wenn die städtische Verwaltung bei Zeiten auf die Erwerbung ausreichender Plätze oder auf die Reservirung solcher, die schon in ihrem Besitz sind, für den gedachten Zweck Bedacht nähme. Voraussichtlich wird bei der angekündigten Reform des Unterrichtsplans dem Bewegungsspiel ein bedeutender Raum zuertheilt werden, dann wäre es sehr bedauerlich, wenn Breslau den Intentionen der Unterrichtsverwaltung wegen Mangels an geeigneten Plätzen nicht Folge leisten könnte. P. R.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

• **Berlin,** 19. April. Das Abgeordnetenhaus führte heute noch nicht die Etatsberathung zu Ende. Die Sitzung begann erst um 2 Uhr, und die Repliken und Dupliken und weiteren Auseinandersetzungen bezüglich der gestrigen Verhandlung zogen sich bis $4\frac{1}{2}$ Uhr hin, so daß es unmöglich war, die noch ausstehenden budgetrechtlichen Fragen über mehrere Vermerke zu erledigen. Aus den heutigen Verhandlungen ist nur hervorzuheben, daß auch der Abg. von Zedlitz Namens der freiconservativen Partei den Forderungen des Herrn Windthorst widersprach. Er führte aus, daß außer den Polen und dem Centrum keine einzige Partei dafür eintreten werde, daß die Mehrheit der Volksvertretung sich dagegen ausgesprochen habe. In Bezug auf das Ordenswesen sei schon mehr zugebilligt, als gut sei; das sei nur geschehen, weil Fürst Bismarck dafür seinen ganzen persönlichen Einfluß eingesetzt habe. Auf eine Anregung des Abg. Kropatscheck erklärte der Cultusminister von Goßler, daß das Grundstück der Kunstakademie und die angrenzenden Grundstücke der Kaserne und des Marstalls für die königliche Bibliothek bestimmt seien; in dem neuen Gebäude sollen neben der Bibliothek die Akademie der Wissenschaften, der Senat der Kunstakademie und Ausstellungsräume untergebracht werden. Im Uebrigen war die Verhandlung ohne allgemeineres Interesse. Am Montag werden nach Erledigung des Etats die beiden Eisenbahnvorlagen berathen werden.

Abgeordnetenhaus. 44. Sitzung vom 19. April.
2 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler und Commissarien.

Die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats für 1890/91 wird fortgesetzt, und zwar in der Berathung des Cultusetats.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Die Ausführungen des Herrn Sattler von gestern, welche von Unkenntniß der Verhältnisse zeugen, würden mich an sich nicht zum Sprechen veranlassen, wohl aber die Rücksicht auf die öffentliche Meinung, die sich immer mehr unseren Ansichten zuneigt; das „Echo der Gegenwart", welches in Aachen erscheint, tritt für unsere Forderungen ein. Der Abg. Conrad, kein Pole, aber unter Polen lebend, tadelt die Vernachlässigung des polnischen Unterrichts. Herr Sattler hat sich auf den längst widerlegten Herrn Behrendt bezogen, den nicht nur der frühere Abg. Kantak abgeführt hat, sondern den die Bamberger selbst, unter denen er agirt hatte, zurückgewiesen haben. Auch Herr von Sybel hat den Werth des betreffenden Buchs bestritten. Wie kann man übrigens dadurch, daß diese Bamberger polonisirt worden sind, das jetzige System der Germanisirung vertheidigen? Auf das Deutschthum in der Provinz Posen werde in der Kirche mehr Rücksicht genommen, als nöthig sei; einigen wenigen Deutschen zu Liebe werde das Evangelium deutsch verlesen, die Predigt immer oder abwechselnd deutsch gehalten. Aus den Taschen der Polen werden die Maßregeln mit bezahlt, um das Deutschthum in Posen zu fördern.

Abg. Johannsen (Däne): Die Herren, die mich gestern widerlegen wollten, blieben nicht bei der Stange. Die Stange war gestern der Prediger Pries, und der Cultusminister machte einen Siebenmeilensprung, um darüber hinwegzukommen. Den Polen hat er geantwortet, so lange er Mitglied dieses Ministeriums sei, werde keine Aenderung eintreten; das gilt wohl auch den Dänen. Aber mir fiel dabei ein: Ach, wie balde findest auch du deine Friedrichsruh! (Heiterkeit.) Herr Jürgensen hat von Reden gesprochen, die ich in Dänemark gehalten habe über die Wiedervereinigung Nordschleswegs mit Dänemark, das ist einfach nicht wahr. (Abg. Jürgensen: Berichte der dänischen Zeitungen!) Die dänischen Berichte können auch schlecht sein. (Heiterkeit.) Wie kann er behaupten, daß alle Welt mit den Zuständen zufrieden sei; über 10 000 Schulinteressenten haben sich gegen das Strafrescript ausgesprochen. Die Angriffe des Herrn Jürgensen sind immer dieselben; sie sind schon früher hier vorgekommen, und sie finden sich auch schon vor Jahren in einem Reptilienblatt, wo sie nur noch auf meinen Freund Lassen ausgedehnt sind. Herr Jürgensen schlägt mit der Keule der Macht auf mich los; ich denke aber an das Wort: Vae victis! und tröste mich mit dem Wort: Hodie mihi, cras tibi!

Abg. Tschocke: Die von mir in der zweiten Lesung vorgebrachte Beschwerde über die Mißstände in Folge der Verzögerung des Neubaues des Friedrichs-Gymnasiums in Breslau kann ich heute zahlenmäßig näher erläutern. 1885/86 zählte die Vorschule 64 Schüler, diese Zahl verminderte sich in den nächsten 5 Jahren auf 58, 46, 33, 21. Die Schülerzahl in Sexta betrug 1885/86 59 und verminderte sich seitdem auf 43, 36, 39, 33 und 18; diese Klassen haben also mehr als zwei Drittel ihrer Schüler eingebüßt. Daß das auch finanziell ungünstig wirkt, liegt auf der Hand. Die Regierung hat in der zweiten Lesung meine Beschwerde nicht beantwortet, scheint sie also ungünstig zu beurtheilen. Die Stadt Breslau hält für den Neubau bis 1894 einen unentgeltlichen Platz zur Verfügung der Regierung; diese scheint ihn aber nicht früher übernehmen zu wollen; ehe dann das Gebäude errichtet und zu beziehen ist, dürfte der 1. April 1896 herankommen; das heißt, die Uebelstände noch auf 6—7 Jahre verlängern. Die unteren Klassen werden sich noch mehr entleeren und schließlich auch die oberen ebenso Einbuße erleiden; so wird sehr bald das Gymnasium den Charakter einer Privatschule bekommen.

Geh. Ober-Regierungsrath Bohtz: In der zweiten Lesung ist nicht geantwortet worden wegen der Geschäftslage und weil, wenn der Neubau nach dem Wunsche des Abg. Tschocke schon in den Nachtragsetat eingestellt werden sollte, erst mit dem Finanzminister verhandelt werden muß. Die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Breslau werden bald zum Abschluß gebracht sein. Es ist zu hoffen, daß spätestens im Jahre 1892 mit dem Bau wird vorgegangen werden können.

Abg. v. Stablewski: Der Abg. Sattler hat gestern der polnischen Fraction vorgeworfen, daß sie ihre Ideale außerhalb des preußischen Staates suche und eine Wiederherstellung des polnischen Reiches wünsche. Es ist eigentlich unter unserer Würde, auf eine solche Insinuation etwas zu erwidern. Ich weise nur darauf hin, daß sämmtliche Mitglieder meiner Fraction hier die preußische Verfassung beschworen haben und auf dem Boden dieser Verfassung stehen; ob die Mitgliedschaft auch katholischer Geistlichen ein erschwerendes Moment bildet, überlasse ich dem Urtheil des Hauses.

Abg. Knörcke (dfr.): Ich habe zunächst zu erklären, daß meine Freunde dem nicht zustimmen können, was der Abg. Windthorst gestern in Bezug auf die Schule verlangt hat. In Köslin hat der Bürgermeister einen Lehrer gerügt, weil er sich wegen anderweitiger Beschäftigung der Aufstellung der Reichstagswählerlisten entzogen hat; darüber ist ein Artikel in einer Lehrerzeitung erschienen, über dessen Urheberschaft der Lehrer jetzt von dem Kreisschulinspector unter Androhung von Disciplinarstrafen befragt worden ist.

Minister v. Goßler: Ich habe den Fall noch nicht näher untersucht, werde dies aber in Folge der nochmaligen Anregung demnächst thun.

Abg. v. Zedlitz: Der Cultusminister hat den Abg. Windthorst aufgefordert, nach einer Reihe von Richtungen hin mit gesetzgeberischen Vorschlägen vorzugehen. Ich hätte es lieber gesehen, wenn die Staatsregierung klar und rund, „rotunde", wie Herr Windthorst zu sagen pflegt, zur Schulfrage einfach Stellung genommen hätte. Im Namen meiner Partei, und ich glaube, auch der übrigen Parteien mit Ausnahme des Centrums und der Polen, spreche ich aus, daß wir in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Volkes (Oho! im Centrum) — Sie gehören zu der verschwindenden Minderheit des Volkes, Herr Windthorst — den Anregungen des Abg. Windthorst auf dem Gebiet der Schule mit aller Energie entgegentreten werden. Diese Bestrebungen haben keinen praktischen Zweck und sind jedenfalls nicht friedenerhaltender Natur, son-

dern nur friedenstörend. (Oho! im Centrum.) Was die Frage des Eides der Bischofsverweser betrifft, so sind wir bereit, die gegenwärtige Gesetzgebung zu ändern, sobald ein Ersatz für die Wirkung des gegenwärtigen Eides der Bischofsverweser nach irgend einer Richtung gegeben ist; Herrn Windthorst dürfte es bei seinem mächtigen Einfluß nicht schwer werden, einen solchen Ersatz zu finden. An dem Gesetz, betr. die kirchliche Vermögensverwaltung, wollen wir principiell nichts ändern, doch wollen wir gern erwägen, ob nicht die Aufsichtsbestimmungen zu weit gehen und die Bewegungsfreiheit der Gemeindevertretungen und Gemeindekirchenräthe zu sehr einschränken. Dies bezieht sich nicht allein auf die katholischen, sondern namentlich auf die evangelischen Gemeinden. Was die Orden betrifft, so hebe ich hervor, daß die jetzigen gesetzlichen Bestimmungeu nur haben getroffen werden können unter der Einsetzung des vollen persönlichen Einflusses des Fürsten Bismarck. In der großen Mehrheit unseres Volkes herrscht eine entschiedene Abneigung gegen das Ordenswesen; man fürchtet von einer Entwickelung des Ordenswesens eine Störung des interconfessionellen Friedens. Die Handhabung des Ordensgesetzes, wie sie der Cultusminister dargelegt hat, zeigt aber, wie unbegründet die Bestrebungen des Abgeordneten Windthorst sind; wir haben jetzt 10 500 Ordensleute in Preußen, und eine jährliche Zunahme um 1000 bis 1500 ist zu erwarten. Wenn man also immer wieder unbegründete Beschwerden vorbringt, so wirft das ein seltsames Licht auf die Friedensliebe, die man im Munde führt. Eine katholische Abtheilung nach dem Vorbilde des corpus evangelicorum et catholicorum war vielleicht von Nutzen zu einer Zeit, wo in Deutschland keine unabhängige Staatsgewalt, kein nationales Leben herrschte. Zu unserer Zeit hat sie, weit entfernt, den Culturkampf zu verhindern, ihn vielmehr mit hervorgerufen. (Widerspruch im Centrum.) Es ist eine Umkehrung der Thatsachen wenn Herr Windthorst behauptet, daß die Protestanten die Katholiken hätten vergewaltigen wollen; kein verständiger Mensch hat damals an so etwas gedacht. (Widerspruch im Centrum.) Das ist eine Phantasie des Abg. Windthorst. Die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung würde den Frieden aufs neue gefährden. Herr Windthorst verlangte, daß im Kampfe gegen die Socialdemokratie die Schule christlich, die Kirche frei sei; die Schule ist christlich und die katholische Kirche so frei (Oho! im Centrum), daß sie alle ihre Kräfte in den Dienst dieser wichtigen Angelegenheit stellen kann. Sie braucht ihre Kräfte nicht zu verschwenden in einem unnützen Kampfe gegen den Staat, der ihr Vertrauen entgegenbringt und dem auch sie volles Vertrauen entgegenbringen sollte. (Beifall rechts.)

Abg. **Kropatscheck** weist darauf hin, daß das Abgeordnetenhaus bereits vor 16 Jahren die Regierung aufgefordert habe, ein Gebäude für die Unterbringung der königlichen Bibliothek zu errichten. Die Regierung habe diesem Wunsche auch insofern entsprochen, als sie 600 000 M. zu den Grunderwerbskosten, — es handelte sich um den Erwerb des Grund und Bodens in der Gegend der Kunstakademie — und zur Aufstellung der Projecte und Pläne in den Etat stellte; dann aber habe die Sache vollständig geruht. In den letzten Jahren seien in der königlichen Bibliothek mancherlei Verbesserungen vorgenommen worden; diese genügen aber nicht, und er frage den Minister, ob nun endlich an die Erfüllung dieses alten Wunsches herangegangen werden solle.

Minister v. Goßler: Geruht hat die Sache nicht, aber auch keine Früchte gezeitigt. Im Anschluß an die damalige Bewilligung wurden zwei verschiedene Pläne für die Bibliothek aufgestellt, ein gothischer nach den Wünschen des Dr. Lepsius und einer im italienischen Renaissancestyl. Als Bauplatz war in Aussicht genommen der vordere Theil des Akademieviertels, umschrieben von den Linden, der Universitäts- und Charlottenstraße. Dieses ganze Vorgehen hatte zwei Fehler; einmal scheiterten alle Bemühungen, die Kaserne der Garde du Corps aus dem Akademieviertel herauszubringen; der größere Fehler aber war, daß man über einen Raum disponirte, in welchem die Akademie der Künste ihren festen, durch Allerhöchste Versprechungen verbrieften Wohnsitz hatte, mit welcher rechtlichen Wirkung, bleibt dahingestellt. Bei meinem Amtsantritt suchte ich zunächst den Nothstand der Kunstakademie, der schon erheblich war, wenigstens vorübergehend zu beseitigen. Dies geschah durch einen Umbau und durch die Unterbringung einzelner Abtheilungen der Akademie in der Bauakademie und in der technischen Hochschule und durch Gründung neuer Meisterateliers. Dem Nothstand der königlichen Bibliothek wurde abgeholfen durch den Ankauf des niederländischen Palais und durch die bekannten Einrichtungen, welche das Abfertigen des Publikums und die Lectüre erleichtert haben. Von vornherein bin ich der Ansicht gewesen, daß eine Fachschule für die bildenden Künste nicht in der Stadt selbst, weil dies zu viel Raum erfordern würde, — das Gebäude müßte sehr weit ab von der Straße liegen — sondern außerhalb derselben Platz finden müsse. Es ist mir nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelungen, einen Bauplatz in der Thiergartenbaumschule in der Nähe der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule zu finden; ein Bauproject liegt bereits vor. Was die Bibliothek betrifft, so hatte ich vor einigen Jahren die Hoffnung, dieselbe in Monbijou einzurichten; ich habe aber davon abgesehen und bin wieder auf das Akademieviertel zurückgekommen. Wir dürfen nunmehr hoffen, nachdem Se. Majestät sich bereit erklärt hat, 1) das Kasernement nicht mehr militärisch zu verwerthen, sondern es für die Interessen des Unterrichts zur Verfügung zu stellen, und 2) auch den Marstall anderwärts unterzubringen, dieses große Akademieviertel der Kunst und Wissenschaft zur Verfügung stellen zu können. (Beifall.) Nachdem ich die Rechtsfrage in Bezug auf die Akademie der Künste und Wissenschaften, den Militärfiscus und den königlichen Hof nach einigen Vorverhandlungen erledigt hatte, habe ich eine Denkschrift hierüber ausarbeiten können, welche später bei der Entschädigung zu Grunde gelegt werden soll. In dem zu errichtenden Gebäude würde vielleicht in dem vorderen Theile der Senat der Akademie der Künste und die Akademie der Wissenschaften, in dem mittleren die Bibliothek und auf der Nordseite die Kunstausstellung Platz finden. Wenn es vielleicht auch nicht gelungen ist, den gordischen Knoten unter allen Umständen zu lösen, so dürfen wir doch hoffen, Dank der Initiative Sr. Majestät, im Akademieviertel die dringenden Bedürfnisse von Kunst und Wissenschaft zu befriedigen. (Beifall.)

Abg. Sattler (natl.): Daß die Bamberger polonisirt worden sind, ist actenmäßig nachgewiesen, und das hat keiner der Herren von der polnischen Fraction bestreiten können. Die polnische Geistlichkeit hat ihren Einfluß namentlich auch beim Religionsunterricht benutzt, um die Deutschen zu polonisiren; die Polen, die damals vor der Muttersprache keinen Respect hatten, jammern jetzt darüber, daß man den Unterricht in der Muttersprache, d. h. in der polnischen, unterdrücke. Es ist ein Fehler, daß nicht schon früher den polnischen Bestrebungen entgegengetreten worden ist; das Deutschthum muß gefördert werden, das ist die Hauptaufgabe des preußischen Staates in diesen Gebieten. Bezüglich der gestrigen Mittheilungen des Ministers über die Ausdehnung der Ordensthätigkeit muß ich gestehen, daß die Vermehrung der Ordensniederlassungen und der Ordensmitglieder in den evangelischen Kreisen große Befürchtungen hervorrufen wird; auf diese Gefühle der Protestanten muß auch Rücksicht genommen werden. Ich freue mich, daß der Minister erklärt hat, daß er einer Aufhebung des Schulaufsichtsgesetzes nicht zustimmen kann.

Abg. Windthorst: Ich kann den Polen nur darin zustimmen, daß der Gebrauch der Muttersprache beim Unterricht nicht eingeschränkt werden darf, namentlich beim Religionsunterricht, das hat auch Herr von Minnigerode vor mehreren Jahren betont. Wenn man sagt, daß die evangelische Bevölkerung Dieses oder Jenes nicht ertragen werde, so beurtheilt man die evangelische Bevölkerung falsch; wir können uns mit unseren Einrichtungen nicht richten nach den Wünschen der evangelischen Bevölkerung. Sie müssen uns erlauben, daß wir nach unserer Façon selig werden; das soll ja im Staate Friedrichs des Großen ein Axiom gewesen sein. Für den Grafen Limburg-Stirum ist Alles, was Fürst Bismarck that, ein Evangelium, für uns nicht. Fürst Bismarck fing den Culturkampf an; aus seinen Reden hat man gehört, wie er entstanden ist. Jetzt mag man den Culturkampf beklagen; damals strebte man danach, etwas dem Gallikanismus Aehnliches zu erreichen. Unsere Anträge bezeichnet man als unerfüllbare; das hat man früher auch gesagt, und alle Parteien waren gegen uns; aber wir blieben bei unserer Ansicht und sind ja zum Theil damit durchgedrungen. Gegenüber den schweren Ungewittern, welche sich um uns zusammenziehen, haben wir alle Ursache, Frieden zu machen und zusammenzustehen. Dazu muß Alles, was uns trennt, beseitigt werden; deshalb verlangen wir den Zustand von vor 1870 wieder, unter welchem Preußen groß geworden ist. Daß die Orden den Protestanten nicht genehm sind, wissen wir; aber daraus folgt nicht, daß wir die Orden abschaffen sollen, ebensowenig wie wir verlangen können, daß Sie das abschaffen, was uns bei Ihnen nicht gefällt. Das ist eben die Gleichberechtigung der Confessionen. Die Streitigkeiten bestehen darin, daß die evangelische Majorität durch die Gesetzgebung in unsere Angelegenheiten eingreift. Die Auslassungen über das Schulwesen behalte ich mir vor bis zur Berathung unseres Antrags; ich will nur darauf hinweisen, daß unser Schulwesen vor 1870 viel besser geordnet war. Ich habe gesagt, daß 150 000 katholische Kinder in evangelischen Schulen, aber nur 25 000 evangelische Kinder in katholischen Schulen untergebracht seien. Das soll ein Irrthum sein, es sollen nur 56 000 katholische Kinder in evangelischen Schulen sein; dabei sind aber nur die katholischen Kinder in rein evangelischen Schulen berechnet, während 94 000 katholische Kinder in Simultanschulen untergebracht sind, deren Leiter meistens evangelisch sind. Selbst wenn nur 50 000 katholische Kinder in evangelischen Schulen sind, so ist das immer noch ein sehr schlechtes Verhältniß; denn nach der Bevölkerungszahl dürfte es zutreffend sein, wenn 50 000 evangelische Kinder in katholischen und 25 000 katholische Kinder in evangelischen Schulen wären. Auch auf diesem Gebiet der Schule sollte mehr Parität herrschen; das würde auch zum Frieden dienen. Damit will ich in diesem Jahre zum letzten Male beim Cultusetat gesprochen haben; ich hoffe, daß der Cultusminister im nächsten Jahre entgegenkommender sein wird.

Abg. **Jürgensen (natl.):** Ich habe darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Johannsen in Dänemark politische Versammlungen abgehalten und für den Wiederanschluß Nordschleswigs an Dänemark gesprochen hat; ob das mit seinem Eide auf die Verfassung vereinbar ist, ist mir doch zweifelhaft. Ich habe nicht gesagt, daß die Nordschleswiger alle mit dem Sprachrescript von 1888 zufrieden sind, sondern nur, daß die große Mehrzahl derselben mit dem Rescript zufrieden ist. Die 10 000 Unterschriften, welche sich gegen das Rescript ausgesprochen haben, fallen bei den 200 000 Dänen Nordschleswigs gar nicht ins Gewicht. Meine Rede von gestern soll eine Wiederholung früherer Reden sein; das ist möglich, es handelt sich ja um dieselbe Materie. Herr Johannsen hat viermal den Schulinspector Stegelmann und zweimal den Prediger Pries vorgeführt; ist das keine Wiederholung? Die nordschleswigschen Verhältnisse kenne ich viel besser, als Herr Johannsen, der sie nur aus agitatorischen Versammlungen kennt. Herr Johannsen wird in der Presse seiner Heimath gefeiert; man weiß ja, wie das gemacht wird, aber in die Bücher der Geschichte kommt er nicht, dazu ist sein Thun zu unrühmlich. (Heiterkeit.)

Um $4^1/_2$ Uhr wird die weitere Berathung bis Montag 11 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die beiden Eisenbahn-Vorlagen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 19. April. Wie bereits bekannt, wird der **Kaiser** sich morgen nach **Bremen** begeben und hierauf nach Bremerhaven und **Wilhelmshaven** weiter reisen. Von Wilhelmshaven reist der Kaiser am 23. d. M. dann zu einem **Jagdausflug** über **Osnabrück** nach dem **Elsaß**. Vom Elsaß wird der Kaiser sich alsdann voraussichtlich zunächst nach **Darmstadt** und hierauf von dort zur Auerhahnbalz nach **Eisenach** begeben.

Das Schreiben, in welchem der **Kaiser** und die **Kaiserin** das **Protectorat** über den preußischen **Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** annahmen, lautet, wie folgt: Auf das Gesuch vom 24. d. Mts. wollen wir das Protectorat über den preußischen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Anerkennung seiner edeln und wichtigen Bestrebungen annehmen. Gleichzeitig sichern wir auch der Gesammtorganisation der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, deren Werke selbstloser und aufopfernder Nächstenliebe wir mit Interesse gedeihen sehen, unsern Schutz und unsere Fürsorge zu.

Berlin, 3. März 1890. **Wilhelm. Auguste Victoria.**

Der **deutsche Botschafter am englischen Hofe, Graf Hatzfeldt**, wurde gestern Nachmittag vom Kaiser im Schlosse zu Potsdam empfangen und zur Mittagstafel gezogen.

Nach dem „Reichsanz." bildeten den Gegenstand der heutigen **Berathung des Kronraths die Schulfrage**, sowie die Frage der Errichtung eines **Denkmals für Kaiser Wilhelm I.** und **für Kaiser Friedrich.**

In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der **Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung der Beamtenbesoldungen in Preußen**, in der heutigen Sitzung des Staatsministeriums festgestellt worden und die Einholung der königlichen Ermächtigung zur Vorlegung des Gesetzentwurfs beschlossen sei.

Die **Justizcommission des Abgeordnetenhauses** trat gestern Abend in die Berathung des Gesetzentwurfs, enthaltend die **Bestimmungen über die Gerichtskosten und Notariatsgebühren** ein. Die Paragraphen 1—4 fanden unverändert Annahme, zu § 5 lag ein Antrag des Abg. v. Cuny vor, welcher bezweckt, von dem in diesem Paragraphen ausgesprochenen Grundsatze, Gebühren nach dem Werth des Gegenstandes zu erheben, die letztwilligen Verfügungen und Erwerbsverträge auszunehmen; der Antrag wurde abgelehnt und § 5 ebenfalls unverändert angenommen.

Die „Nordd Allg. Ztg." schreibt: In den berufenen Ressorts wird gegenwärtig das **Diplom eines Generalobersten der Cavallerie für den Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg**, ausgefertigt. Danach hat Fürst Bismarck also doch den Herzogstitel angenommen.

Die in Aussicht gestellte **Ernennung des Viceconsuls Biermann** vom Consulate zu Samoa zum **Reichscommissar für die Marschallsinseln** ist schon erfolgt.

Die **Geographische Gesellschaft in London** empfing gestern von **Emin ein Telegramm** als Antwort auf die ihm vor 14 Tagen gemachte Drahtmittheilung, daß ihm die goldene Medaille der Gesellschaft verliehen worden sei. Das Telegramm lautet: „Meinen ergebensten Dank für eine niemals erwartete Ehre. Die Belohnung ist für künftiges, nicht für vergangenes Werk. Wenn möglich, komme ich. Brief folgt. Emin." — Die Bemerkung, wenn möglich, komme ich' bezieht sich auf eine an Dr. Schnitzler gerichtete Einladung der Gesellschaft, nach London zu kommen, um am 16. Juni die Medaille persönlich in Empfang zu nehmen.

Nach einer Meldung des „Matin" würde der am 15. Mai in Paris zusammentretende **Telegraphencongreß** die Frage erwägen, **ob nicht statt des Worttarifs ein Buchstabentarif einzuführen sei**, wobei 15 Buchstaben eine Einheit bilden würden.

Zur Frage der **socialdemokratischen Feier des 1. Mai** liegen folgende Meldungen vor: Gestern Abend hat eine Versammlung des Vereins der **Cigarren- und Tabakfabrikanten von Berlin und Umgegend** den Beschluß gefaßt, daß diejenigen Cigarren- und Tabaksarbeiter, welche am 1. Mai feiern, am 2. u. 3. Mai nicht beschäftigt werden. — In **Braunschweig** erklärten sich gestern in der abgehaltenen, nach Tausenden zählenden Volksversammlung die Maler, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler, Zimmerer, Bauarbeiter, Tapezierer, Böttcher, Metallarbeiter, Dachdecker, Töpfer, Hutmacher, also alle Gewerbe, betreffs der Kundgebung für den 8 stündigen Arbeitstag solidarisch mit den Beschlüssen des internationalen Arbeitercongresses in Paris und beschlossen, den 1. Mai zu feiern oder wenigstens Abends Festlichkeiten und Volksversammlungen zu veranstalten. — In **Mainz** beschlossen die Fachvereine, den 1. Mai nicht zu feiern.

Die **Schuhmacher in Frankfurt a. M.** beschlossen gestern Abend in einer Massenversammlung die Proclamirung des **Generalstrikes** für nächsten Montag.

In **Löbau** ist ein **Weberstrike** ausgebrochen; die Arbeiter verlangen die Erhöhung des Lohnes um 20 pCt.

In den **Kaliwerken von Aschersleben** ist heute alles angefahren; man hofft, die Differenzen auszugleichen.

In **Paris** beschloß das **Agitationscomité für die Demonstration am 1. Mai** an sämmtliche Comités der Föderation der Syndicatskammern und an die Arbeiter der corporativen Gruppen Frankreichs ein Manifest zu erlassen, worin erklärt wird: **Am 1. Mai ruht jede Arbeit.** Die Syndicatskammern bilden den Mittelpunkt aller unabhängigen Arbeiter, unbeschadet ihrer sonstigen politischen Meinungen. **Ein gemeinsamer Massenzug geht nach den Kammern**, um von den Deputirten eine definitive Antwort auf die gerechten Forderungen der Arbeiter entgegenzunehmen. Am 1. Mai müssen alle Magazine, Ateliers, Fabriken und Werkstätten verlassen sein. Die Demonstration sei durchaus friedlich und würdig der Männer, die der Gerechtigkeit ihrer Sache vertrauen.

Den **inhaftirten Vorstandsmitgliedern des Rechtsschutzvereins der Bergleute an der Saar** (Warken und Genossen) ist die nachgesuchte Erlaubniß, sich in der Haft selbst zu beschäftigen, nicht gewährt worden, da weder ihr Gesundheitszustand noch ihre Lebensstellung eine solche Begünstigung rechtfertige. Die Deputation, welche in Berlin wegen ihrer Begnadigung vorstellig werden will, hat zuvor beim Hofmarschallamt angefragt, ob der Kaiser sie empfangen werde.

Es ist bereits von einem Versuche der **Bestechung eines russischen Ministerialbeamten** zur Erlangung geheimer Schriftstücke Mittheilung gemacht worden. Näheres darüber erfährt man jetzt aus einem Briefe, der der „Voss. Ztg." aus Petersburg zugeht: In den bessern Gesellschaftskreisen der Residenz wurde während der Festtage vielfach von der Verhaftung eines Ehepaars erzählt, das Beziehungen zu ausländischen Agenten unterhalten haben soll. Wahr an den umlaufenden Gerüchten ist die Verhaftung eines Marineoffiziers, der durch seine Gattin einen Bestechungsversuch im Marineministerium machen ließ, um im Interesse eines fremden Marineagenten in den Besitz eines geheimen Planes von Kronstadt zu kommen. Einzelheiten sind nur aus Mittheilungen des „Grashdanin" bekannt, die wir hier folgen lassen, obgleich sie schwerlich dem wahren Zusammenhange der Sache entsprechen. Im Marineministerium, erzählt man, erschien eine Dame und wandte sich ohne Umschweife mit der Bitte, ihr ein gewisses geheimes Document auszuhändigen, an einen Beamten. Dieser, ein junger unerfahrener Mann, machte darüber sofort seinem Vorgesetzten Meldung, der ihn beauftragte, auf jenes Anerbieten der Dame einzugehen und ihr geheime Documente, die aber keinen Werth hatten, auszuhändigen. Die Dame verweigerte die Entgegennahme und ersuchte den Copisten, ihr auf die Straße zu folgen. Dort wartete ein Herr in Civilkleidung. Die Drei gingen nun zusammen in ein Restaurant, wo der Herr die geheimen Papiere einer genauen Prüfung unterzog und sodann erklärte, er brauche zwar andere, doch sei er bereit, für diese 30 Rubel zu zahlen, wenn der Copist sich anheischig mache, ihm bald die gewünschten Papiere zu schaffen, wofür er 1500 Rubel erhalten würde. Der Weisung seines Vorgesetzten gemäß ging der Copist darauf ein. Als er zum Empfang der 1500 Rubel in der Wohnung des Ehepaares erschien, waren dort bereits Detectivbeamte mit der Durchsuchung derselben beschäftigt; das Ergebniß soll die Auffindung eines das Ehepaar, wie einen Geheimen Rath belastenden Briefwechsels mit einem fremden Agenten sein.

Nach einer Meldung aus **Waldenburg** ist die in Folge der vorjährigen Tumulte zur Sicherung der öffentlichen Ordnung im Bergwerksdistricte **beantragte Garnison von höchster Stelle abgelehnt worden.**

• **Berlin,** 19. April. Dem Intendantursecretär a. D., Rechnungsrath **Rauer** zu Liegnitz, und dem Steuereinnehmer **Olbrich** zu Friedland, Kreis Falkenberg, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

a. **Ratibor,** 19. April. Aus **Petrzkowitz** wurden bis jetzt **10 Hauptrådelsführer der Strikenden** ins hiesige Gefängniß eingebracht. Die 3. Escadron bewacht die Grenzübergänge. Die Arbeit in Petrzkowitz wird voraussichtlich Montag wieder aufgenommen werden.

y. **Troppau,** 19. April. Eine **Bekanntmachung des Bürgermeisters** untersagt wegen der vorgefallenen Straßenexcesse alle Ansammlungen und fordert die Arbeitgeber und Familienväter auf, ihre Hausgenossen von 8 Uhr Abends ab zu Hause zu halten. Die Branntweinläden müssen um sieben, die anderen öffentlichen Locale um 10 Uhr schließen. — In **Bielitz** rückte heute Nachmittag Infanterie und Cavallerie ein, weil bei der heutigen Lohnauszahlung Unruhen befürchtet wurden; doch verlief dieselbe ruhig. Abends fand eine große Ansammlung von Arbeitern statt.

rz. **Mährisch-Ostrau,** 19. April. Die Ruhe im ganzen Reviere ist in Folge der vollständigen militärischen Besetzung durch 14 Bataillone Infanterie und 4 Escadrons unter dem Commando des Generals Sembratowicz vollkommen hergestellt. Heute haben Berathungen der Besitzer und der Vertreter der Gewerke unter Intervention der Landes-Chefs von Mähren und Schlesien stattgefunden. Die Gewerke beschlossen, mit den Arbeitern erst nach Wiederaufnahme der Arbeit zu verhandeln; die Arbeiter werden in ortsüblicher Weise davon verständigt werden, daß sie die Arbeit nächsten Montag wieder aufzunehmen haben, widrigenfalls sie entlassen werden. Nach Aufnahme der Arbeit dürften Concessionen betreffs der Arbeitszeit, eventuell einzelne Lohnerhöhungen gemacht werden. Man erwartet, daß ein Theil der Arbeiter Montag bestimmt wieder in Arbeit treten wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 19. April. Sicherem Vernehmen nach sollen auf Grund eines Beschlusses des Senats bei sämmtlichen hiesigen Staatsbetrieben diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wegen Contractbruchs entlassen werden.

München, 19. April. Das Abgeordnetenhaus genehmigte zur Erweiterung des Augsburger Bahnhofs 1 235 000 M., des Aschaffenburger Bahnhofes 2 070 000 M. und des hiesigen Centralbahnhofes 12 574 000 M. Der Generaldirector erklärte, dem Münchener Ringbahnproject würde dadurch nicht präjudicirt. Der Entwurf, betreffend den Umbau des Nürnberger Bahnhofes, würde demnächst dem Landtag vorgelegt werden. Für Erweiterung der Passauer Donaugelände, behufs Erleichterung der Dampfschifffahrt und des Bahnverkehrs wurden 176 000 M. bewilligt.

Wien, 19. April. Der Kaiser nahm die Frühjahrsparade der hiesigen Garnison ab. Derselben wohnten die Erzherzöge Albrecht, Salvator und Rainer, der Herzog von Cumberland und die Prinzessin Gisela mit ihren Töchtern, ferner Graf Kalnoky, Prinz Reuß, die Militärattachés sämmtlicher Gesandtschaften, der französische Botschafter Decrais und andere Gesandten bei. Das zahlreiche Publikum begrüßte den Kaiser sehr stürmisch.

Wien, 19. April. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget, welches zur Grundlage der Specialdebatte dienen soll, mit großer Majorität an.

Wien, 19. April. Die „Wiener Abendpost" meldet: Die Vorstände der in staatlicher Verwaltung stehenden Betriebe wurden dahin verständigt, daß für die Regierung kein Anlaß vorliege, die Arbeit am 1. Mai einstellen zu lassen, und die betreffenden Vorstände angewiesen, etwaige Ansuchen der Arbeiter um Unterbrechung der Arbeit am 1. Mai abzulehnen; zugleich wurden die Betriebsleiter beauftragt, die Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß sie für eigenmächtige Arbeitseinstellungen die Verantwortung würden zu tragen haben.

Privoz, 19. April. Die Strikebewegung im Ostrau-Karwiner Kohlenrevier hat zugenommen. Die Bewegung dehnt sich bis zum

Ostrawitzthal nach Baschka, Pezno, Friedland und Czeladna aus. Excesse sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Paris, 19. April. Ribot empfing heut Vormittag eine Delegation des Preßsyndicats anläßlich der Ausweisung von Journalisten aus Italien. Ribot antwortete, die Ausweisung sei nicht geeignet zu einer officiellen diplomatischen Action.

Toulon, 19. April. Carnot empfing heute Vormittags den Commandanten des italienischen Geschwaders, Lovera, welcher einen eigenhändigen Brief des Königs Humbert überbrachte. Carnot erwiderte, er schätze den Act der Courtoisie der Regierung und des Königs als Zeugniß für die Gefühle der italienischen Nation gegenüber Frankreich und drückte seine Genugthuung über die Anwesenheit des Geschwaders aus. Bei der glänzenden Audienz erwies ein Bataillon Infanterie die militärischen Ehren. Lovera nahm hierauf an der Seite Carnots an dem auf der Seepräfectur veranstalteten Frühstück Theil. Mittags empfing Carnot die Behörden, begab sich sodann an Bord des Panzerschiffes „Formidable", wo er von dem Marineminister empfangen wurde, und sah dem Stapellauf der „Magenta" zu.

Brüssel, 19. April. Stanley traf heute Mittag auf dem Südbahnhof ein. Er wurde daselbst von dem Hofmarschall empfangen. Der Bürgermeister und die Stadtvertreter waren ihm bis zur Grenze entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe versah ein Bataillon Bürgergarde den Ehrendienst. Stanley fuhr im Hofwagen nach dem Schlosse.

Amsterdam, 19. April. Die hiesige Municipalität lehnte das Gesuch mehrerer Arbeitervereine, die Abhaltung eines öffentlichen Aufzuges am 1. Mai als Demonstration zu Gunsten des Achtstunden-Normalarbeitstages zu gestatten, ab.

Lissabon, 19. April. In der Thronrede, mit welcher der König heute die Kammern eröffnete, heißt es: Zwischen der portugiesischen und der englischen Regierung sei ein Streit entstanden, der das Herz des Königs und aller Portugiesen tief berühre; er hege indessen die Hoffnung, daß die diplomatischen Verhandlungen für beide Theile ehrenvoll endigen würden. Die Regierung werde im geeigneten Momente die Documente vorlegen. Die Beziehungen zu allen anderen Nationen wären gute, von mehreren lägen unzweideutige Sympathiebeweise vor. Die Regierung habe außerordentliche, dringende Maßregeln ergriffen für die nationale Vertheidigung und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Achtung vor den Gesetzen, sowie für die Besserung der Lage der Arbeiterklassen und den nationalen Fortschritt. Die Thronrede kündigt ferner den Bau einer Eisenbahn von Mossamedes ins Innere Westafrikas an und die Bildung eines Ministeriums des Unterrichts und der schönen Künste. Die Einnahmen des Staats seien dauernd im Zunehmen begriffen und eine Erhöhung der Ausgaben nicht erforderlich.

Konstantinopel, 19. April. Der Sultan empfing gestern Abend den Herzog von Sachsen-Meiningen. Der Herzog überreichte dem Sultan das Großkreuz des Ernestinischen Hausordens; der Sultan dagegen verlieh dem Herzog den Osmanie-Orden in Brillanten und dessen Sohne den Medschidje-Orden. Der Herzog empfing darauf den Gegenbesuch des Sultans. Später fand ein Galadiner statt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. April.

d. **Thierschutzverein.** Am 17. d. M. hielt der hiesige Centralverein zum Schutz der Thiere seine ordnungsmäßige Sitzung ab. Der Vorsitzende Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, brachte an erster Stelle eine Mittheilung zur Kenntniß, wonach das im letzten Referat verurtheilte „Alreiten" nicht als Thierquälerei anzusehen ist, da der Besitzer des Hypodroms in Morgenau (Bürgersäle) nach glaubwürdigen Aussagen nur todte Thiere (Aale) verwendet. — Als neue Mitglieder werden angemeldet: Weinkaufmann Schäfer und Regierungs-Bauführer Beck. Hierauf wurde eine Reihe von eingegangenen Druckschriften, welche den Thierschutz zum Gegenstande haben, vorgelegt und über das Märchen „Liebeleid" von Gutbrod referirt. Eine längere Besprechung veranlaßte der am 14. und 15. Juni c. in Jauer abzuhaltende Verbandstag, zu welchem der hiesige Verein seine Deputirten senden wird. Vorschläge von Themen, die dort zur Verhandlung gestellt werden sollen, werden aus der Mitte unseres Vereins und von den anderen schlesischen Thierschutzvereinen erwartet. Geschäftliche Mittheilungen, welche die Vereinskasse und das Vereinslocal betrafen, bildeten den Schluß.

• **Paul Scholtz-Theater.** Obgleich das Publikum dem Theater trotz des herrlichen Frühlingswetters treu bleibt, nahen sich doch die Vorstellungen ihrem Ende. Am 29. d. Mts. schließt die diesmalige Theatersaison des Etablissements. — Morgen, Sonntag, wird noch einmal die sehr beifällig aufgenommene Jacobsohn'sche Posse „Hoch hinaus" wiederholt. Am Montag, 21. cr., folgt die Aufführung des Lustspiels „Bürgerlich und romantisch" von Bauernfeld.

• **Victoria-Theater. Simmenauer Garten.** Zu dem seit Beginn dieses Monats gastirenden Künstler-Ensemble sind am 16. d. Mts. noch zwei Sängerinnen gekommen, die sich die Gunst des Publikums rasch erworben haben; es sind dies die Costume-Soubrette Fräulein de Carul und die Walzersängerin Frl. Kreutzer. Die in ihren gymnastischen Productionen so bedeutende Dinus-Truppe, Paulo Samitty mit seinen dressirten Hunden, Miß Alma, die Malabaristin auf dem rollenden Globus, Mr. Priggé und Mademoiselle Crenlét mit ihren künstlerischen Leistungen auf dem Marmor-Instrument, dem Metallophon, und den Handschellen, sowie der Komiker Herr Max Menzel bleiben noch bis zum Schluß des Monats im hiesigen Engagement.

• **Zeltgarten.** Wir berichteten vor 8 Tagen von den „Kettenspringern" Kleiner und Lehmann; dieselben haben sich aber als zwei Kraftmenschen entpuppt, die mit Centnergewichten, Kugelstangen 2c. ihr Spiel treiben und eiserne Ketten mit den Händen und durch Anspannung der Brustmuskeln „sprengen". Ein anderes neuengagirtes Mitglied ist die „Eidechsendame" Miß Constance, deren vortreffliche Leistungen schon von früheren Engagements bekannt sind. Das Damensextett von Frl. Ruth Lindström gefällt sehr durch seine eigenartigen Gesänge. Den beliebten Gebrüdern Schwarz, genannt die „schwarzen Brüder", hat die Direction ein Benefiz bewilligt, welches am 25. d. M. stattfindet. — Die Verwaltung scheint die uns früher mitgetheilte Absicht, die diesmalige Saison bis nächsten Monat auszudehnen, aufgegeben zu haben, da uns dieselbe heute meldet, daß die Saison bereits am 29. d. M. schließt.

• **Liebich's Etablissement.** Die Oesterreichisch-Ungarische Capelle beschließt bereits nächsten Mittwoch ihren erfolgreichen Cyclus von Gastconcerten. Das heutige Concert findet, falls es die Witterung erlaubt, im Garten statt.

x. **Feuer auf der Straße.** Kurz vor 2 Uhr passirte ein großer Leiterwagen, welcher hoch mit Stroh beladen war, die Friedrich- und Kaiser Wilhelmstraße. Das Stroh gerieth in Brand, und zwar soll dies durch Funken geschehen sein, die aus einer Locomotive von der Verbindungsbahn in dasselbe geflogen waren; in kurzer Zeit stand der Wagen in hellen Flammen. Die herbeigerufene Feuerwehr beseitigte zwar in kurzer Zeit jede weitere Gefahr, hatte aber mit dem Abladen und Ablöschen des Strohs so lange zu thun, daß sie erst gegen 4 Uhr zur Wache zurückkehren konnte.

x. **Unglücksfälle.** Heut Vormittag 11 Uhr stürzte von dem Neubau, Neue Taschenstraße 13, der Maurer Kuntze in die Tiefe, schlug mit dem Hinterkopf auf ein Gerüst auf und blieb bewußtlos mit einer klaffenden Wunde liegen. Der Verunglückte wurde vermittelst einer Droschke nach seiner Privatwohnung geschafft.

* **Unglücksfälle.** Bei dem Bahnpersonal des hiesigen Directionsbezirkes kamen im vorigen Quartal 16 Unglücksfälle durch eigenes Verschulden desselben resp. Unvorsichtigkeit vor.

—e **Unglücksfälle.** Dem 18 Jahre alten Schmied Ernst Wiesner sprang gestern bei der Arbeit ein glühendes Eisenstück ins Gesicht und verbrannte ihm letzteres in schwerer Weise. — Der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Carl Brenzel wurde gestern Abend von einem Mann, mit welchem er in Streit gerathen war, gegen einen Baum gestoßen, sodaß er eine schwere Quetschwunde an der Stirn davontrug. — Der 23 Jahre alte Fleischer Oscar Winder aus Stendal wurde gestern Abend auf der Höfchenstraße von einem Manne zu Boden geworfen und erlitt dabei eine schwere Verletzung. — Der Maurer Eduard Kluge stürzte gestern in Folge Ausgleitens zu Boden und erlitt eine schwere Verletzung des rechten Fußgelenks. — Der Arbeiter Gustav Ruhm fiel gestern in Folge eines Krampfanfalles auf das Straßenpflaster und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe. — Als heute Morgen 6 Uhr der 20 Jahre alte Kutscher Carl Springer mit seinem mit Ziegeln beladenen Fuhrwerk die Trebnitzer Chaussee entlang fuhr, entglitt seinen Händen die Pferdeleine. Nachdem er dieselbe aufgehoben, wurde er bei dem Versuche, wiederaufzusteigen, von einem Vorderrade überfahren und trug einen Bruch des rechten Oberschenkels davon. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe im Allerheiligen-Hospital.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein halbseidener Regenschirm; ein Contobuch; ein Krückstock; ein Pincenez. — Abhanden gekommen: Einem Uhrmachergehilfen von der Löschstraße ein goldenes Medaillon; einem Posthilfsboten vom Ohlauufer ein schwarzledernes Portemonnaie mit zwei Zehnmarkstücken und einem Uhrschlüssel; einem Dienstmädchen von der Harrasgasse ihr Dienstbuch, auf den Namen Katharina Frach lautend. — Gestohlen: Drei Mälzereiarbeitern von der Hummerei aus ihrer Schlafstube, während sie auf der Malztenne beschäftigt waren: ein schwarzer Düffelüberzieher mit roth und braun gestreiftem Futter, eine braunkarrirte Weste, sechs Mark baares Geld und ein Paar rothbraune Plüschschuhe; einem Bauergutsbesitzer aus Mellowitz, Kreis Breslau, wurden von drei Pferden (Füchsen), die er in einer Ausspannung auf der Kleinen Groschengasse eingestellt hatte, die Schweife abgeschnitten. Der muthmaßliche Thäter ist ein schlanker bartloser Bursche von etwa 20 Jahren, der eine Schirmmütze, grauen Rock, defecte graue Hosen und schlechte Gamaschen trug. Der Bestohlene setzt für seine Ermittelung eine Belohnung von 20 Mark aus. — Veruntreut wurde einem Müllergesellen von der Hirschstraße von einem Arbeitsgenossen ein brauner Sommerüberzieher, den derselbe ihm am 10. d. M. unter dem Vorwande, seine einige Meilen von Breslau wohnenden Eltern besuchen zu wollen, abgeborgt hatte. Der Schwindler hat das Kleidungsstück nicht zurückgebracht, sondern wahrscheinlich versetzt und treibt sich stellungslos in Breslau umher. — In Untersuchungshaft genommen 24 Personen, in Strafhaft 11.

Aus Wissenschaft und Leben.

Die geographische Breite mehrerer Städte hat in der letzten Hälfte des Jahres 1889 eine nachweisbare Aenderung erlitten. Schon seit längerer Zeit hatten verschiedene Beobachtungen zu der Vermuthung gedrängt, daß gewisse kleine Bewegungen der Erdaxe im Erdkörper existiren, die sich besonders in den zu verschiedenen Zeiten ausgeführten Bestimmungen der geographischen Breiten einiger Sternwarten angedeutet finden. Um die Sache genauer zu untersuchen, hatte schon die permanente Commission der internationalen Erdmessung in ihrer Versammlung zu Salzburg 1888 das Centralbureau mit Ergreifung der erforderlichen Maßregeln beauftragt. Der Director des Centralbureaus Prof. Helmert in Berlin hat Ende 1888 über die Vorarbeiten hierzu berichtet und mitgetheilt, daß in Potsdam, Berlin, Prag und Straßburg Beobachtungen zu dem genannten Zweck angestellt werden sollen. Die ersten Ergebnisse dieser Untersuchungen hat soeben Prof. Helmert veröffentlicht, sie sind von der größten Merkwürdigkeit und vorläufig noch kaum zu übersehender Tragweite. In seiner Mittheilung heißt es: „Nachdem im ersten Halbjahr (1889) die geographische Breite in Berlin und Potsdam keine mit Sicherheit zu erkennende Aenderung gezeigt hatte, trat im dritten Viertel des Jahres erst ein Wachsthum, dann eine Abnahme der Breite ein, die im Januar dieses Jahres ihr Ende erreicht hat. Berlin und Potsdam geben, wie aus der von Prof. Albrecht durchgeführten Bearbeitung hervorgeht, übereinstimmend eine Gesammtabnahme von 0."5—0."6, welche von den Prager und Straßburger Beobachtungen bestätigt wird. Bei den drei erstgenannten Stationen ist an der Realität der Erscheinung nicht zu zweifeln, da die Unsicherheit kein Zehntel der Sekunde erreicht; weniger von Gewicht ist das Straßburger Ergebniß. Da aber wenigstens an drei Orten, von denen der eine um 2 Grad südlicher als die beiden andern liegt, mit sehr verschiedenen Instrumenten die gleiche Wahrnehmung mit Sicherheit gemacht ist, so kann man behufs ihrer Erklärung kaum noch seine Zuflucht zu Beobachtungs- und Instrumentalfehlern oder zu Refraktionswirkungen nehmen." Die Beobachtungen werden noch fortgesetzt und die ausführlichen Ergebnisse derselben sind zur Vorlage an die permanente Kommission der internationalen Erdmessung bei deren Versammlung in Freiburg i. B. im September d. J. bestimmt. Ueber die Ursachen der nunmehr nachgewiesenen Schwankungen der geographischen Breiten lassen sich zur Zeit nur Vermuthungen aufstellen. Möglicherweise sind dieselben, wie Dr. Küstner meint, in den gewaltigen, der Energie der Sonne entstammenden Vorgängen innerhalb der Lufthülle und des Wasser-Oceans unserer Erde zu suchen. Die höhere Mechanik zeigt, daß in Folge der unaufhörlichen und im einzelnen unregelmäßigen Massenverschiebungen auf der Erde auch selbst dann, wenn man keine Veränderungen des unbekannten Erdinnern annimmt, doch der Erdkörper gegen die Rotationsaxe, während diese selbst im Raum ihre Richtung nahezu unverändert beibehält, Schwankungen unregelmäßiger Art ausführen muß. Nur über die Größe dieser letztern gingen die Meinungen noch auseinander. Daß sie wirklich durch Beobachtungen nachweisbar sind, ist also jetzt außer Zweifel.

Der Fastenkünstler Succi, welcher gegenwärtig im Londoner Aquarium Proben seiner Ausdauer im Hungern abgiebt, vollendete Mittwoch den 30. Tag seiner Nahrungsenthaltung. Sein Puls hatte 64 Schläge die Minute, die Zahl der Athemzüge war 18 und sein Gewicht belief sich auf 97 Pfd. 12 Unzen. Succi bekommt diese Woche 50 Pfd. St. täglich. Letzte Woche erhielt er 30 Pfd. St. täglich, nächste Woche aber wird sein Gehalt noch über 50 Pfd. St. hinausgehen.

Litterarisches.

Illustrirtes Pracht-Album der Welt-Ausstellung 1889. Unter künstlerischer Mitwirkung der Herren Vierge, Berteault, Adrieu Marie, Louis Tinayre, Gérardin, Reichan, Buillier, Parys, Scott, Bombled, Karlowsky, Kauffmann, L. Courtois, P. de Weber, Hugard, Belon, de Burggraff, Moulignié, Dochy, Peulot, Beltrand, Délé 2c. herausgegeben von Eduard Hubert, Director des „Monde Illustré". Paris, Société anonyme de Publications périodiques (Le Monde Illustré), 13, Quai Voltaire. 1890. — Den Tausenden von Deutschen, welche die große Weltausstellung in Paris im vergangenen Jahre besichtigt und sich an ihren hunderterlei Herrlichkeiten erfreut haben, bietet der Verlag des „Monde Illustré" in dem vorstehend bezeichneten Werk zu einem äußerst geringen Preise eine künstlerisch ausgestattete dauernde Erinnerung an den Besuch der Ausstellung. Das Pracht-Album, das in großem Folioformat hergestellt ist, enthält eine reiche Fülle von Illustrationen nebst begleitendem Text in deutscher Sprache. Es versteht sich von selbst, daß es auch für Alle, welche die Wunder der Ausstellung nicht zu Gesicht bekommen haben, ein werthvoller und anziehender Besitz ist. Der Herausgeber, dem ein ganzer Stab von Künstlern zur Verfügung stand, beginnt die Zahl der Bilder, die zum größten Theil das volle Format des Albums einnehmen, mit den Portraits der berühmten Personen, welche das große Werk der Ausstellung leiteten, es folgen Momentbilder von Scenen aus den Festlichkeiten, welche zur Eröffnung der Weltausstellung am 6. Mai 1889 veranstaltet wurden. Die verschiedensten General- und Einzelansichten des Eiffelthurms und der Maschinenhalle, dieser beiden gewaltigen, vielbewunderten Bauwerke, erregen ein ganz besonderes Interesse. Die weitere Reihe der Bilder führt dem Beschauer Alles vor, was an Baulichkeiten und Sehenswürdigkeiten andrer Art auf dem Marsfelde, auf der Invaliden-Esplanade, dem Quai d'Orsay und in der Umgebung des Trocadéro das Staunen und das Interesse der Ausstellungsbesucher wachgerufen hatte. Auch an einer getreuen Wiedergabe der außerhalb der Ausstellung gebotenen Schauspiele, der internationalen Wettbewerbungen der Feuerwehren und Turner, Musikvereine, der Stierkämpfe der Spanier in dem Riesenbau der in der Rue Pergolèse, der reconstruirten Bastille fehlt es nicht. Das schöne, dankenswerthe Werk wird sicherlich in Deutschland allgemein Anklang finden! **

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 14. bis 19. April.) Abermals waren es die Bergwerkspapiere, welche die Führung an der Börse ausschliesslich übernahmen. Das Geschäft zieht sich immermehr von allen anderen Gebieten zurück und concentrirt sich auf diejenigen Werthe, welche mit Eisen und Kohlen im Zusammenhang stehen. Nachdem in der vorigen Berichtsperiode die Abwärtsbewegung zu einem gewissen Stillstand gekommen war, mag mancher Speculant geglaubt haben, dass endlich der Moment gekommen sei, um ohne Gefahr Montanpapiere anschaffen zu können. In dem etwas beruhigten Glasgow, sowie in dem überaus flüssigen Geldstande schien man auch in der That eine Berechtigung für die Meinungskäufe gefunden zu haben. Der weitere Verlauf des Wochenverkehrs brachte aber eine neue gewaltige Enttäuschung. Die feste Haltung des Anfangs hielt nicht aus, schlug vielmehr am Donnerstag in eine neue weichende Bewegung um, und am Sonnabend standen wir vor einer intensiven Baissebewegung. Der Ausfall der Elberfelder Kohlenverdingung war es, welcher das Signal zu dem erneuten heftigen Rückschlage gab, und alle die bei uns gehandelten Bergwerkspapiere haben ganz bedeutende Coursverluste erfahren. Berliner Börsenblätter versuchen allerdings, den bei der erwähnten Submission bezahlten Preis von 120 M. als einen solchen hinzustellen, bei welchem die Werke noch immer schönen Nutzen haben. Den citirten Zeitungen zufolge hätten auch bereits in Essen, Dortmund und Bochum Versammlungen der sämmtlichen in Betracht kommenden Zechen-Verwaltungen stattgefunden, in welchen das Vorgehen der in Frage stehenden drei Zechen einmüthig verurtheilt und allseitig die schriftliche Verpflichtung übernommen wurde, den Preis von 135 Mark bei den Abschlüssen mit den übrigen Eisenbahn-Verwaltungen unentwegt festzuhalten. Ob diese Verpflichtung sich als erfüllbar erweisen wird oder nicht, bleibt aber dahingestellt, jedenfalls geht aus dem ganzen Vorkommniss hervor, dass wir es auf dem Kohlenmarkte mit einer allerdings noch mässig rückgängigen Conjunctur zu thun haben, und dass die Mittagshöhe des Preisaufschwunges entschieden überschritten ist. Das Privatpublikum bleibt nach wie vor theilnahmslos bei Seite stehen, denn die Opfer, welche dasselbe seinem Optimismus gebracht hat, sind doch zu schwer gewesen, als dass sie so schnell vergessen werden könnten. Eine natürliche Folge ist die wachsende Kühnheit der Contremine, welche sich auch aus solchen rekrutirt, welche vor einigen Monaten den Coursstand niemals hoch genug finden konnten. Nirgends ändern sich die Meinungen schneller, als an der Börse, und wer heute zur Fahne der Baisse schwört, war bis vor Kurzem vielleicht noch enragirter Haussier. Nach alledem wissen wir daher wirklich nicht, von welcher Seite der Börse Hilfe kommen könnte, ihr Horizont bleibt dunkel, und kein freundlicher Stern ist für sie im Aufgehen. Vorübergehend wurden übrigens auch der Conflict Portugals mit England, sowie die Vorgänge in Mährisch-Ostrau in Betracht gezogen, der Kernpunkt blieb aber natürlich die schwache Lage des Kohlenmarktes. — Stark in Mitleidenschaft zeigten sich diesmal die Bankactien gebracht. Die Berliner tonangebenden grossen Institute, sowie Oesterreichische Creditactien gingen procentweise zurück. Man scheint doch zu befürchten, dass einzelne Banken theils eigene, theils in Report genommene Kohlen- und Eisenwerthe im Portefeuille haben, und dass sie manchen Posten hereingenommener Effecten ihrem Besitze einverleiben müssen, weil ein Theil der Kundschaft nicht in der Lage ist, seine Verpflichtungen den Banken gegenüber zu erfüllen. Auch mag bei der gegenwärtigen niedrigeren Bewerthung der Bankactien die Speculation in Erwägung ziehen, dass der Niedergang der Montanindustrie gleichbedeutend ist mit dem Versiegen einer Haupt-Nahrungsquelle. Ebenso darf die Geldflüssigkeit, welche durch die neuerdings erfolgte Herabsetzung des englischen Bankdisconts von 3½ auf 3 pCt. am besten illustrirt wird, keineswegs günstig für die Ertragsfähigkeit der Banken angesehen werden, denn je niedriger der Zinsfuss, desto geringer selbstverständlich das Erträgniss. — Vorübergehend erfreuten sich wieder Rubelnoten grösserer Beliebtheit. Vornehmlich war es die Berliner Getreidebörse, welche als Käufer auftrat, und man zog daraus den Schluss, dass in Bezug auf die russischen Ernteaussichten besonders günstige Nachrichten vorliegen müssten, obwohl es etwas frühzeitig erscheint, wenn man in dieser Hinsicht schon jetzt ein Urtheil abgeben will. Später ermattete die Stimmung für russische Valuta hauptsächlich wohl in Folge des Druckes, welcher im Allgemeinen die Börsen belastete, vielleicht auch in Folge der Reden, welche von conservativer Seite im Landtage gegen die Herabsetzung der Getreidezölle gehalten worden sind. Am Wochenschluss wurde die Tendenz wieder besser, die Richtung schien eine aufwärtsstrebende. — Der internationale Rentenmarkt blieb fest; namentlich soll Ungarische Goldrente in grossen Posten für Pariser Rechnung aufgenommen worden sein. — Die türkische Conversion hat zwar bekanntlich die grossherrliche Genehmigung erhalten, die Folgen dieser Finanz-Operation sind aber noch immer so unklar, dass die Speculation, welche sich aus derselben viel Gutes für die türkischen Anleihen und Türkenloose versprochen hatte, von den genannten Werthen zurückgetreten ist und der weiteren Entwicklung der Dinge ziemlich gleichgiltig gegenüber zu stehen scheint. — Der Industriemarkt lag sehr still, Preise wenig verändert. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 129¾—128.
Oppelner Cement 114½—114.
Groschowitzer 163½ bis 150 abgest.
Giesel 129½.
Kramsta 140—139.
Linke 166½—162½.
Oelbank 91—90⅛.

Per ultimo d. M. verkehrten:

Rubelnoten 221¾—222—¾—½—¼—½—¼—¾—223 222½—223¼.
Laurahütte 139¼—140—138⅛—⅜—137½—139—138⅝—139¼—⅛ bis ½—138½—138—136⅞—137¼—136½—⅝—½—⅝—½—137⅛ bis 136½—¾—135¼—136¼—136.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 101—102—101—¼—100—⅝—¼—101⅜ bis ¼—101—100¾—⅞—100¼—99¼—⅞—⅜—½—99—98¾—100 bis 99¼—97¾—98¾—98.
Donnersmarckhütte 81½—¾—¼—80⅞—½—81—80½—¼—79⅝ bis ¾—½—78¾—¼—79¼—78¼—77—78¼—78.
Oesterr. Credit-Actien 161⅞—⅝—⅛—161—½—¼—160⅞—⅝—159¾ bis ⅝—160¼—160—158—158¾.
Ungar. Goldrente 88—⅛—¼—⅛—88—87⅞.
Ungar. Papierrente 85¼—⅛—¼—⅛—84⅞—84¾.
Türkische Loose 81—80¾.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Verkehr in heimischen Fonds blieb trotz des sehr flüssigen Geldstandes sehr beschränkt. Die Course erlitten zum Theil kleine Einbussen. Preuss. 4proc. Consols 106,60—106,50; Preuss. 3½ proc. Consols mehr offerirt 101,70—101,50, Schles. 3½ proc. Pfandbriefe verkehrten etwas lebhafter, 99,60—99,40. Pos. 4proc. Pfandbriefe etwas höher, 101,40—101,60. Posener 3½ proc. Pfandbriefe blieben unverändert, 98¾ bez. u. Br. Schles. 3½ proc. Hilfskassen-Obligationen durch stärkeres Angebot niedriger, 98,80 bis 99—98,70. Für Schles. 4½ proc. Boden-Credit-Pfandbriefe herrscht mehr Nachfrage. Der Cours hob sich bis 111,10. Consol. Prioritäten blieben offerirt. Tägliches Geld zu 3 bis 2 pCt. sehr reichlich offerirt. Die Conten wurden zu 3⅜—3 pCt. umgesetzt.

• **Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.** Breslau, den 19. April 1890. In der heute abgehaltenen Generalversammlung waren 169 Actien mit der gleichen Anzahl Stimmen vertreten. Aus dem von dem Generaldirector erstatteten Geschäftsbericht ist Folgendes hervorzuheben: Es betragen die Prämien-Einnahme: 1) des Feuerversicherungs-Geschäfts 3 350 438,42 M.; 2) des Transportversicherungs-Geschäfts 1 229 217,70 M.; 3) des Spiegelglasversicherungs-Geschäfts 128 134,21 M., die gesammte Einnahme einschliesslich der Reserven, Zinsen und anderen Einnahmen 8 027 701,20 M.; die Prämien-Ausgabe für Rückversicherungen: 1) im Feuerversicherungs-Geschäft 1 587 260,71 Mark; 2) im Transportversicherungs-Geschäft 447 885,72 M.; die Brandschäden: 1 705 625,56 M., abz. des Antheils der Rückversicherer von 902 101,43 M. 803 524,13 M.; die Transportschäden: 1 004 301,17 M., abz. des Antheils der Rückversicherer von 460 944,39 M., 543 356,78 M.; die Spiegelglasschäden: 73 623,19 M.; die Reserve für schwebende Schäden und für unvorhergesehene Fälle: 1) im Feuerversicherungs-Geschäft a. für schwebende Schäden 164 862,66 M., b. f. unvorhergesehene Fälle 570 000 M.; 2) im Transportversicherungs-Geschäft a. für schwebende Schäden 195 800 M., b. für unvorhergesehene Fälle 180 000 M.; 3) im Spiegelglasversicherungs-Geschäft für schwebende Schäden 7407,25 M., die Verwaltungskosten, Provisionen, Agenturkosten und Steuern: 1) im Feuerversicherungs-Geschäft 255 451,60 M., 2) im Transportversicherungs-Geschäft 98 689,02 M., 3) im Spiegelglasversicherungs-Geschäft 30 389,58 Mark; die Prämien-Reserve: 1) des Feuerversicherungs-Geschäfts 1 850 490,81 M., 2) des Transportversicherungs-Geschäfts 156 266,40 M., 3) des Spiegelglasversicherungs-Geschäfts 128 134,21 M., die gesammte Ausgabe einschliesslich der Abschreibungen 7 248 819,27 M.; der ausgeworfene Reingewinn beträgt 1) im Feuerversicherungs-Geschäft 472 858,37 M.; 2) im Transportversicherungs-Geschäft 54 836,21 Mark; 3) im Spiegelglasversicherungs-Geschäft 20 354,76 Mark, in Summa 548 049,34 M., hierzu Zinsen- und andere Einnahmen 230 832,59 M., macht zusammen 778 881,93 M. Die gesammten Deckungsmittel der Gesellschaft belaufen sich auf 18 090 343,75 M., und setzen sich wie folgt zusammen: Grund-Capital 9 000 000 M., Prämien-Einnahme (Feuer 3 350 438,42 M., Transport 1 229 217,70 M., Spiegelglas 128 134,21 M.),

zusammen 4 707 790,33 M., Capital-Reserve 900 000 M., Prämien-Reserven (Feuer 1 850 490,81 M., Transport 156 266,40 M., Spiegelglas 128 134,21 M.), zusammen 2 134 891,42 Mark, Schaden-Reserven 368 069,91 Mark, Reserven für unvorhergesehene Fälle 750 000 Mark, Zinsen-Einnahme 229 592,09 Mark, zusammen wie oben 18 090 343,75 Mark. — Der Reingewinn gestattet die Vertheilung einer Dividende von 33⅓ pCt. der Baar-Einzahlung. — Nachdem der Rechnungs-Abschluss speciell erläutert worden war, erstattete der Verwaltungsrath Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung. Gegen letztere waren Moniten nicht zu ziehen und wurde demgemäss die beantragte Decharge einstimmig ertheilt.

—d. **Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actiengesellschaft.** In der heute unter dem Vorsitz des Kaufmanns Leopold Sachs abgehaltenen Generalversammlung wurde von der Vorlesung des Geschäftsberichts für 1889 Abstand genommen, die Bilanz und die vorgeschlagene Gewinnvertheilung genehmigt. Der Reingewinn von 137 907,27 Mark kommt demnach in folgender Weise zur Vertheilung: 13 341,90 Mark zur Dotirung des Reservefonds, 12 344 M. zur Dotirung des Pensionsfonds, 4214,47 M. zur Dotirung des Special-Reservefonds (einschliesslich 1200 M. Gratificationen), 90 000 M. zur Vertheilung einer Dividende von 10 pCt., 6003,80 M. und 4803,10 M. zur Zahlung der statutenmässigen Tantième für den Aufsichtsrath bezw. für den Vorstand und 7200 M. zum Vortrag auf neue Rechnung. Der Verwaltung wird einstimmig Entlastung ertheilt. Die Dividende von 10 pCt. gelangt vom 22. d. Mts. ab bei der Gesellschaftskasse (Schuhbrücke 74a, II) zur Auszahlung. Bezüglich des bisherigen Geschäftsganges im laufenden Jahre wurde noch mitgetheilt, dass die Gesellschaft im Ganzen sehr gut eingerichtet sei und bedeutende Vorräthe an Steinen vorhanden seien. Das Geschäft habe sich im März in Folge der günstigen Witterung in ganz enormer Weise entwickelt. In letzterer Zeit sei theilweise ein Mangel an Eisenbahnwagen vorgekommen. Jetzt seien die Aufträge etwas schwächer geworden, weil die Landwirthschaft mit der Bestellung ihrer Aecker beschäftigt gewesen, wohl auch weil die zeitigen Arbeiterverhältnisse eine gewisse Unsicherheit erzeugten und die Beleihungen von Häusern wieder schwieriger geworden seien.

* **Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co., Actien-Gesellschaft in Breslau.** Dem vorliegenden Geschäftsbericht pro 1889 zufolge ist die Fabrik in Folge der umfangreichen Wagenbeschaffungen der preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung im vergangenen Jahre sehr reichlich beschäftigt gewesen. Zu den aus dem Jahre 1888 übernommenen 373 Wagen und anderen Arbeiten für 1 482 000 Mark traten im Jahre 1889 Bestellungen auf 1045 Wagen und andere Arbeiten für 3 191 930 Mark hinzu, so dass zusammen 1418 Wagen und andere Arbeiten für 4 673 930 Mark in Auftrag waren. Abgeliefert wurden hiervon im Jahre 1889 806 Wagen und andere Arbeiten für 2 331 519 Mark und zur Lieferung blieben 612 Wagen und andere Arbeiten für 2 342 411 Mark. Dem grossen Umsatze entsprechend ist das Resultat des Geschäftsjahres ein günstiges. Die Bilanz ergiebt einen verfügbaren Ueberschuss von 136 220,25 Mark. — Die Verwendung des Ueberschusses von 136 220,25 Mark soll derartig vorgenommen werden, dass der Betrag von 135 000 Mark, also 36 Mark pro Actie von 300 Mark (12 pCt.) als Dividende für das Jahr 1889 zu vertheilen, der Rest von 1220,25 Mark auf neue Rechnung vorzutragen sei.

* **„Nordstern", Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.** In der am 19. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Freiherrn E. von der Heydt abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre wurde die vorgeschlagene Dividende von 105 000 M. oder 84 M. pro Actie an die Actionäre und die Ueberweisung von 285 915,15 M. zum Dividendenfonds der am Gewinn betheiligten Versicherten genehmigt und Decharge ertheilt. Die im regelmässigen Turnus aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder Herren Freiherr E. von der Heydt, Bergwerksbesitzer Dr. jur. Heinrich Heintzmann, Geh. Ober-Finanzrath a. D. und Präsident der Preussischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft Dr. jur. H. Rüdorff wurden wiedergewählt und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Consul G. Müller der Königl. Baurath A. Lent, Geschäfts-Inhaber der Disconto-Gesellschaft, neu gewählt. Als Rechnungs-Revisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden die Herren Rentier Adolf Becker, Banquier Rudolph George und Oberbürgermeister a. D. Weber gewählt. Sämmtliche Wahlen und Beschlüsse erfolgten einstimmig.

In der sich hieran anschliessenden General-Versammlung des **„Nordstern", Unfall- und Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** wurde ebenfalls die vorgeschlagene Dividende von 60 M. pro Actie an die Actionäre und die Ueberweisung von 9 056,13 M. zum Dividenden-Fonds der am Gewinn betheiligten Versicherten genehmigt und Decharge ertheilt. Die Neu- und Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrath waren die gleichen wie bei der „Nordstern", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft; als Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Rentier Adolf Becker, Handelsschuldirector a. D. Katte u. Oberbürgermeister a. D. Weber gewählt. In einer gleich nach den General-Versammlungen abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurden Herr Freiherr Ed. von der Heydt als Vorsitzender und Herr General-Consul E. Russell als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Im Uebrigen verweisen wir auf das betreffende Inserat in vorliegender Nummer.

* **„Friedrich Wilhelm", Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.** Unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor fand am 16. April cr. die 24. ordentliche Generalversammlung der Preussischen Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Friedrich Wilhelm statt. Das vergangene Jahr hat einen Gewinn von 178 890,02 M. ergeben, von welchen 94 171,01 M. an die mit Gewinnantheil Versicherten entfallen, 84 719,01 M. den Actionären zur Verfügung gestellt werden. Der Versicherungsbestand ist im Jahre 1889 auf 196 198 Policen mit 78 679 547 M. Capital und 8209 M. jährliche Rente gestiegen, hat also eine Vermehrung um 34 998 Policen mit 6 613 159 M. Capital und 5812 M. jährliche Rente erfahren und dementsprechend ist die Prämieneinnahme auf 2 758 844 M. gestiegen. Von den Versicherten starben in dem abgelaufenen Geschäftsjahre 2690 Personen mit einer Sterbefallsumme von 1 195 624,44 M.; an 110 auf den Erlebensfall versicherten Personen wurde das fällig gewordene Capital von 123 845,58 M. ausgezahlt; während des 24jährigen Bestehens der Gesellschaft gelangten somit bis ultimo 1889 14 109 771,84 M. von den versicherten Capitalien zur Auszahlung. Die Versammlung beschloss dem Vorschlage des Aufsichtsrath gemäss die Vertheilung einer Dividende an die Actionäre von 8 pCt. der Einzahlung, und ertheilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrath Decharge. Die mit Antheil am Gewinn Versicherten erhalten eine Dividende von 17½ pCt. der Jahresprämie. Die Reserven der Gesellschaft betrugen am Schlusse des Jahres 1889 10 747 500 Mark, welchen als Sicherheit für die Versicherten noch ein Grundcapital von 3 000 000 Mark hinzutritt. Im Uebrigen verweisen wir auf das betreffende Inserat in vorliegender Nummer.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Ergänzung zu unserem diesbezüglichen Telegramm im gestrigen Mittagblatt. Der Anthracit-Roheisen-Umsatz ist der „Voss. Ztg." zufolge zu bisherigen Preisen grösser, Bessemer gut gefragt und stetig, Schottisches Roheisen schwach, Coltness Summerlee 24,50 bis 25, Eglinton 20, Spiegeleisen träge, nachgebend, 33 bis 33,50, Pittsburger Stangeneisen ruhig, niedriger, stetig 27,50 bis 28. Altes Material matt. Stahlschienen unregelmässig, ziemlich lebhaft. Die Abschlüsse der vereinigten Werke betragen bis 1. April 931 000 To., die Ablieferungen 331 900. Vignolesschienen 24, alte doppelte Schienen 26, schweres Brucheisen 22, Stahlschienenenden amerik. 22,50 bis 23. Stahlluppen ruhig, unverändert, Stahlknüppel zu regelmässigem Abschlag hinneigenden Preisen ziemlich begehrt, 29. Stahlwalzdraht matt, eher schwach. Fertigeisen wenig gehandelt, nachgebend. Schwarzbleche träge, ohne Preisänderung. Weissblechpreise niedriger.

* **Ueber die Colonialernte in Zucker** liegen folgende englischen Berichte vor: Cuba, 15. März. Das trockene Wetter hält an. Die Gerüchte über eine bevorstehende mangelhafte Ernte werden stärker, doch wird die Zeit lehren, ob dieselben begründet sind. Bahia, 13. März. Für den Export haben keine Umsätze stattgefunden, dagegen herrscht gute Frage für den einheimischen Bedarf zu steigenden Preisen. In den letzten vier Monaten hat es nicht geregnet; es herrscht daher grosse Besorgniss über die nächste Ernte, welche einen grossen Fehlbetrag aufweisen dürfte. Java, 26. Februar, Wetter regnerisch. Von Ost-Java kommen erneute Klagen über das Auftreten der Serehkrankheit des Rohres. Neue Ernte erste Abladung wurde mit 12 sh 6 d. f. o. b. telquel gehandelt. Die Nachfrage ist jedoch sehr mässig, während andererseits die Pflanzer nicht gewillt sind, zu diesem Preise zu verkaufen. Demerara, 14. März. Das Wetter der letzten 2 Wochen war sehr trocken, nur in einigen Districten ist starker Regen gefallen. Obgleich mehr Regen erwünscht wäre, ist doch die gegenwärtige Witterung für die Feldarbeit günstig, besonders für das Schneiden des Rohres. Arbeitskräfte sind knapp und die Arbeitslöhne übersteigen den Mittelpreis. Der bereits geerntete Zucker ist für Amerika bestimmt. Trinidad, 25. März. Das Wetter ist für die Arbeit einigermaassen günstig. Barbados, 3. März. Das kühle angenehme Wetter hält an. Martinique, 17. Februar. Das Wetter hat sich gebessert und die Erntearbeiten sind wieder aufgenommen worden. Die Verschiffungen von neuer Waare haben begonnen, doch macht sich Zucker noch knapp. Reunion, 11. Februar. Schwerer Regen und grosse Wärme haben in einigen Landestheilen das Wachsthum ungemein gefördert, während in anderen Theilen die Dürre noch anhält. D'Urban, 5. März. An der Küste sind starke Regen gefallen, so dass die Ernteaussichten sich gebessert haben. Trotz höherer Preise hat ein geringerer Anbau stattgefunden. Pernambuco. Die Verschiffungen zeigen fortgesetzt eine Zunahme nach Südamerika, während sie nach Nordamerika und Europa verschwindend kleine bleiben. Manila. Die Ausfuhr per 1889 aus den drei Haupthäfen betrug 218 850 to gegen 177 000 to 1888. In England gingen ein im Monat März cr. an Rohzucker 16 000 to, gegen 38 000 to 1889 und seit 1. October 1889 insgesammt an Rohrzucker 144 000 to, gegen 166 000 to im Vorjahre.

* **Die Mailänder Eisenfirma,** deren Zahlungseinstellung jüngst gemeldet wurde, ist nach dem „B. T." das Roheisenhaus Fratelli Bianchi. Die Passiven sollen über eine Millionen Lire betragen.

* **Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1889 befinden sich im Inseratentheil. Ebendaselbst ist auch die Bekanntmachung abgedruckt, in welcher die Auszahlung der bekanntlich auf 33⅓% der Baareinzahlung festgesetzten 1889er Dividende angezeigt wird.

* **Breslauer Consum-Verein.** Die Bilanz per 4. Januar 1890 befindet sich im Inseratentheil, ebendaselbst ist die Bilanz des Consum- und Spar-Vereins zu Breslau, abgeschlossen am 31. December 1889, abgedruckt.

* **Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.** Die in der am 15. April a. c. stattgehabten Verloosung gezogenen Nummern befinden sich im Inseratentheil.

Submission.

A—z. **Altmaterialien-Submission der Eisenbahn-Direction Breslau.** Die grossen Bestände alter Schienen und anderer abgängiger Oberbaumaterialien, welche sich auf den Stationen der sämmtlichen zum Directionsbezirke gehörigen Betriebsämter angesammelt haben, standen im Wege des schriftlichen Meistgebots zum Verkauf. Bei dem am 16. d. im hiesigen Materialien-Bureau abgehaltenen Termine zur Eröffnung der Offerten zeigte es sich deutlich, wie sehr die animirte Stimmung, welche eine Zeit lang auf diesem Gebiete herrschte, nachgelassen hat. Die Betheiligung war wesentlich geringer als bei früheren Submissionen und die Preise zeigten einen Rückgang von etwa 1½ bis 2 Mark per 100 kg gegen den höchsten Stand zu Anfang dieses Jahres. Bei der grossen Menge der ausgebotenen Posten und der Mannigfaltigkeit der Lagerorte, sowie der Dimensionen der Schienen können wir hier nur einige Höchstgebote auf grössere Posten zur Bezeichnung der Preislage wiedergeben. Dieselben betrugen pro 100 kg für: 23 000 kg Eisenschienen, 6,59 m lang, in Breslau und 13 500 kg dergl., 5,65 m lang, 9,29 M., ebenso für 50 500 kg, 6,59 m lang, in Oels, 38 970 kg gleicher Länge in Kreuzburg und 43 203 kg in Tarnowitz, 4356 kg Schweisseisenschrott in Breslau 6,30 M., 21 950 kg 230,8 mm hohe Eisenschienen, 5,65 m lang, in Ohlau 9,19 M., 18 813 kg dergl., 6,59 m lang, in Breslau 8,60 M., ebenso 21 891 kg, 5,65 m lang, 132 000 kg dergl., 6,6 m lang, in Schmiedefeld 9,09 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Der hiesige Magistrat hatte auf heute Vormittag eine Submission zur Deckung des Kohlenbedarfs für die Canalisationswerke, Krankenhäuser etc. anberaumt. Das ausgeschriebene Quantum von 800 000 Centnern Steinkohlen wurde nur von einer Firma voll offerirt, während sich die übrigen Angebote auf Mengen von nur 100 000 bis 200 000 Centner beschränkten. Die geforderten Preise schwankten für Ia Stückkohlen zwischen 8,80 und 9,35 M., für Kleinkohlen zwischen 6,20 und 6,50 M. per Tonne loco Grube. Diese Notirungen stellen die höchsten Preise dar, die für oberschlesische Magerkohle bisher erzielt worden sind. — Ueber die Modalitäten der Erwerbung der Actien der Betriebsgesellschaft der Orientbahn wird dem „B. T." mitgetheilt, dass die Deutsche Bank in Gemeinschaft mit dem Wiener Bankverein ⅓ der Actien fest übernommen hat; den Rest der Actien hat das Consortium sich in Option gesichert. Eine Emission auf Grund dieser Transaction ist vor der Hand nicht in Aussicht genommen. — Die heutige ausserordentliche General-Versammlung der Berliner Hotel-Gesellschaft (Kaiserhof) beschloss die Erhöhung des Actiencapitals um 1 Million Mark zwecks Ankaufs des Hôtel Continental. Die Hälfte der neuen Actien soll den alten Actionären zum Course von 115 pCt. angeboten werden, während die andere Hälfte in der Weise emittirt wird, dass für je 6000 Mark alte Actien eine neue Actie über 1000 Mark erworben werden kann. Die neuen Actien nehmen an der Dividende des laufenden Jahres theil, haben indessen seit dem 1. Januar circa 5 pCt. Verzugskosten zu bezahlen. — Die Italienische Nationalbank gewährt der Actiengesellschaft Tardy und Benech in Savona auf Veranlassung der Regierung einen Vorschuss von 3 Millionen Lire, welchen die Gesellschaft zur Ausführung eines Auftrages, den sie in dieser Höhe von der Mittelmeerbahn erhalten hat, einstweilen bedarf. — Die jüngste Reise des Procuristen der St. Petersburger Internationalen Bank, Herrn Rothenstein, nach Paris hat der „Allg. Reichscorr." zufolge den Zweck, die Prämienloose der Russischen Adels-Agrarbank auf der Pariser Börse einzuführen. Von Pariser Seite ist darauf hingewiesen worden, dass der Preis eines Looses zu hoch und daher der raschen Verbreitung hinderlich sei. Man beabsichtigt, von Paris aus in St. Petersburg den Vorschlag zu machen, Viertelloose ausgeben zu dürfen. Die Stellung der russischen Regierung zu diesem Vorschlage ist noch nicht bekannt, man zweifelt jedoch nicht, dass im Falle seiner Genehmigung die Einführung der Loose an der Pariser Börse zu erwarten ist.

† **Frankfurt a. M.,** 19. April. Die Eisenbahndirection Elberfeld kaufte nach der „Köln. Ztg." gestern in Köln abermals 21 000 Tonnen Fettkohlen und 20 000 Tonnen Nusskohlen zu 118 resp. 110 Mark, angeblich von Händlern.

Berlin, 19. April. **Fondsbörse.** Der Montanmarkt, welcher tonangebend für die Tendenz bleibt, zeigte heute zu Beginn eine beruhigte Stimmung, sodass die leitenden Werthe auf höherem Niveau eröffnen konnten. Dies gab einem Theil der Contremine zu Deckungen Veranlassung, die sich auch auf das Gebiet der Banken erstreckten. Die Meldungen vom amerikanischen Eisenmarkt, obschon dieselben keine Besserung bekunden, blieben hier ohne erkennbaren Einfluss; dagegen stimulirte die Meldung über die der Harpener Gesellschaft zugefallenen Kohlenlieferungen für die Staatsbahnen zum Preise von 135 Mark. Indess beschränkte sich das Geschäft in der Hauptsache auf diese Gebiete, die übrigen litten unter ausgeprägter Geschäftsunlust. Am Bankenmarkt setzten Commanditantheile um eine Nuance schwächer ein, hoben sich indess später auf Deckungen, als verlautete, dass der Strike auf den Kaliwerken bei Aschersleben bereits beigelegt sei. Auch für Handelsantheile der Dresdner Bank sowie für Creditactien wirkten Deckungen. Credit ultimo 158,50—159—158,50—158,75, Nachbörse 159, Commandit 215,80 bis 216,25—216—216,60, Nachbörse 216,75. Montanwerthe ziemlich befestigt; Bochumer 167,25—168,60, Nachbörse 167,25, Dortmunder 88—88,60—87,75, Nachbörse 88,50, Laura 136,10—136,60—135,30, Nachbörse 136,50, Donnersmarckhütte 77,75—78. Der Bahnenmarkt verkehrte in getheilter Stimmung; die österreichischen Bahnen gingen durchgehends schwach, unter Vorantritt von Lombarden, für die umfangreiche Verkaufs-Ordres vorlagen, und zwar auf Grund der gemeldeten Entscheidung in der Prioritäten-Angelegenheit. Deutsche Bahnen fest und höher, besonders Ostpreussen und Mainzer, denen Marienburger und Lübecker folgten. Fremde Renten ohne Regsamkeit, doch fest auf etwas ermässigtem Niveau, russische Valuta war zu 223¼ ca. ¾ Mark höher und gefragt; 1880er Russen 95,10—95,25, Nachbörse 95,25, russische Noten 222,75—223,50, Nachbörse 223,75, 4% Ungarn 87,80, Nachbörse 87,90. Gegen Schluss der Börse ging die Haltung wieder in Mattigkeit über, namentlich für Montanwerthe. Schluss schwach. Am Cassamarkt waren von deutschen Eisenbahn-Actien Aachen-Mastrichter und Niederwaldbahn schwächer im Verkehr. Fremde Bahnen ohne Regsamkeit. — Die Stimmung für Kassabanken blieb lustlos und eher etwas schwächer. Berg- und Hüttenwerke hatten keine einheitliche Richtung; zu Steigerungen gelangten: Kölner Bergwerk, Stolberger Zink, Bonifacius, Dortmunder Vorzug, Dannenbaum. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 97,70. Inländische Anlagewerthe brachten es nur zu unbedeutenden Umsätzen; 4proc. Reichsanleihe büsste 0,20 pCt. ein, 3½proc. Consols verloren 0,10 pCt., 3½proc. Reichsanleihe konnte sich um 0,10 pCt. erholen. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still und wenig verändert. Russische Prioritäten ebenfalls fest. Marksachen zogen eine Kleinigkeit an. Amerikaner gut zu lassen. Fremde Wechsel notirten fast genau wie vorgestern.

Berlin, 19. April. **Productenbörse.** Feste auswärtige Berichte hatten im heutigen Verkehr entsprechende Wirkung, aber ebenso muss der unverkennbare Einfluss des fruchtbaren Wetters betont werden, welcher sich auf fast allen Gebieten für spätere Termine geltend machte. — Loco Weizen fest. Für Termine hatten die ausnahmslos festen Berichte Deckungsordres für nahe Sicht und neue Aufträge für Sommertermine an den Markt geführt, während für Herbstlieferung umgekehrt in Folge des gerühmten Saatenstandes und der fruchtbaren Witterung Verkaufsaufträge vorlagen. Nahe Termine konnten sich nicht unwesentlich bessern, während Herbst sich kaum veränderte. — Loco Roggen still. Der Bedarf, auch für den Versand, fand fortdauernd Deckung durch Wasserwaare, welche in Kündigung abgenommen war. Terminhandel fest, indess kam es nur in Sichten alter Ernte zu Preisbesserungen, während Herbstlieferung infolge der fruchtbaren Witterung unter Druck blieb und wie gestern schloss. — Loco Hafer matt, Termine fest, nahe in Deckung begehrt und besser. — Roggenmehl etwas theurer, wenigstens in naher Lieferung. — Mais gut preishaltend. — Rüböl, in laufender Sicht durch Deckungen merklich besser, folgte per Herbst nur langsam und zögernd. — Spiritus war durch Realisationen gedrückt und schloss durchgängig etwas billiger als gestern. Locowaare war unverändert.

Posen, 19. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,30, 70er 32,60. Tendenz: Behauptet. — Wetter: Schön.

Hamburg, 19. April, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per April 87, per Mai 86½, per September 84, per December 79. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 19. April. Java-Kaffee good ordinary 55¾.

Havre, 19. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 108,00, per September 106,50, per December 99,50. Tendenz: Ruhig.

Paris, 19. April. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 32, weisser Zucker träge, per April 34,75, per Mai 34,80, per Mai-August 35, per October-Januar 34,75.

Paris, 19. April. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 32, weisser Zucker ruhig, per April 34,80, per Mai 35, per Mai-August 35,25, per October-Januar 34,80.

London, 19. April. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15. fest Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12¼, stetig. Centrifugal-Cuba 14½.

London, 19. April, 11 Uhr 46 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig Bas. 88%, per April 12, 3, per Mai 12, 3¾, per Juni 12, 4½, per October December 12, 3.

Newyork, 18. April. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 19. April. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,77½. Käufer und Verkäufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwankend

Cours vom	18	19
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 20	82 —
Gotthard-Bahn ult.	165 90	165 50
Lübeck-Büchnen	175 90	176 50
Mainz-Ludwigshaf..	120 —	120 —
Marienburger......	65 50	65 60
Mecklenburger	168 40	168 40
Mittelmeerbahn ult.	107 20	107 70
Ostpreuss. St.-Act. .	94 —	95 30
Warschau-Wien. ult.	191 37	191 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 90	58 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	107 50
do. Wechslerbank	106 40	105 70
Deutsche Bank.....	160 90	160 —
Disc.-Command. ult.	216 50	216 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 —	158 60
Schles. Bankverein.	124 20	123 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 —	135 —
Bismarckhütte	209 50	209 50
BochumGussstahl.ult.	165 50	166 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	162 —	160 20
do. Pferdebahn...	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	90 —	89 50
Donnersmarckh. ult.	78 10	78 —
Dortm. Union St.-Pr.	88 40	88 50
Erdmannsdrf. Spinn.	100 70	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	142 —	141 —
Giesel Cement.....	124 70	122 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	164 50	163 50
Hofm. Waggonfabrik	163 —	162 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	129 20
Kramsta Leinen-Ind.	— —	140 —
Laurahütte	136 10	135 10
NobelDyn. Tr.-C.ult.	150 25	149 75
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	98 50	97 30
do. Eisen-Ind.	169 —	168 —
do. Portl.-Cem.	128 20	124 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 —	111 50
Redenhütte St.-Pr. .	113 —	114 50
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	150 25	150 —
do. Dampf.-Comp.	117 —	117 —
do. Feuerversich.	2039 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	175 90	175 50
do. St.-Pr.-A.	175 90	175 50
Tarnowitzer Act....	24 50	24 50
do. St.-Pr..	79 50	78 —

Cours vom	18	19
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 —
do. do. 3½%	101 50	101 60
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 40
do. do. 3½%	98 60	98 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	101 70	101 60
do. Pr.-Anl. de 55	164 —	166 —
do 3½% St.-Schldsch	100 —	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 20	99 50
do. Rentenbriefe..	103 40	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 10	99 50
do. 4½% 1879	101 30	101 20
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	101 30	101 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 30	96 40
Italienische Rente..	93 40	93 30
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	96 50	96 70
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 70
do. 4⅕% Papierr.	75 90	75 70
do. 4⅕% Silberr.	76 20	75 90
do. 1860er Loose.	120 90	120 70
Poln. 5% Pfandbr..	66 20	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 50	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 30	98 40
do. 6% do. do.	103 80	103 90
Russ. 1880er Anleihe	95 40	95 40
do. 1883er do.	— —	110 70
do. 1889er do.	95 30	95 30
do. 4½B.-Cr.-Pfdbr.	99 20	99 30
do. Orient-Anl. II.	69 20	69 50
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe.	18 40	18 20
do. Loose........	79 30	79 70
do. Tabaks-Actien	— —	— —
Ung. 4% Goldrente	88 20	88 —
do. Papierrente ..	84 80	85 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 10	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	222 80	223 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 83
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	170 85	171 —
do. 100 Fl. 2 M.	170 35	170 30
Warschau 100 SR 8 T.	222 30	222 90

Privat-Discont 2⅞%.

Berlin, 19. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Auf Deckungen befestigt.

Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	157 50	158 —
Disc.-Command. ult.	216 —	216 50
Oesterr. Credit. . ult.	158 75	159 —
Laurahütte .... ult.	135 50	136 50
Warschau-Wien . ult.	191 —	191 50
Harpener .... ult.	188 —	193 50
Lübeck-Büchen ult.	176 25	176 25
Dresdener Bank. ult.	144 75	145 —
Hibernia. ...... ult.	156 —	160 87
Dux-Bodenbach ult.	193 —	193 50
Gelsenkirchen . . ult.	155 75	159 —

Cours vom	18.	19.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 12	94 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	87 75	88 50
Franzosen ...... ult.	91 —	91 —
Galizier .... ult.	82 25	82 —
Italiener........ ult.	93 37	93 37
Lombarden..... ult.	51 25	50 50
Türkenloose .... ult.	79 50	79 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 —	120 —
Russ. Banknoten. ult.	222 50	223 75
Ungar. Goldrente ult.	88 —	87 87
Marienb.-Mlawka ult.	64 25	65 12

Frankfurt a. M., 19. April. Mittags. Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn 180, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 90. Egypter 96, 10. Ruhig.

Berlin, 19. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai.......	194 25	196 —
Juni-Juli	193 75	195 —
Septbr.-October	185 50	185 75
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai.......	164 50	165 50
Juni-Juli	160 75	162 75
Septbr.-October.	154 50	154 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai.......	165 25	165 50
Septbr.-October..	144 —	144 25

Cours vom	18.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr Besser.		
April	68 40	69 [illegible]
April-Mai	68 40	69 10
Septbr.-October ...	56 30	56 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	33 90	33 90
April-Mai.... 70er	33 60	33 50
Juni-Juli 70er	33 80	33 70
August-Septb. 70er	34 70	34 60
Loco........ 50er	53 60	53 50

(Fortsetzung.)

Stettin, 19. April. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	187 50	189 —
Juni-Juli	189 —	190 —
Septbr.-Octbr	183 —	184 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	158 —	159 —
Juni-Juli	158 —	159 50
Septbr.-Octbr.	150 —	150 50
Petroleum loco	11 70	11 75

Cours vom	18.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
April-Mai	68 —	68 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 30	53 30
Loco 70er	33 40	33 50
April-Mai 70er	33 40	33 40
Septb.-Octbr. 70er	34 30	34 30

Wien, 19. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien	298 75	297 —
St.-Eis.-A.-Cert.	213 25	211 75
Lomb. Eisenb.	120 75	116 25
Galizier	193 —	191 50
Napoleonsd'or	9 $45^1/_2$	9 $44^1/_2$

Cours vom	18	19.
Marknoten	58 45	58 32
4% ung. Goldrente	103 —	102 70
Silberrente	89 25	89 10
London	119 15	118 95
Ungar. Papierrente	99 40	99 20

Paris, 19. April. 3% Rente 89, 05. Neueste Anleihe 1877 106, 80. Italiener 93, 80. Staatsbahn 452, 50. Lombarden —, —. Egypter 485, 62. Ruhig.

Paris, 19. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	89 15	89 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 80	106 82
Ital. 5proc. Rente	93 87	93 85
Oesterr. St.-E.-A.	452 50	456 25
Lombard. Eisenb.A.	272 50	271 25

Cours vom	18.	19.
Türken neue cons.	18 55	18 52
Türkische Loose	74 50	74 40
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	$88^1/_8$	88 06
Egypter	486 56	485 93
Compt. d'Esc. neue	612 50	612 50

London, 19. April. Consols 98, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II. 95, 75. Egypter 96, 37. Nasskalt.

London, 19. April. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^5/_8$ pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung 105 000 Pfd. Sterl. — Tendenz: Sehr ruhig.

Cours vom	18	19.
Consols p. October	98 05	$98^3/_8$
Preussische Consols	105 —	105 50
Ital. 5proc. Rente	$93^1/_4$	— —
Lombarden	$10^7/_8$	$10^{11}/_{16}$
4% Russ. II. Ser. 1889	$95^3/_4$	$95^3/_4$
Silber	$46^1/_8$	$46^1/_8$
Türk. Anl., convert.	$18^1/_4$	$18^1/_4$
Unificirte Egypter	$96^1/_2$	$96^1/_4$

Cours vom	18.	19.
Silberrente	76	76 —
Ungar. Goldr.	$87^3/_4$	$87^5/_8$
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 60. per Juli 20, 50. — Roggen loco —, per Mai 16, 40, per Juli 16, 10. — Rüböl loco —, per Mai 69, 10, per October 60, —. — Hafer loco 18, —.

Hamburg. 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 180—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburgischer neuer 175—180. russischer ruhig, loco 111—120. Rüböl fest, loco 69, Spiritus ruhig, per April-Mai $21^1/_2$. per Mai-Juni $21^3/_4$, per Juni-Juli 22, per August-September $23^1/_2$. Wetter: Regnerisch.

Paris. 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per April 24, 60, per Mai 24, 60, per Mai-August 24, 30, per September-December 23. 75. — Mehl steigend, per April 53, 75, per Mai 54, —, per Mai-August 54, 25, per September-Decbr. 54, —. — Rüböl fest, per April 68, 50, per Mai 69, —, per Mai-August 69, —, per September-December 67, —. — Spiritus ruhig, per April 35, 50, per Mai 36, 25. per Mai-August 36, 75, per September-December 38, —. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam. 19. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai 206, per November 198. Roggen loco —, per Mai 134, per October 127.

Liverpool, 19. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 1000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 19. April, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 296. 75. Marknoten 58, 32. 4% Ungar. Goldrente 102, 80. Lombarden 118, —. Behauptet.

Frankfurt a. M. 19. April. 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 253,62, Staatsbahn 181,50, Lombarden $99^1/_2$, Laura 136,75, Ungar. Goldrente 88, Mainzer —, Gelsenkirchen 158,60. Tendenz: Befestigt.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 19. April. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr im Laufe der verflossenen Woche auf den verschiedenen Marktplätzen kann als nicht belangreich bezeichnet werden. Ein Sinken der Preise ist noch nicht zu constatiren.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—70 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1—1,20 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz pro Pfund 1 M., Rindszunge pro Stück 3,50 Mark, Kalbsleber pro Pfund 70 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfund 60 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50 bis 2,60 Mark.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Enten Stück 2,50 bis 4 M., Kapaun pro Stück 4—7 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 2,00 M., Henne 2,00—3,00 M., Poularden 4 bis 6 M., Tauben pro Paar 90 Pf. bis 1,20 M., Indians 5—7 M., junge Hühner Paar 2 M., Gänse Stück 4—5 M., Gänseklein Portion 60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 3,50 Mark, Weisskohl 3,50 Mark, Welschkohl 1,50 Mark, Rosenkohl 1 Ltr. 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Grünkohl Körbchen 30 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie, Mandel 1,20 bis 2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 40 Pf., junge Zwiebeln Gebund 5 Pf., Schnittlauch 4 Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Rübrettige Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 15 Pf., Carotten, 2 Liter 25 Pf., Erdrüben, Mandel 0,70—1,00 M., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., weisse Rüben Liter 10 Pf., frische Oberrüben Mandel 0,75—2 M., Rabunze Liter 8 Pf., frische Suppenkräuter Liter 5 Pf., Brunnenkresse Liter 20 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kopfsalat pro Kopf 10 Pf., Radieschen pro Gebund 10 Pf., Gurken pro Stück 1,50—2,50 M., vorjährige Kartoffeln 2 Liter 9—12 Pf., neue Kartoffeln Pfund 25 Pf., frischer Spargel Pfund 1,30—1,80 M., frische Schnittbohnen Pfund 1,50 M.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 60—70 Pf., Aepfelausschnitt 25—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 40—70 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 25—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,60—1,20 M., Citronen Dtzd. 0,60 bis 1,00 M., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40 bis 50 Pf., Treibhaus-Erdbeeren Stück 50 Pfg.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Liter 80 Pf., getrocknete Steinpilze Pfd. 1,50 M., frische Morcheln Liter 1 M., Honig Liter 2,40 M., Waldmeister Gebund 10 Pf., Schwarzwurzel Bund 40 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $4^1/_2$ Pfund 50—55 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 20 Pf., Gries pro Pfd. 25—30 Pf., Graupen pro Pfund 15—30 Pf., Grütze pro Pfund 25—30 Pf., Bohnen pro Liter 15—20 Pf., Linsen pro Pfund 20—35 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis Pfund 20—25 Pf., Erbsen Pfund 12—15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,60 bis 2,80 Mark, Kochbutter pro Pfd. 1,10 Mark, Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 20 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mässchen 5—6 Pf., Froschkeulchen Mandel 25 Pf., Kiebitz-Eier Stück 10 Pf., Enteneier Stück 6 Pf., Gänseeier Stück 15 Pf., Möveneier Stück 50 Pf.

Wild. Fasanenhahn Stück 4 M., Fasanenhenne 3 M., Schnepfen Stück 3 M., Schneehühner Stück 1,60 M., Birkhahn Stück 4 M.

Liegnitz, 18. April. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei mässigem Angebot war am heutigen Markt Roggen recht flau. Weizen wurde zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt; es erzielten: Gelbweizen 18,00—18,80 Mark, Weissweizen 18,20 bis 19,20 M., Roggen 16,90 M., Gerste 16,00 bis 18,00 Mark, Hafer 16,50 M. Alles per 100 Klgr.

Berlin, 19. April. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Noch immer hat die seit dem Osterfeste eingetretene Abschwächung des Verkehrs mit bebauten Grundstücken einer lebhafteren Bewegung nicht Platz gemacht. Ohne dass ein Rückgang in der Zahl der Kauflustigen constatirt werden könnte, so prägt sich die abwartende Haltung doch in einem längeren Hinziehen der Unterhandlungen, selbst solcher, die dem Abschlusse bereits entgegengereift waren, deutlich genug aus. Man wird nicht fehl gehen, wenn man für diese geschäftliche Stauung den Grund in den stark gewichenen Effecten-Coursen findet, welche vielen Capitalisten eine Flüssigmachung von Geldern, anders als mit grossem Verlust, gegenwärtig unmöglich macht. Derselbe Umstand aber birgt in sich gleichzeitig den Keim einer späteren Besserung des Realitätengeschäftes, indem die unsicheren Börsenverhältnisse sehr viele Capitalisten vom Effectenmarkte fort und dem Immobilienmarkte zuzuführen geeignet sind. Die wenigen Umsätze der abgelaufenen Woche kennzeichnen sich durch eine gewisse Grösse der Objecte, welche lange Zeit am Markte waren, bis sie endlich in geldkräftige Hände überzugehen Gelegenheit hatten. Das Hypothekengeschäft verharrt in seiner seit dem Quartalswechsel herrschenden Stille. Der Geldzufluss zu Ende des Quartals hat Alles aufgesaugt, was an brauchbarem Material vorhanden gewesen. Neue Darlehnsgesuche oder Convertirungs-Offerten für den kommenden Quartalstermin gelangen nur sehr vereinzelt an den Markt. Es ist dies zum Theil auf die Einschränkung in der Bauthätigkeit, zum Theil auf die vorsichtigere Handhabung der Creditgewährung zurückzuführen. Die Zinssätze blieben unverändert für: Erste pupillarische Eintragungen in halber Taxe $3^3/_4$—$3^7/_8$ pCt., im Uebrigen 4 pCt., entlegenere Strassen $4^1/_4$ bis $4^1/_2$ pCt. Amortisations-Hypotheken à $4^1/_2$ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit $4^1/_2$—5 pCt. und darüber. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle à 4—$4^1/_4$—$4^1/_2$ pCt. Verkauft wurde Gut Putlos, Kreis Oldenburg i. Holstein.

Hamburg, 18. April. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Lustlos. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt $15^3/_4$ bis 16 Mark, Lieferung $15^3/_4$—$16^1/_8$ Mark. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16—$16^1/_8$ M., Lieferung 16—$16^1/_8$ M., Superior-Stärke 16—$16^1/_2$ Mark, Superior-Mehl $16^1/_2$—$17^1/_2$ M. Dextrin weiss und gelb prompt 25 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt $19^1/_4$—$19^3/_4$ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt $19^3/_4$—20 M.

Hamburg, 18. April. [Schmalz.] Fester. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 41—45 M., Wilcox — M., Fairbanks $36^1/_2$ M., Armour $36^1/_2$ M. Diverse Marken $36^1/_2$ M., Steam 38 M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 36 M. per 100 Pfd., in Firkins $36^1/_2$ M. pr. Stück. Royal 44 M., Hammonia 43 M., Hansafett $39^1/_2$ M. incl. Zoll.

Hamburg, 18. April. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 7,85—$7,87^1/_2$ M., aus Schiffen zu erwarten: im Mai 7,75 Mark, Septbr.-Octbr. 8—8,05 M., Febr.-März 1891 $8,37^1/_2$—8,40 Mark. — Tendenz: Steigend.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

G. **Wilhelmsthal,** Kreis Habelschwerdt, Mitte April. Bereits haben sich in unserem anmuthigen Gebirgsstädtchen viele der in dem vorigen Jahre hier anwesenden Sommerfrischler Wohnungen für diesen Sommer gesichert, gewiß ein Beweis dafür, daß man mit dem Aufenthalte hierselbst zufrieden war. Die herrliche Lage am Fuße des Großen Schneeberges, die rings umher ausgedehnten Bergeshöhen und Nadelwälder, unterbrochen von prächtigen Aussichtspunkten, die prächtigen, von Kühlung verbreitenden rauschenden Bächen durchflossenen Thäler und Waldschluchten werden voraussichtlich die erholungsbedürftigen Städter noch zahlreicher als voriges Jahr anziehen. Zur Bequemlichkeit unserer Gäste sind verschiedene Neueinrichtungen von der hier neu gegründeten Section Wilhelmsthal des Glatzer Gebirgsvereins getroffen worden. Bequeme Wege mit Ruheplätzen nach den nächstgelegenen Bergwäldern und Aussichtspunkten wurden hergestellt und für Wegweiser nach entfernteren Sorge getragen. Verpflegung und Wohnung sind noch gleich billig wie bisher. — Wilhelmsthal hat täglich zweimal Postverbindung mit Seitenberg und Landeck und ist Telephon-Station.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

X. Y. Z.: Das steuerpflichtige Einkommen aus Bergwerken ꝛc. wird nach Ermittelung bezw. Schätzung des vollen Durchschnitts-Einkommens der letzten drei dem Steuerjahr vorhergehenden Jahre festgestellt ohne Rücksicht darauf, daß durch die Ausbeutung die Substanz allmählich aufgezehrt, ein Theil der Rente also dem im Werke steckenden Capital entnommen wird. (Vgl. Winiker, Steuerkatechismus, S. 177.)

S. O. in S.: Wir bitten um gefällige Einsendung der polizeilichen Verfügung.

Sidonie St., hier: Sie können den Namen des Verfassers in der Expedition unserer Zeitung erfahren.

Vom Standesamte. 19. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Frönich,** Paul, städt. Lehrer, ev., Hermannstraße 9, **Scholz,** Hedwig, ev., Geissendorf. — **Klein,** Herm., Tischler, ev., Kirchstraße 15, **Bartsch,** Marie, k., Breitestr. 9. — **Brockel,** Georg, Steinsetzer, k., Uferstr. 46, **Zimmermann,** Ida, ev., Uferstr. 44a. — **Lietsch,** Emil, Bäcker, ev., Messerg. 28, **Mantel,** Emilie, ev., Schießwerderstr. 36. — **Scholz,** Carl, Töpfer, k., Scheitnigerstraße 52, **Kadler,** Antonie, ev., Brigittenthal 7. — **Kroke,** Wilhelm, Klempner, ev., Gneisenaustr. 9, **Hein,** Selma, ev., Brieg. — **Meyer,** Moses, Kaufm., jüd., Carlsstr. 22, **Kaiser,** Selma, jüd., Zaborze. — **Speer,** Paul, Koch, ev., Kirchstr. 25, **Hentschel,** Marie, k., Kupferschmiedestr. 31. — **Riedel,** Ernst, Kaufm., ev., Karuthstraße 1, **Scheurich,** Helene, ev., Adalbertstraße 29.

Standesamt II. **Schober,** Gottbard, Landesrath, k., Kaiser Wilhelmstraße 14, **Mahlich,** Elisab., k., Ernststraße 4.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Janek,** Valentine, T. d. Schneiders Josef, 1 J. — **Koschate,** Wilhelmine, geb. Röldner, Thierwärterfrau, 51 J. — **Beutner,** Bertha, T. d. Haush. Carl, 2 M. — **Kirschstein,** Maximilian, Kaufmann, 28 J. — **Faulhaber,** Liesbeth, T. d. Maurers Josef, 5 M. — **Schiller,** Auguste, geb. Pflügner, Arbeiterfrau, 27 J. — **Fiebach,** Josef, Handelsmann, 34 J. — **Böhm,** Max, Maurerges., 20 J. — **Guraud,** Johann, Arbeiter, 49 J. — **Brosinger,** Martha, T. d. Arb. Friedrich, 8 M. — **Brandis,** Erwin, S. d. prakt. Thierarztes Louis, 15 T.

Standesamt II. **Neustadt,** Rosalie, geb. Laur, Rentierwittwe, 76 J. — **Ucko,** Elias, Handelsmann, 75 J. — **Schölzel,** Bertha, T. d. Hoblers Bernard, 6 M. — **Reichelt,** Josef, Arb., 58 J. — **Ihme,** Max, S. d. Maurerpoliers Carl, 5 J. — **Breuer,** Elsbet, T. d. Drechslers Carl, 1 J.

Eingesandt.

• **Ostrowo,** den 18. April. **[Jubiläum.]** Der Kaufmann und Grundstücks-Besitzer **Jacob Fuchs** beging in körperlicher und geistiger Rüstigkeit am 16. d. das 50jährige Bürger-Jubiläum. Als Deputirte des Magistrates überbrachten die Herren Stadtältesten Rentier Danne und Königlicher Oeconomie-Commissarius Goldstein, Glückwünsche der städtischen Behörden und drückten in beredten Worten dem Jubilar Anerkennung für dessen rege Thätigkeit durch fast zwei Decennien als Stadtverordneter und deren Commissionen vollstens aus. Tief gerührt dankte Jubilar der Deputation für die Ovation mit der Bitte, seine Dankgefühle ehrerbietigst dem Magistrat in Plenum abzustatten. [4922]

Vom Rhein. Hochheim. Die Entwickelung der Weinreben in unsern Bergen ist eine allseitig befriedigende.

Wenn auch die Ernte von 1889 in quantitativer Beziehung etwas hinter den Erwartungen geblieben ist, so ist doch die Qualität eine ganz vorzügliche.

Größere Versteigerungen finden jetzt täglich statt, und aus renommirten Gütern werden für reine Weine sehr hohe Preise erzielt.

So hatten wir hier am 14. d. die interessante Versteigerung des Gutsbesitzers Herrn G. Kroeschell, welcher hier und in den renommirtesten Orten des Rheingaues die vorzüglichsten Weinberge besitzt. — Bei sehr großer Concurrenz und coulantem Zuschlage ging die Versteigerung rasch von statten. [4975]

Unter den Käufern ist auch die Rheinweinkellerei des Herrn **Aug. Beltz, Breslau,** welche außer diversen feineren 1889er Weinen wieder, wie im vorigen Jahre, das feinste und beste Faß der Auction, einen 1862er Hochheimer Dombechanei durch ihren Vertreter ansteigern ließ.

Nachdem der Herr Oberpräsident von Schlesien Excellenz **v. Seydewitz** den Gemeindekörperschaften von St. Bernhardin **die Genehmigung zu einer Lotterie zum Besten der Lutherkirche in Breslau** ertheilt hat, ist zur Ausführung derselben ein Comité zusammengetreten und richtet an die Bewohner der Provinz Schlesien die Bitte, diese Lotterie thatkräftig zu unterstützen.

Aus fast allen Großstädten erschallt gegenwärtig der Ruf, Kirchen zu bauen, da die rasche Zunahme der Bevölkerung die Gründung neuer Kirchensysteme dringend nothwendig macht.

Auch von Breslau ist der Ruf vor 3 Jahren ergangen und nicht erfolglos gewesen, denn schon ist wenigstens ein Grundstock für einen Kirchenbau gesammelt. Aber noch reichen die vorhandenen Mittel bei Weitem nicht hin. Um ein Erhebliches würde man dem Ziele näher kommen, wenn der von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Weg der Lotterie reiche Unterstützung seitens der Provinz und besonders der Stadt Breslau fände. Wir rechnen um der guten Sache willen auf diese Unterstützung. Es bedarf zum Absatz der für Schlesien bewilligten 100 000 Loose einer regen Betheiligung weitester Kreise. Möge diese dem Werke nicht fehlen.

Der Preis der Loose ist aufs niedrigste, 1 Mark, bemessen. Die Ziehung erfolgt am 17. und 18. October d. J.

Bestellungen sind **an die Rendantur von St. Bernhardin** zu richten, können aber auch in noch bekannt zu machenden Geschäftslocalen bewirkt werden. [4319]

Das Comité zur Förderung der Lotterie für die Lutherkirche in Breslau.

Dr. Treblin.

Wiederum eine freundliche Bitte, den Bau der Lutherkirche zu fördern.

Wie mag's nur mit der Kirche steh'n?
Im Bild ist sie schon jetzt zu seh'n!
Die Zeichnung ist schön ausgedacht,
Herr **Lüdeke** hat sie gemacht.

Dies Bild wird jede Stube zieren,
Es muß auch zu dem Glauben führen:
Was man beginnt mit frommen Händen,
Das wird der Herr gewiß vollenden.

Kauft euch dies Bild und seid nicht karg!
Zu haben ist's für eine Mark,
Nehmt Loose auch zu der Lott'rie,
Ihr könnt gewinnen ohne Müh'.

Es muß der gute Propst **Treblin**
Zu solchem Schritt sich auch bemüh'n,
Wie groß schon ist das Capital,
Verdoppeln soll sich's allzumal.

Nun strengt euch an und sammelt weiter,
Was ihr ihm bringt, das stimmt ihn heiter;
Wißt, der Apostel Paulus spricht:
„Gutes zu thun, ermüdet nicht!"

Bleibt nicht auf halbem Wege steh'n!
Es muß der Bau jetzt vorwärts geh'n!
Und was ihr wünschet, wollet ganz,
Nur Energie erringt den Kranz!

[1867] **Polko.**

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

beehren wir uns den
Empfang sämmtlicher in- und ausländischer Neuheiten
von

Kleiderstoffen

in
Seide, Wolle und Drucksachen
ganz ergebenst anzuzeigen
und dieselben als **sehr preiswerth** zu empfehlen.

D. Immerwahr Nachf., Hoflieferanten,
Ring 19|20.

Unsere Damen-Confection

bietet die reichhaltigste Auswahl von

Modellen

in
Costumes, Mänteln, Umhängen und Jaquettes
in **feinem apartem Genre.**
Anfertigung nach Maass
in **preiswerther** und sorgfältigster Ausführung.

D. Immerwahr Nachf., Hoflieferanten,
Ring 19|20.

Vollständige Wäsche-Ausstattungen

in elegantester und auch einfacherer Ausführung. [4983]

D. Immerwahr Nachf., Hoflieferanten,

Ring 19|20.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abends. Zum 1. Male: **„Nadeschda."** Große Oper in vier Acten von Arthur Goring Thomas.
Nachmittags. (Halbe Preise.) **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.** Zum 17ten Male, mit vollständig neuer Ausstattung: **„Meißner Porzellan."** Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli. **Vorher: „Der verwunschene Prinz."** Schwank in 3 Acten von J. von Plötz.
Montag. **„Der Trompeter von Säkkingen."** Oper in 4 Acten von Victor E. Scheffel.

Lobe-Theater. 4972

Sonntag Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise. **„Der Fall Clémenceau."**
Abends 7¼ Uhr. **„Die spanische Wand."**
Montag. **„Die spanische Wand."**
Dinstag. **„Die Ehre."**
Der Bons-Verkauf für die Sommersaison bis 1. September 1890 ist von 10—12 Uhr Vormittags im Bureau des Lobetheaters. Die Bons sind für die Vorstellungen im Lobe- und Residenztheater sowie auch für das neuerbaute Sommertheater giltig und werden auch schon von jetzt ab in Zahlung genommen.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser.
Der Billet-Verkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab statt. [4988]

Residenz-Theater. 4973

Sonntag und Montag. **„Die Stütze der Hausfrau."**

Paul Scholtz's Theater.

Heute Sonntag, den 20. April 1890.
„Hoch hinaus!"
Gr. Posse m. Gef. i. 6 Bild. v. Jacobsohn.
Anfang des Concerts 5 Uhr,
der Vorstellung 7½ Uhr.
Bei günst. Witterung Gartenconcert.
Morgen Montag, den 21. April 1890.
„Bürgerlich und romantisch."
Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld.
Schluß der Saison am 29. April 1890.

Ver. △ d. 21. IV. 7. B. W. △ I.

H. 21. IV. 6½ Conf. □ I. II. III.

F. z. ⊙ Z. d. 22. 4. 7 J. □ I., d. 25. 4. 7 J. □ IV.

Vertrauen.

Lieber Andre!
Erheben Sie Brief. Madame **S.**

„Nur kein Gigerl"
wird ersucht Brief abzuholen.

Welcher Herr event. **auch ältere Dame würde einem gebildeten Manne,** 50er, aus guter Familie, welchem fast alle seine Freunde gestorben sind, **Anschluß bieten?** Der Suchende würde sich auch zur Uebernahme schriftlicher Arbeiten verstehen. Gef. Off. innerhalb 8 Tagen erb. u. **W. H. 76** Bresl. 8.

In der groß. Synagoge sind eine vorzügl. **Herrenst. u. 1 Frauenst.** (I. Empore) erbtheilungshalber **zu verk.** Off. Dr. Sch. hauptpostlagernd.

Concerthaus, Gartenstr. 16.
Dinstag, den 22. April, 7¼ Uhr Abends,

Abschieds-Concert

von

Max Bruch,

unter Mitwirkung des Fräulein **Pia v. Sicherer,** des Herrn **Professor Dr. Joachim** und des herzoglich sächsischen Kammersängers Herrn **Max Büttner,** sowie der Herren **Sänger der Singakademie,** des **Waetzold'schen Männergesangvereins** und Mitglieder anderer Vereine.

PROGRAMM.
I. Theil.

1) Drei Orchesterstücke **aus Achilleus** (op. 50).
2) Männerchor mit Orchester: Auf die bei Thermopylae Gefallenen (op. 53, Nr. 1).
3) Erstes Violinconcert (op. 26).
4) Ave Maria (Sopran-Solo) aus dem „Feuerkreuz" (op. 52).
5) „Norman in den Bergen", Scene für Bariton aus dem „Feuerkreuz".
9) Romanze für Violine mit Orchester (op. 42).

II. Theil.

7) **Frithjof,** Scenen aus der Frithjofsage von Esaias Tegnèr (op. 23.)
Ingeborg: Frl. **Pia von Sicherer.**
Frithjof: Herr **Max Büttner.**
Sämmtliche zur Aufführung kommende Compositionen sind vom Concertgeber.

Nummerirte Billets à 3 u. 2 M., Stehplätze à 1 M. in der [4764]

Schletter'schen Buchhandlung,
Franck & Weigert,
Schweidnitzerstrasse 16/18.

Abschieds-Concert von Max Bruch.

Montag, den 21. April, Abends 7¼ Uhr,
im grossen Saale des Concerthauses, Gartenstrasse 16:

Generalprobe

unter Mitwirkung des Herrn Prof. **Dr. Joachim,** des Fräulein **Pia von Sicherer,** des Hrn. Kammersängers **M. Büttner** und der vereinigten **Männerchöre.** (Scenen aus der Frithjofsage, I. Violinconcert etc.)
Billets à **1 M.** sind in der **Schletterschen Buchhandlung,** Schweidnitzerstrasse 16/18, und Abends an der Kasse zu haben. [4974]

Crême-Congressstoff,
bes. schön appretirt f. Gardinen. Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger. **Gestreifte Muster für Stores,** Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** 2c. **1,20 M.** [4278]
Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Congreß-Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Visitenkarten 5594

in feiner Ausführung, schon v. 75 Pf. an,
Verlobungsanzeigen,
Hochz.-Einlad., Todesanz. 2c. billigst.
Papierh. **S. Plok, Schmiedebr. 59.**

Pianinos, neukreuzs., höchste Tonfülle, v. 380 M. an. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesendg.** Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Strumpflängen,
mit passendem Anstrickgarn,
Kinder-Strümpfe,
Damen-Strümpfe,
Socken
von **Max Hausch.** Estremadura **D. M. C. & Pa.** Doppelgarn, solid und fest gearbeitet, Specialität **garantirt ächt schwarz.**
Das Neu-Anweben von defecten Strümpfen übernehme zu bill. Preisen. [4568]
M. Charig Nachflgr.,
Ohlauerstr. 20,
vis-à-vis der Bischofstraße.

Einen großen Posten
Sonnenschirme und En tous cas,
deren **früherer** Preis **M. 10, 15 und 20,**
habe jetzt für den Preis von **M. 5, 7,50** und **10**
zum **„Ausverkauf"** gestellt. [4065]
J. Wachsmann, Hofl., **30. Schweidnitzerstraße 30.**



Ausstattungen für Neugeborene.

Complete Zusammenstellung:

A.	16 Mk. 50 Pf.		D.	153 Mk. 50 Pf.	
B.	47 „ 05 „		E.	276 „ 25 „	
C.	100 „ — „		F.	410 „ 15 „	

laut Special-Preis-Courant.

Bettzeug für Wiegen.
Matratzen, Wiegen, Baby-Körbe, Kinder-Wagen, Wickel-Tische
empfiehlt in grosser Auswahl [4964]
k. und k. Hof-Wäsche- etc. Fabrik
Aeltestes deutsches Versand-Magazin
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26.

Moritz Sachs, Königlicher Hoflieferant, Breslau, Ring 32,

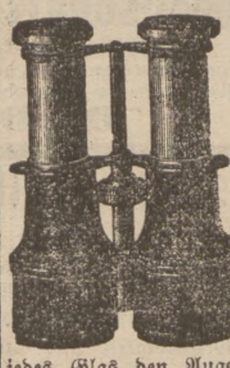
empfiehlt zu

Ausstattungen

seine reichhaltigste Auswahl von
seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen,
fertigen Braut- u. Gesellschaftsroben, Costumes u. Confections,
Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren,
Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen
und allen Möblirungsartikeln. [4754]

Weisser Atlas zu Brautkleidern à Meter von 3,60 Mk. netto an.	**Preise zeitgemäß niedrig.**	**Schwarz. Satin-Merveilleux,** à Meter von **2,40 Mk.** netto an.

Krimstecher und Operngläser,



durchaus bestes deutsches und französisches Fabrikat, v. 7, 9, 11—20 Mark. **Diese prima Gläser sind keinesfalls mit den häufig angepriesenen zu vergleichen. Jedes unserer Instrumente ist auf seine Leistungsfähigkeit fachmännisch geprüft. Aneroid-Barometer,** welche genau approbirt, v. 7—20 M. **Fernröhre** v. 5 M. an. **Reißzeuge** für Architekten und Schüler von 2—50 M. **Thermometer, physikalisch** genau gearbeitet, von 75 Pfennige an.
Augengläser-Bedürftigen empfehlen unsere **besten Rathenower Brillen und Pincenez** mit Krystallgläsern in Gold-, Silber-, Nickel- und Stahlfassungen v. 1—10 M. **Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß bei uns** jedes Glas den Augen nach einer **vorzügl. Methode genau** angepaßt wird. [4951]
Gebr. Pohl, Inh. B. Bielas, Optiker,
38 Schweidnitzerstraße 38.



[4925]

Schweizer Plissé (Fächerfalten),
Stickereien in Seidenschnur, Chenille, Soutache 2c.
für Damen-Confection
in hocheleganter Ausführung fertigt [5748]
Mech. Stickerei, J. Mandowsky, Fischergasse 26.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Georg von Giesche's Erben.

Hierdurch benachrichtigen wir die Mitglieder unserer Gesellschaft, daß [1869]

Dinstag, den 20. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr

in unserem Herrenstraße Nr. 28 eine Treppe belegenen Geschäftslocale die diesjährige

ordentliche
General-Versammlung

stattfinden wird.

Breslau, den 18. April 1890.

Das Repräsentanten-Collegium
der Bergwerks-Gesellschaft
„Georg von Giesche's Erben".

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft
VIII. Section Schlesien.

Die Herren Mitglieder der VIII. Section Schlesien der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft werden hiermit zur [1864]
ordentlichen Sections-Versammlung in Breslau,
Kessel's Nachfolger, Weinhandlung, **Schuhbrücke Nr. 79,**
auf Montag, den 12. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht,
2) Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission pro 1889,
3) Ertheilung der Decharge,
4) Feststellung des Etats pro 1891 und Nachbewilligung pro 1890,
5) Wahl der Commission für Prüfung der Rechnung pro 1890,
6) Geschäftliche Mittheilungen und Anträge der Mitglieder,
7) Verschiedenes.

Die Herren Mitglieder werden gleichzeitig aufmerksam gemacht, daß als Legitimation die Mitgliedskarten erforderlich sind.

Ferner kann jedes Mitglied, gemäß § 22 Abs. 1 des Statuts, durch ein anderes Mitglied der Section oder durch einen bevollmächtigten Leiter seines Betriebes vertreten werden; die Vertreter sind mit schriftlichem Auftrag (resp. Vollmacht) zu versehen.

Zur unentgeltlichen Vertretung sind bereit:
Herr **Paul Wagner** in **Breslau,**
„ Director **Prommitz** in **Jauer,**
„ Steinbruchbesitzer **Brüggemann** in **Görlitz,**
„ Director **Engelmann** in **Gogolin,**
„ **Paul Bartsch** in **Striegau.**

Striegau, den 15. April 1890.

Der Vorstand
der VIII. Section, Schlesien, d. Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.
Paul Bartsch,
Vorsitzender.

P. S. Das Bureau ist eine Stunde vor Beginn der Versammlung zur Empfangnahme der Legitimation geöffnet.

Löbel und Henriette Schottländer'sche Familien-Stiftung.

Der nächste **Familientag** findet nach §§ 15/16 des am 29. September 1880 verlautbarten Statuts am

Freitag, den 16. Mai 1890, Vormittags 8 Uhr,

in Hartlieb statt. [4979]

Breslau, den 20. April 1890.

Der Vorsitzende des Curatoriums.

„Thuringia" zu Erfurt.

Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.
Grundcapital: Neun Millionen Mark.

Feuerversicherungen jeder Art,
Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.
Keine Nachschußverbindlichkeit.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.
Cautionsdarlehen an Beamte bis zu ⁴/₅tel der Versicherungssumme.
Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.
Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt **Reise**-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen gegen Unfälle **aller** Art.

Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität** und **vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Anträge nimmt entgegen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die **Direction in Erfurt,** sowie sämmtliche Vertreter der Gesellschaft:
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schlef. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0246]

„Nordstern"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Berlin W. 41. — Kaiserhofstraße 3.

Versicherungsbestand Ende 1889: 88½ Millionen Mark.
Vermögensbestand Ende 1889: 21 Millionen Mark.
Noch unvertheilte Gewinnüberschüsse Ende 1889: 715 Tausend M.

Versicherung auf den Todesfall, Altersversorgung, Versicherung von Aussteuern und Studiengeldern, Leibrenten ꝛc. zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.

Unanfechtbarkeit der Policen beim „Nordstern" zuerst und am weitesten entwickelt.

Kriegsversicherung mit einer lediglich die Sicherheit der Gesellschaft und der Gesammtheit der Versicherten schützenden Einschränkung bis auf Höhe von 40 000 Mark ohne Extraprämie in die Versicherung mit eingeschlossen.

Dividende kann zur Ermäßigung der Prämien oder zur Erhöhung der Versicherungssumme verwendet werden.

Beweise des Vertrauens sind die vielen Verträge mit Behörden, Industriellen ꝛc., z. B. mit der Reichspost, der Reichsbank, Fr. Krupp in Essen und dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin.

„Nordstern, Unfall- u. Alters-Versich.-Actien-Gesellschaft."

Eigenes Grundcapital 3 Millionen Mark.

Versicherung gegen **Unfälle** aller Art für beliebige Dauer, insbesondere auch für die Dauer einer Reise, zu billigsten Prämien.

Versicherung von Capitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter. [1877]

Die Prämien stellen sich beim „Nordstern" äußerst billig, da statutgemäß alle Versicherungen am Gewinn betheiligt sind, ohne daß hierfür eine höhere Prämie bedungen wird.

Prospecte und Tarife kostenfrei.

Aug. Scheche, General-Agent,
Breslau, Albrechtsstraße 15,
Bernhard Guttmann, Haupt-Agent,
Breslau, Nikolai-Stadtgraben 16.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstat. Loslau. Postverbindung. Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und bromhaltige Soolquelle mit **höherem Kochsalz-** und fast **doppeltem Jodgehalt,** wie Kreuznacher Soole. Heilanzeigen: **chronische Frauen-** und **Kinderkrankheiten, Skrophulose u. s. w.** Mit Höhenklima und anerkannt gesunder Luft. — Kurmittel: **Sool-, Moor-, Dampf-, Douche-, Kaltwasser-,** sowie alle künstlichen Bäder, **Inhalationen, Massage etc.** — Versand von Brunnen, concentrirter Soole und Soolseife. Auskunft und illustr. Prospect durch die Bade-Direction. [0162]

Bad Langenau,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station, Grafschaft Glatz,
Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc.

Ist am 1. April cr. durch Kauf in meinen Besitz übergegangen, nachdem ich daselbst vom Jahre 1867 bis 1873 als Bade-Arzt fungirt habe. [4307]

Saison 1. Mai bis October.
Prospecte gratis durch die Kur-Verwaltung.

Dr. med. Johannes Walter.



90er Natürliche 90er

Mineralbrunnen. 4984

Sämmtliche frischen diesjährigen Füllungen sind nun eingetroffen und folgen während der Saison fortlaufend weitere directe Lieferungen der Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Badesalze u. Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den billigsten Preisen prompt erledigt.

Oscar Giesser,

Breslau, Junkernstrasse 33,
General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Sanatorium und Wasserheilanstalt (Zuckmantel Oestr.-Schlesien) des Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger erster Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben.

Anstalt für physikalische Heilmethoden: Hydrotherapie, Bewegungscur (schwedische Heilgymnastik, Mechano-Therapie), Massage, Elektricität. Diät-Terraincuren. [4247]

☞ **Neu erbautes Badehaus mit Gymnastiksaal.** ☜
Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. — Preise mäßig.

Dr. med. Böhm's Naturheilanstalt Wiesenbad im sächsischen Erzgebirge.

Post-, Bahn- u. Telegraphen-Station.
Prospecte auf Wunsch **gratis.** [1505]

Saison: v. Mai b. Oct. **Bad Cudowa** Reg.-Bezirk Breslau.

1235 Fuss über dem Meeresspiegel. Post- u. Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater.** Illustrirter **Wegweiser** 50 Pf., Prospecte gratis durch

[0247] **Die Badedirection.**

Vereins-Sool-Bad Colberg,

gespeist aus den **eigenen stärksten salz-** und **eisenhaltigsten Quellen,** eröffnet seine [1862]

Sool-, Süßwasser-, Douche-, Moor- und alle künstlichen Bäder

Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, 30 Logirzimmer,** pro Woche zu 9—36 Mark Miethe, und hält **Sool-Badesalz** auf Lager.

Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Holz.** Badeprospecte auf Verlangen gratis.

Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Mitte Juni.

Die Direction.

Lietzmann,	Dr. Bodenstein,	Dr. Weissenberg,	Christiani,	M. Friedländer,
Kaufmann.	prakt. Arzt.	prakt. Arzt.	Rentier.	Rentier.

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphen-Station.
Kreis Gr.-Wartenberg. Eisenbahnstationen: Gr.-Wartenberg, Gr.-Graben-Festenberg und Oels.
7 Meilen von Breslau, 3 Meilen von Oels entfernt.

Alkalisch-erdiges Eisenbad.
Moorbäder.
Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth und Nervenleiden. — Mässige Preise. [4542]

Zeugnisse von Geheilten und Prospecte gratis und franco durch die **Badeverwaltung** u. den Badearzt **Dr. Breitkopf**-Festenberg.

Johannisbad

im Riesengebirge.
(Das böhmische Gastein.)
☞ **Saisoneröffnung 15. Mai.** ☜

In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage.

Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. Directer Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. — Große naturwarme 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder. — Massage. — Apotheke. — Post- u. Telegraphenstation. — Cursalon. — Lesezimmer. — Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Concerte täglich zweimal in der Colonnade und im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants, Hotel- und Privatwohnungen. — Mineralwässer, Ziegen- und Kuhmolke. [4947]

Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Curmittel zu Nachcuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Empfehlenswerthe Schrift über den Curort: „Joh. Lindemayr's Taschenbuch für Johannisbader Curgäste," Verlag von Joh. Lindemayr in Trautenau. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die

Curcommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahnstation **Tepla-Trencsin-Teplitz** der Waagthal- und der neueröffneten Vlarapaßlinie 20 Minuten entfernt und von **Breslau über Oderberg-Sillein in 9 Stunden** leicht erreichbar. **Kräftigste Schwefel-Bäder** der österr.-ung. Monarchie mit **Naturwarmen Quellen** von **38—40° C.** Temperatur. **Prachtvolle Lage** in herrlicher Waldlandschaft. Angezeigt in Fällen von **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, chronischen Hautkrankheiten, Caries** und **Nekrose der Knochen etc. Comfortabel** eingerichtete Bassins und Separatbäder, luxuriös ausgestattetes neues Bad (**Hammâm**) im maurischen Style

Molkencuren, Massagecuren, elektrische Behandlung, Terraincuren nach **Prof. Oertl.** Allen Anforderungen der **Hygiene** und **Bequemlichkeit** entsprechende **billige** Wohnungen. Concerte, Theater und sonstige Vergnügungen. Gutes Hochquellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche, bei civilen Preisen. **Omnibusse** und **Fiaker** bei **jedem Zuge.** Frequenz 3800 Curgäste und circa 5000 Passanten. **Bade-Saison vom 1. Mai bis 1. October.** In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermäßigung. Auskünfte und illustr. Prospecte versendet gratis die **gräfl. d'Harcourt'sche Bade-Direction** in **Trencsin-Teplitz.** [057]

Einige lohnende Vertretungen

veränderungshalber bald **zu vergeben.** Offerten sub **R. S. 5** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5768]

1890. **Natürliche Mineralbrunnen.** 1890.

Nachdem **fast** sämmtliche Mineralbrunnen von **1890er Füllung** eingetroffen, und während der Saison **fortlaufend erneuert** Sendungen erhalte, offerire dieselben zu **billigsten** Preisen der **Concurrenz.** [4961]

Brunnenschriften gratis.

H. Fengler,

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen,
Reuschestrasse 1, 3 Mohren.

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei **Goslar a. Harz.**

Frische diesjährige Füllung ist angelangt und empfiehlt das

General-Depôt für Schlesien u. Posen:
J. Löwy, Ohlauerstrasse 80.

Oberbrunnen

Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Strophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort Salzbrunn Schlesien.

General-Depôt: **H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Straka, H. Enke's Nachf.**

Curort Karlsbrunn in k. k. Schlesien.

Seehöhe 783 Meter.

Von der Eisenbahnstation Würbenthal 1¾, von Freudenthal 2²/₄ Stunden entfernt.

Directe Fahrpostverbindung von jeder Station nach und von Karlsbrunn, k. k. Post- und Telegraphenstation.

Beginn der Saison 27. Mai 1890.

Heilmittel: Reine Stahlquelle („Wilhelmsquelle" enthält in 10 000 Theilen Wasser 1,3306 doppeltkohlensaures Eisen), **Natur-Moorbäder, Eisenmoorsalz-, Mineral-, Fichtennadel- und Soolenbäder, Kaltwassercur, Molkencur und kuhwarme Milch.**

Die ärztliche Leitung ist dem Badearzte Herrn Dr. **Carl Jugendfein** aus Wien übertragen.

Vorzügliche Restaurationen, Lesezimmer und Promenaden in den den Curort einschliessenden herrlichen Wäldern.

Wohnungen wollen im Vorhinein franco bei der hoch- und deutschmeisterischen Badeverwaltung bestellt werden, da nur nach vorhergegangener Bestellung auf sichere Unterkunft gerechnet werden kann.

Hoch- und deutschmeisterische Badeverwaltung.

Nachdruck wird nicht honorirt. [4820]

Soolbad Goczalkowitz bei Pless OS. [0163]

Wir empfehlen frische Füllung von **Mineralbrunnen** und **concentr. Soole,** ferner **Soolsalz, Soolseife** u. **Pastillen.**

Die Badeverwaltung.

B. K. R.

Kaffee. Seit letzter Preisliste sind die Preise im allgemeinen weiter gestiegen und besonders waren es — im Gegensatz zu früheren Steigerungen — die besseren und feinen Qualitäten, welche allgemein gesucht und wegen ihrer Knappheit stetig höher bezahlt wurden. Namentlich Preanger-Javas fehlen, und in der am 15. d. abgehaltenen holländischen Auction von 50 106 Sack Kaffee war nicht ein Sack Preanger enthalten. Weitere Preisschwankungen dürften je nach dem Eingang guter oder schlechter Ernteberichte nicht ausbleiben; nach den folgenden Ziffern aber ist auf einen erheblichen Preisrückgang vorläufig leider nicht zu hoffen. Es betrugen nämlich **die sichtbaren Vorräthe in Europa**

am 1. April 1890	1889	1888	
88 000 Tons	103 100 T.	114 550 T.	(à T. = 20 Ctr.)

sowie **die sichtbaren Vorräthe der ganzen Welt**

am 1. April 1890	1889	1888
143 606 T.	195 274	241 698

Hiernach müssen wir nicht nur eine, sondern mehrere recht gute Ernten erhalten, welche die allgemeinen Vorräthe wieder auffüllen, ehe die Preise wieder den von allen Consumenten gewünschten niedrigen alten Stand erreichen. [1888]

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb).
Otto Stiebler.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextract für Lungenleidende.

Den besten Schutz gegen Erkältung und Husten bieten die Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Zossen, 9. October 1889.

Ersuche Sie um Zusendung einer Kiste Ihres Malzextract-Bieres (ca. 30 Flaschen). Ich habe dasselbe wiederholt gebraucht und ist es mir stets gut bekommen.

Dr. von Ubisch, prakt. Arzt.

Professor Dr. Johann Schnitzler erklärt in seiner „Wiener medicinischen Presse", wo er von den Präservativmitteln gegen Erkrankungen spricht, daß die Johann Hoff'schen Malzpräparate in dieser Beziehung einer ganz besonderen Beachtung werth seien. „Diese Malz-Präparate" — sagt er — „sind nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen erzeugt und erfüllen ihren Zweck am vollständigsten. Da im Winter die Athmungsorgane besonders von katarrhalischen Leiden bedroht werden und nicht nur der kranke, sondern auch der gesunde Mensch die Indispositionen der Lunge und des Kehlkopfes mit Sorgfalt behandeln muß, so empfehlen die Aerzte dafür fast ausschließlich die **Johann Hoff**'schen Malzpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und die Brust-Malzbonbons."

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Präparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [4921]

NORDSEEBÄDER WESTERLAND / WENNINGSTEDT auf SYLT.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten von allen grösseren Stationen. Broschüren, Prospecte, Wohnungsnachweis, sowie alles Nähere durch die **Seebade-Direction in Westerland.**
Frequenz: 1884: 2900, 1885: 3600, 1886: 4300, 1887: 5400, 1888: 5600, **1889: 7500.** [1628]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Zweiundvierzigster Rechnungs-Abschluß.

1889.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

I. Feuerversicherung. 42. Abschluß.

	M	Pf	M	Pf
Einnahmen.				
1. **Uebertrag der Prämienreserve** aus 1888 .. 1 814 765 M. 96 Pf. zuzüglich der aus dem 1888er Reingewinn überwiesenen ... 20 724 = 85 =	1 835 490	81		
2. **Prämien- und Gebühreneinnahme** abzüglich Ristorni: für im Jahre 1889 geschlossene Versicherungen in Höhe von ... 1 823 090 815 Mark; a. im directen Geschäft. 3 262 848 M. 14 Pf.; b. im indirecten Geschäft 87 590 = 28 =	3 350 438	42		
3. **Uebertrag der Schadenreserve** und der Reserve für unvorhergesehene Fälle aus 1888 ...	674 196	26	5 860 125	49
Ausgaben.				
4. **Brandschäden** aus 1889 und früher ... 1 705 625 M. 56 Pf. ab Antheil der Rückversicherer 902 101 = 43 =	803 524	13		
5. **Reserve für schwebende Schäden** abzüglich des Antheils der Rückversicherer (Mark 164 862,66) und Reserve für unvorhergesehene Fälle (M. 570 000) ...	734 862	66		
6. **Rückversicherungs-Prämie** ...	1 587 260	71		
7. **Provisionen und Agenturkosten** ...	151 601	29		
8. **Verwaltungskosten** (Allgemeine Geschäfts-Unkosten, Gehalte, vertragsmäßige Gewinn-Antheile, Porti und Reisespesen) ...	217 536	88		
9. **Prämienreserve** ...	1 850 490	81		
10. **Steuern** an Staat und Communen ...	37 914	72		
11. **Abschreibungen:** a) Inventarium, neu angeschafft und abgeschrieben 996 M. 50 Pf.; b) auf zweifelhafte Forderungen ... 2 705 „ 88 „; c) Agio-Verlust ... 467 „ 45 „; = 4 169 M. 83 Pf.; ab Eingang auf bereits abgeschriebene dubiöse Forderungen ... 93 „ 91 „	4 075	92	5 387 267	12
Mithin Gewinn der Feuerversicherung	...	...	472 858	37

II. Transportversicherung. 37. Abschluß.

	M	Pf	M	Pf
Einnahmen.				
1. **Uebertrag der Prämienreserve** aus 1888 ...	131 316	43		
2. **Prämieneinnahme** für im Jahre 1889 geschlossene Versicherungen	1 229 217	70		
3. **Uebertrag der Schadenreserve** und der Reserve für unvorhergesehene Fälle aus 1888 ...	316 300	—	1 676 834	13
Ausgaben.				
4. **Bezahlte Schäden** aus 1889 und früher, abzüglich des Antheils der Rückversicherer ...	543 356	78		
5. **Reserve für schwebende Schäden** abzüglich des Antheils der Rückversicherer (M. 195 800) und Reserve für unvorhergesehene Fälle (M. 180 000) ...	375 800	—		
6. **Prämie** für Rückversicherungen ...	447 885	72		
7. **Sämmtliche Verwaltungskosten** (Allgemeine Geschäfts-Unkosten, Gehalte, vertragsmäßige Gewinn-Antheile, Porti, Reisespesen, Provisionen und Agenturkosten) ...	93 428	71		
8. **Prämienreserve** ...	156 266	40		
9. **Steuern** an Staat und Communen ...	5 260	31	1 621 997	92
Mithin Gewinn der Transportversicherung	...	...	54 836	21

III. Spiegelglasversicherung. 27. Abschluß.

	M	Pf	M	Pf
Einnahmen.				
1. **Uebertrag der Prämienreserve** aus 1888 ...	124 301	11		
2. **Prämieneinnahme** für im Jahre 1889 geschlossene Versicherungen	128 134	21		
3. **Uebertrag der Schadenreserve** aus 1888 ...	7 473	67	259 908	99
Ausgaben.				
4. **Bezahlte Schäden** aus 1889 und früher ...	73 623	19		
5. **Schadenreserve** ...	7 407	25		
6. **Sämmtliche Verwaltungskosten** (Allgemeine Geschäfts-Unkosten, Gehalte, Porti, Reisespesen, Provisionen und Agenturkosten) ...	29 251	12		
7. **Prämienreserve** ...	128 134	21		
8. **Steuern** an Staat und Communen ...	1 138	46	239 554	
Mithin Gewinn der Spiegelglasversicherung	...	...	20 354	76

Breslau, den 19. März 1890.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

IV. Zinsen- und andere Einnahmen.

	M	Pf	M	Pf
1. **Zinseneinnahme** incl. Stückzinsen ...	...	...	229 592	09
2. **Actienübertragungsgebühren** ...	...	...	700	50
3. **Diverse Einnahmen** ...	...	...	540	—
Summa ...	...	...	230 832	59

V. Recapitulation und Gewinnvertheilung.

	M	Pf	M	Pf
1. **Gewinn** aus der Feuerversicherung ...	...	...	472 858	37
2. **Gewinn** aus der Transportversicherung ...	...	...	54 836	21
3. **Gewinn** aus der Spiegelglasversicherung ...	...	...	20 354	76
4. **Zinsen und andere Einnahmen** ...	...	...	230 832	59
Mithin Total des Reingewinnes ...	...	...	778 881	93
welcher zur Vertheilung gelangt, wie folgt:				
1. zur Dividende $33^1/_3$ % oder 200 Mark pro Actie von M. 3000 ...	...	...	600 000	—
2. zu Tantièmen ...	...	...	106 032	28
3. zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke und Gratificationen ...	...	...	30 000	—
4. zum Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft ...	...	...	10 000	—
5. zur Abschreibung auf Haus-Conto ...	...	...	20 000	—
6. zur Verstärkung der Prämienreserven ...	...	...	12 849	65
			778 881	93

Bilanz am 31. December 1889.

Activa.	M	Pf	M	Pf
1. **Wechsel** der Actionäre ...	...	...	7 200 000	—
2. **Effecten:** M. 10 000 — $3^1/_2$% Anleihe des Deutschen Reiches. = 105 300 — Preußische 4 % consolidirte Staatsanleihe. = 140 300 — Preußische $3^1/_2$% consolidirte Staatsanleihe. = 6 000 — Schlesische 4% altlandschaftliche Pfandbriefe. = 3 000 — do. 4 % Pfandbriefe Lit. A, C und neue. = 234 300 — do. $3^1/_2$% altlandschaftliche Pfandbriefe. = 236 100 — do. $3^1/_2$% Pfandbriefe Lit. A, C und neue. 210 000 — Posener 4 % Pfandbriefe. 62 400 — Neue Kur- und Neumärkische $3^1/_2$ % Pfandbriefe. = 36 900 — Oberschlesische 4 % Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. F und H. = 235 500 — Oberschlesische $3^1/_2$ % Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. E. = 100 000 — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. H und von 1876. = 2 500 — Interimsscheine des Germanischen Lloyd. M. 1 382 300 — zu den gesetzlich zulässigen Werthen berechnet Mark 1 365 224.25 angenommen zu ...	...	...	1 339 974	—
3. **Hypotheken** ...	...	...	3 539 331	61
4. **Grundstücke** am Königsplatz ...	...	...	395 000	—
5. **Depots bei Banken** (M. 652 028.39) **und Darlehen gegen Unterpfand** (M. 95 000) ...	...	...	747 028	39
6. **Reichsbank-Giro-Conto** (M. 56 314.08) **und baarer Cassenbestand** (M. 39 403.94) ...	...	...	95 717	97
7. **Verschiedene Debitoren** ... 836 341 Mark 76 Pf. ab verschiedene Creditoren ... 134 353 = 65 =	...	...	701 988	11
			14 019 040	08

Passiva.	M	Pf	M	Pf
8. **Grundcapital** ...	...	...	9 000 000	—
9. **Schadenreserve** der Feuerversicherung (M. 164 862.66) und Reserve für unvorhergesehene Fälle (M. 570 000) ...	...	...	734 862	66
10. **Prämienreserve** der Feuerversicherung ...	...	...	1 850 490	81
11. **Schadenreserve** der Transportversicherung (M. 195 800) und Reserve für unvorhergesehene Fälle (M. 180 000) ...	...	...	375 800	—
12. **Prämienreserve** der Transportversicherung ...	...	...	156 266	40
13. **Schadenreserve** der Spiegelglasversicherung ...	...	...	7 407	25
14. **Prämienreserve** der Spiegelglasversicherung ...	...	...	128 134	21
15. **Reservefonds** ...	...	...	900 000	—
16. **Unterstützungsfonds** für Beamte der Gesellschaft ...	...	...	83 426	82
17. **Reservirte** noch nicht erhobene Dividende ...	...	...	3 770	—
18. **Gewinn** ...	...	...	778 881	93
			14 019 040	08

[4986]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der General-Director: **Ribbeck.**

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1889 gemäß § 21 des Gesellschaftsstatutes auf $33^1/_3$ pCt. der Baar-Einzahlung oder M. 200 — für die Actie von M. 3000 — festgesetzte und durch die General-Versammlung genehmigte Dividende kann an unserer Hauptkasse hier — Königsplatz Nr. 6 — gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 6, **Vormittags von 9—12 Uhr,** erhoben werden.

Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichniß beizufügen.

Breslau, den 19. April 1890. [4987]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director
Ribbeck.

Ostseebad Misdroy.

Luftcurort und Sommerfrische ersten Ranges. Vorzüglicher Aufenthalt zur Stärkung der Nerven und Bekämpfung von Clorose, Anaemie, beginnender Tuberculose und chronischen Katarrhen der Luftwege.

Direct am Ostseestrande gelegen — umgeben von Bergen, die meilenweit mit Laub- und Nadelholz-Waldungen bestanden sind — bietet Misdroy die herrlichste, ozonreichste Luft, vorzügliche Anstalten für kalte Seebäder, comfortables Warmbadehaus für jede Art medicinischer Bäder incl. Moor, Trinkanstalt für sämmtliche Mineralbrunnen, Molken, Kefyr 2c. Behandlung durch Massage, Elektricität, Hydrotherapie, Oertel'sche Curen.

Comfortables Curhaus, Hotels, Privatwohnungen für alle Ansprüche, Reunions, tägliche Concerte, Jagd, Fischerei. Frequenz 1889: 7000 Gäste. 45tägige Sommerkarten resp. Anschlußbillets über Berlin. Von Stettin $12^1/_2$ Uhr Mittags mittelst Dampfer nach Saatzig oder mittelst Eisenbahn über Pasewalk, Swinemünde. Directe Gepäckbeförderung. Prospecte gratis. Jede Auskunft ertheilt [1860]

Bade-Direction Oberstlt. von Treu.

Gerichtlicher Verkauf!

Schweidnitzerstraße Nr. 43.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Firma **Reinhold Schmidt's Nachfolger, Inhaber Max Bauer,** soll das Waarenlager, bestehend in **Herren-Garderobestoffen deutschen, englischen und französischen Fabrikates,** sowie fertiger Herren-Garderobe nebst **dem Inventarium im Ganzen verkauft werden.**

Die Besichtigung kann **Montag und Dinstag, den 21. und 22. d. Mts.** in den üblichen Geschäftsstunden im Geschäftslocal, woselbst auch **die gerichtliche Taxe ausliegt,** stattfinden.

Kaufofferten sind **bis Mittwoch, den 23. April a. cr. Nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten,** woselbst auch im Falle, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt wird, abzugeben.

Breslau, den 20. April 1890. [4970]

Johann Adolph Schmidt,
Concurs-Verwalter,
Feldstraße 11 c.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.

I.

Obligationen

zu 100 Thaler.

Verzeichniß

der **360** Nummern, welche in der **40.** Verloosung am 15. April **1890** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1890** ab bei dem Bankhause **E. Heimann in Breslau** durch Baarzahlung eingelöst werden.

137	2486	4700	6425	8885	11409	13594	15917
189	2534	4730	6426	8915	11445	13609	15928
279	2581	4739	6484	8975	11492	13628	16028
296	2618	4774	6490	8987	11553	13641	16035
313	2658	4794	6495	8994	11570	13644	16077
346	2679	4893	6559	9010	11635	13661	16106
355	2830	4982	6564	9020	11670	13698	16171
379	2868	5052	6565	9085	11738	13802	16203
553	3085	5080	6587	9100	11789	13842	16207
560	3117	5081	6621	9162	11823	13924	16215
614	3190	5105	6639	9179	11839	14116	16262
654	3248	5109	6660	9191	11889	14122	16276
695	3253	5145	6670	9203	11899	14202	16379
712	3331	5150	6722	9216	11900	14309	16386
735	3337	5175	6850	9250	11926	14315	16401
745	3436	5190	6874	9288	11938	14322	16497
764	3489	5204	6949	9302	11989	14364	16521
858	3532	5264	7023	9330	12005	14407	16576
898	3534	5282	7054	9633	12007	14432	16581
1187	3559	5283	7056	9756	12009	14465	16583
1212	3619	5300	7103	9780	12157	14494	16609
1258	3622	5373	7152	9943	12187	14536	16628
1282	3632	5443	7243	9978	12203	14564	16644
1317	3734	5479	7281	9998	12247	14578	16673
1368	3840	5583	7364	10036	12310	14608	16732
1398	3889	5597	7407	10079	12369	14632	16806
1511	3946	5622	7430	10249	12422	14657	17044
1556	3983	5700	7486	10271	12424	14841	17073
1602	4018	5930	7551	10286	12560	14861	17155
1610	4099	5992	7582	10295	12674	14910	17170
1682	4133	6009	7613	10494	12679	14952	17214
1754	4202	6013	7635	10558	12722	15035	17235
1763	4204	6086	7975	10629	12770	15185	17273
1786	4280	6130	7992	10683	12778	15187	17343
1855	4330	6154	8053	10810	12862	15389	17421
2095	4387	6158	8107	11012	12904	15407	17475
2108	4398	6184	8138	11054	12953	15584	17511
2116	4505	6188	8476	11062	13000	15598	17538
2187	4556	6227	8650	11100	13105	15601	17602
2288	4608	6237	8682	11122	13219	15657	17672
2290	4625	6306	8699	11206	13251	15696	17704
2306	4660	6363	8753	11259	13299	15733	17792
2319	4661	6364	8811	11301	13348	15772	17825
2402	4670	6401	8817	11332	13487	15798	17850
2411	4671	6404	8832	11338	13545	15859	17916

II.

Prioritäts-Actien

zu 100 Thaler. [4978]

Verzeichniß

der **72** Nummern, welche in der **41.** Verloosung am 15. April **1890** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1890** ab bei der **Landeshauptkasse in Krakau** bezahlt werden.

99	674	1200	1387	1891	2365	2635	3217
103	723	1204	1410	1897	2367	2667	3258
107	729	1205	1426	1974	2473	2772	3291
140	745	1244	1563	2123	2497	2843	3320
170	785	1263	1593	2145	2566	2852	3335
181	810	1271	1662	2180	2578	3185	3367
208	991	1280	1792	2254	2596	3186	3405
465	1004	1323	1831	2271	2601	3192	3516
634	1193	1374	1886	2363	2634	3211	3569

Ausstands-Nachweis

enthaltend **die** in den letztverflossenen **vier** Jahren verlooſten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien, **welche** bisher zur Rückzahlung **noch nicht beigebracht** worden sind.

Eisenbahn-Obligationen.				Prioritäts-Actien.	
Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr
159	1889	9571	1889	631	1889
1459	1889	9800	1889	1000	1889
2819	1888	10405	1889	1026	1889
3911	1889	10477	1889	1197	1889
4109	1888	11232	1889	1443	1889
4151	1889	11250	1889	3356	1889
4844	1889	12235	1889		
5376	1889	13021	1889		
6068	1889	14196	1887		
6354	1888	14259	1887		
7171	1889	14773	1889		
7248	1889	17268	1889		
8777	1889				

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung von 2 Wohngebäuden auf den Bahnhöfen Salzbrunn und Königszelt sollen je in 3 Loosen nach Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten getrennt vergeben werden. Preisangebotsvorlagen, Zeichnungen und Bedingungen für jedes Loos sind gegen Einsendung von 60 Pfennig von uns zu beziehen und liegen im Zimmer 42 unseres Verwaltungsgebäudes, auf den Eisenbahn-Bau-Inspectionen Freiburg und Liegnitz und auf den Bahnmeistereien in Königszelt und Conradsthal zur Einsicht aus.

Angebote nebst Materialproben sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zum Eröffnungstermin an uns einzusenden, der letztere findet am Sonnabend, den 3. Mai c., 11 Uhr Vormittags im Zimmer 42 unseres Verwaltungsgebäudes statt.

Zuschlagsfrist 14 Tage. [4959]

Breslau, den 16. April 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Halbstadt).

Breslauer Consum-Verein.

Bilanz per 4. Januar 1890.

Activa.

	M	₰
Kassenbestand	93 992	08
Waarenbestand	492 770	79
Immobilien	300 400	—
Mobilien (Geschäfts- und Fabrikutensilien)	36 706	—
Fuhrwerk	14 070	—
Effecten	220 500	—
Effecten für den Reservefonds	176 500	—
Zinsbar hinterlegte Capitalien	450 000	—
In Effecten hinterlegte Frachtcredit- und sonstige Cautionen	42 615	—
Forderungen	1 216	—
Voraus bezahlte Versicherungsprämien	1 664	92
	1 830 434	79

Passiva.

		M	₰
Asservirte Antheile ausgeschlossener Mitglieder	M 2 648,39		
Cautionen	81 915,90		
Den Lagerhaltern gutgeschriebene Beneficien	11 018,47		
Unterstützungsfonds der Lagerhalter	560,75		
Creditoren	8 158,39		
Noch zu zahlende Unkosten u. Tantièmen	55 095,37	159 397	27
Reservefonds	M 176 556,44		
Special-Dividenden-Reservefonds	30 987,—		
Geschäftsantheile der Vereinsmitglieder	893 176,90		
Den Mitgliedern pro 1889 noch zufallende Dividende	567 276,34		
Gewinn-Uebertrag auf die neue Rechnung pro 1890	3 040,84	1 671 037	52
		1 830 434	79

Die Direction.

Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

Die Richtigkeit der vorstehenden Bilanz und deren Uebereinstimmung mit den geführten Büchern bescheinigen

Breslau, den 11. Februar 1890.

Die vom Verwaltungsrathe gewählten Bücher- und Kassenrevisoren.

Kopisch. Hamburger.

Die Uebereinstimmung der Bilanz mit den uns vorgelegten Büchern bescheinigen

Breslau, den 12. Februar 1890. [1886]

Die von der Generalversammlung gewählte Revisions-Commission.

W. Schuppelius. W. Kracht. G. Weber. Hanke. Panke.

Die Mitgliederzahl betrug am 4. Januar 1890 **30 598**, gegen das Vorjahr **2539** mehr; Waarenumsatz pro 1889 **M. 7 349 667**, gegen das Vorjahr **M. 1 101 626** mehr; Reingewinn pro 1889 **M. 792 699**, gegen das Vorjahr **M. 81 906** mehr. Die auf den Waareneinkauf kommende Rückgewähr (Dividende) betrug 10 pCt.

Consum- und Spar-Verein zu Breslau,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz, abgeschlossen auf den 31. December 1889.

Activa.

	M	₰
Kassenbestand	36	30
Immobilien	68700	—
Waarenbestand	355	02
Debitoren	315	—
Zinsbar hinterlegtes Capital	2011	43
	71417	75

Passiva.

		M	₰
Hypothekenschuld	M. 48 000,00		
Creditoren	240,96	48240	96
Reservefonds	M. 2065,40		
Geschäftsantheile	M. 19860,—		
Den Mitgliedern aus 1888 u. 1889 noch zufallende Dividende	M. 1209,60		
Gewinn-Uebertrag auf neue Rechnung	41,79	23176	79
		71417	75

Mitglieder sind der Genossenschaft im Laufe des Jahres 1889 nicht zugetreten, 6 sind ausgeschieden und 41 gehörten ihr am Jahresschlusse an. — Die Dividende pro 1889 beträgt auf den Geschäftsantheil von 30 M.: 1,80 M. und kann erhoben werden. [1887]

Der Vorstand des Consum- und Spar-Vereins zu Breslau, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Kringel. Sachs. Mundry.

Alte Stahlspindeln

offeriren billigst [5712]

Schweitzer & Oppler,

Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleumspeicher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Schweidnitzer Vorstadt Band 8 Blatt 161 Nr. 330 auf den Namen des Restaurateur **Robert Hoffmann** und seiner Ehefrau **Theresia Hoffmann,** geb. **Baunert,** zu Breslau eingetragene, zu Breslau am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 25 belegene Grundstück

am 24. Juni 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 89 des zweiten Stockes versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 5 Ar 53 □-Mtr. nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 4200 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4971]

am 26. Juni 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 89 des 2. Stockes verkündet werden.

Breslau, den 15. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 112 des Handels-Registers eingetragene Firma lautet:

Actiengesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Fried. (nicht Friedrich) Paulig.

Grünberg, den 14. April 1890.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die Firma [4958]

M. v. Bassewitz

Nr. 314 des Registers heute gelöscht worden.

Lauban, den 17. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 83 die Firma [4956]

R. Haagen

und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Haagen** zu Ober-Glogau eingetragen worden.

Ober-Glogau, den 16. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 47/302 eingetragene Firma

F. Haagen

ist heute gelöscht worden. [4957]

Ober-Glogau, den 16. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche der Rittergüter, Band I, auf den Namen des Rittmeisters a. D. **Gabriel** eingetragenen Rittergutes Kunzendorf wird aufgehoben, und fallen die Termine zum 28. und 29. April 1890 weg. [4904]

Trebnitz, den 16. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

a. Die Anfertigung von Kunstschmiedearbeiten zu den Fenstergittern und Treppengeländern sowie

b. Die Lieferung von eisernen Oberlicht- und Treppenconstructionen zum Bau des Sparkassengebäudes, soll in zwei getrennten Loosen in Submission vergeben werden.

Bedingungen 2c. liegen im Baubureau, Blücherplatz 16, III Treppen zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis

Dinstag, den 29. d. M. 1890,
Vormittags 10 Uhr,

in der Bauinspection H. W. Roßmarkt 3, II Treppen, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt. [4931]

Breslau, den 8. April 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns

Hermann Bienert

hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [4954]

auf den 22. Mai 1890,
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt.

Reichenbach u. E., den 17. April 1890.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der **evangelischen Mädchen - Mittelschule 3** in Tauentzienstraße 58 sollen **verdungen** werden die Ausführung **der Erd- und Maurerarbeiten,** die Materiallieferung und Ausführung zu den **Asphalt-, Granit-, Sandstein- und Schmiedearbeiten,** die Lieferung von 95 cbm **Granitbruchsteinen,** 445 Tausend **Hintermauerungsziegeln** II. Sorte, 71 Tausend **Hohlziegeln,** 80,6 Tausend **Mauerziegeln I. Sorte** zur Verblendung, 85 Tausend **Klinkerziegeln,** 11,273 Tausend **unglasirten Normalformsteinen,** 20,104 Tausend **glasirten Normalformsteinen,** 513 hl **böhmischen Kalk,** 2165 hl **oberschlesischen Kalk,** 10 Tonnen **Portlandcement,** 530 cbm **Mauersand** und 256 qm hartgebrannten **Thonfließen** einschl. des Verlegens. Bedingungen 2c. liegen in der Hoch-Bau-Inspection für den Ostbezirk, Roßmarkt 3, II Treppen links, zur Einsicht aus. Die Offerten sind bis

Mittwoch, den 7. Mai 1890,
Vormittags 11 Uhr,

in der genannten Bauinspection abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 18. April 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulhauses nebst Turnhalle in der Posenerstraße und zwar: [4929]

a. die Erd- und Maurerarbeiten,
b. die Lieferung der Granitbruchsteine,
c. die Lieferung der Hartbrand- und Hintermaurungsziegel,
d. die Lieferung der Hintermaurungssteine I. Güte,
e. die Lieferung der Form- und Glasurziegel,
f. die Lieferung der Hohlziegel,
g. die Lieferung des oberschlesischen und böhmischen Kalks,
h. die Lieferung des Portland-Cements,
i. die Lieferung des Sandes,
k. die Asphaltarbeiten,

sollen einzeln in Submission vergeben werden.

Bedingungen 2c. liegen in der Stadt-Bauinspection H. S. Roßmarkt 3 II. zur Einsicht aus.

Angebote sind bis

Montag, den 5. Mai 1890,
Vormittags 10 Uhr,

in der Bauinspection H. S., Roßmarkt 3 II. abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 19. April 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Anerkennung.

Durch die prompte und coulante Regulirung unseres jüngsten Pferdeschadens sehen wir uns veranlaßt, der Sächsischen Vieh - Versicherungs - Bank in Dresden unsere volle Anerkennung zu zollen. [4980]

Breslau, den 1. April 1890.

Ferdinand & Moritz Frankfurther.
Spediteure der Königl. Preuß. Staatseisenbahn.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden

Georg F. Müller,

Subdirector,

in Breslau, Ring Nr. 6,
Carl Spengler, Inspector, in Breslau, Schwertstr. 24.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt.

Bekanntmachung.

Die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten zum Umbau des Daches auf dem Kuhstallgebäude des Dominiums Oswitz sollen in Submission vergeben werden.

Bedingungen 2c. liegen in der Hochbauinspection des Westbezirks, Roßmarkt 3, II Treppen, zur Einsicht aus. [4932]

Die Offerten sind bis

Dinstag, den 29. d. M. 1890,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 10. April 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Versteigerung.

Montag, den 21. April 1890, Vormittags 10 Uhr, werde ich **Neue Graupenstr. 11** [4933]

60 Kisten schöne Citronen,

für Rechnung wen es angeht, versteigern.

Matzker,
Gerichts-Vollzieher.

Versteigerung.

Montag, den 21. April, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24:**

1 4rdr. Handwagen m. Schrotleiter, 1 Decimalwaage (10 Ctr.), **2 Hängelampen,**

ferner: **Toiletteseifen, $^{2}/_{10}$ Cigarren und 1 Oxhoft Rothwein** [5740]

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Versteigerung.

Dinstag, 22. April, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24 pt.:** [5741]

einige Hundert gute Frühjahrs- u. Sommermäntel, Umhänge u. feine Jäckchen,

sowie: **einige gute Damenkleider und große Tafeltücher**

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gepr. Lehr., Isr., mus., w. 5½ J. in 1 Fam. w., d. Frz. u. Engl. völl. mächt., **s. Stellung.**

Gefl. Off. unt. **A. F. 89** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5678]

Sehr tücht. Kindergärtn., w. auch gern wirthschaftl. thätig s. w., empfiehlt Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Kinderpflegerinnen, Kindergärtnerinnen

mit vorzügl. Zeugnissen **empfiehlt Frau Fanni Markt,**

[5762] **Elisabethstr. 7, I.**

Als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin **sucht geb. junge Dame,** bisher a. Erzieherin thätig, **Stellung.** Off. **D. G. 85** Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein geschäftskund. Fräulein aus guter Familie, kath., bisher im elterl. Geschäft thätig gewesen, mit schöner Handschrift, **sucht** 1. Mai c. oder später **Stellung als Cassir., Verkäuferin u. s. w.,** gleichviel in welchem Geschäft. Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft nicht ausgeschl.

Gefl. Anerbieten unter **E. B. 90** an die Exped. der Bresl. Ztg.

1 junges anst. Mädchen,

welches bereits 5 Jahre in einem Colonialw.- u. Destill.-Geschäft als Verkäuferin thätig war, **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, per 1. Mai oder 1. Juli **Stellung,** gleichv. w. Branche.

Gefl. Offerten erb. unter **H. H. 100** postlagernd **Festenberg.** [5692]

Ein anst. jüd. j. Mädchen sucht Stelle als Ladenmädch. i. e. Schankgesch. Off. zu richt. u. **M. C. Tuchel W.-P. postlagernd.**

Eine gewandte [4926]

Verkäuferin

suche ich per 1. Mai a. cr.

M. Dresdner jr.,

Modebazar, Beuthen O./S.

Für den Ausschank eines **Destill.-Geschäfts** wird per bald ev. für später ein anständiges, gewandtes, **jüdisches Mädchen** gesucht. [4914]

Offerten unter Chiffre **J. W. postlagernd Liegnitz** erbeten.

Für einen alten Herrn wird eine anständige, einfache **jüd. Frau** oder **älteres Fräulein,** welche selbstständig die kleine Wirthschaft führen muß, per bald oder später **gesucht.**

Meldungen werden unt. **D. H. 147** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein jüdisches Mädchen, welches die Küche gründlich versteht, **findet** per sofort oder 1. Juli cr. **Stellung.** Offerten sind unter **H. 22126** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zu senden. [1889]

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.

Nachweis f. d. Herren Principale [1659] **kostenfrei.**

Textilindustrie.

Gesucht für

Vertrauensposten

eine mit der doppelten Buchführung und schlesischen Leinenfabrikation (vorzugsweise Handweberei) durchaus **erfahrene** und **ev. cautionsfähige Persönlichkeit.** [5697]

Discretion zugesichert. Bewerbung unter **B. M. 88** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Reise-Inspector gesucht.

Für eine **bedeutende, gut eingeführte** deutsche [1881]

Unfall-Versicherungs-gesellschaft

wird ein tüchtiger

Reise-Inspector

gesucht. Gefl. Off. unter **H. 22120** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Für ein Provinzial-Bankgeschäft wird eine **zuverlässige Persönlichkeit gesucht,** welche mit dem Kassenwesen, der Correspondenz und Buchführung so weit vertraut ist, um in kurzer Zeit die hierauf bezüglichen Arbeiten selbstständig übernehmen zu können. Antritt sofort oder 1. Juli a. c. Off. nebst Zeugn. erb. unter **P. P. 6** Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tücht. Kaufmann,

Ende der 20er Jahre, **sucht,** gestützt auf Prima-Zeugnisse, per 1. Juli c. event. später [5782]

Stellung als Reisender, Comptoirist od. Lagerist.

Gefl. Offerten erb. unter **A. M. 9** Exped. d. Bresl. Ztg.

Für eine gut eingeführte

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

wird ein

Reise-Beamter

bei auskömmlichem **Gehalt, Provision** und **Reisespesen**

gesucht. [1895]

Bewerber, welche sich bereits **gut bewährt** haben, werden unter Angabe von Referenzen unter **N. 84 an Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein tüchtiger Wagen-Lackirer,

der bereits Erfahrungen in seinem Fache gesammelt hat und Zeugnisse seiner Brauchbarkeit vorlegen kann, findet sogleich dauernde Stellung bei der **Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin.** [4871]

Ein tüchtiger, befähigter

Zuschneider

zum sofortigen Antritt **wird gesucht** von [4943]

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

E. s. tücht. Hauslehrer, theol. et phil., auch musik., empf. f. die Nachmittage Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für mein Bürstenmacher-Artikel-Geschäft **suche** per bald oder 1. Juli cr. einen tüchtigen, mit der Branche und Kundschaft vertrauten **Reisenden zu engagiren.** Off. mit Gehaltsanspr. schriftl. Marken verb.
Herrmann Rosenthal, Breslau.

Reisender

für Polsterartikel **ges.** Nur solche, die in der Branche thätig waren, wollen sich m. Chiffre **B. P. 86** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5686]

Für meine **Lederhandlung und Ausschnitt suche** bei **hoh.** Salair

einen älteren Commis,

der ein **flotter Verkäufer** ist und auch den **Ausschnitt** verstehen muß.

A. M. Remak,

Breslau, Kupferschmiedestr. 37.

Für ein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** in einem Hüttenorte Niederschlesiens **wird** ein tüchtiger, umsichtiger, **älterer**

Commis

bei hohem Gehalt **gesucht.** Antritt **per** 1. Juni cr. Offerten unter **Z. 146** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [4854]

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** per 1. Mai oder später einen **Commis** und einen **Lehrling.** [4950]
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Für ein Modewaaren- und Damen-Confections-Gesch. in einer größ. schlesischen Provinzialstadt wird ein junger Mann, **tüchtiger Verkäufer** und **Decorateur,** zum sofortigen **Antritt gesucht.** [5629]
Off. an **Moritz Moskiewicz** in **Breslau.**

Suche sofort

einen **tüchtigen, christl.**

Verkäufer

für mein **Manufactur- und Confections-Geschäft.**
Reinhold Sommer,
Striegau. [1880]

Für mein **Manufacturw.- und Herren-Confections-Gesch. suche** ich per sofort oder per 1. Juli einen selbständigen, tüchtigen [4883]

Verkäufer.

Derselbe muß mit der **polnischen Sprache vollständig** vertraut sein.
Max Goldmann,
Kattowitz OS.

Für mein neu zu eröffnendes Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche** per 1. Mai eventl. später einen **tüchtigen Verkäufer, gewandten Decorateur.** [5705]
M. A. Wagner,
Neue Schweidnitzerstraße 13.

Zu baldigstem Antritt **suchen** wir einen tüchtigen

Verkäufer und Decorateur

für **Modewaaren, insbesondere für Kleiderstoffe.**
Gebrüder Hahn,
Gleiwitz. [4989]

Ein mit der **Herren-Garderoben-Branche**

vertrauter, gut empfohlener Verkäufer

findet per sofort oder 1. Juni **dauernde Stellung.** [5725]
Offerten unter **G. E. 95**
Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Specerist

mit schöner Handschrift, in allen Comptoirarbeiten bewandert, welcher in größeren Geschäften OS. bereits condit., **findet sofort oder auch später Stellung.** Gehalt bei freier Station 5—600 Mark. [1850]
Wilhelm Borinski, Zabrze.

Ein gewandter **Manufacturist findet** in unserem **Engros-Geschäft** sofortiges **Engagement.**
J. L. Lazarus Wwe. & Söhne,
[1876] **Glogau.**

Per sofort oder 1. Juli **suche** für mein Strickgarn-, Posamentier-, Wollwaaren-Engros-Geschäft einen tüchtigen **jungen Mann,** der mit der Buchführung u. Corresp. vollständig vertraut sein muß u. Schlesien und Posen mit Erfolg bereist hat.
[5746] **J. Neman.**

Einen sehr gewandten, in der **Schuh- und Schäftebranche** thätigen [4927]

jungen Mann

mit schöner Handschrift suchen
Wilhelm Huth & Co.,
Glatz.

Bur.-Vorsteher

v. ein. Breslauer Anwalt per 1. Mai **gesucht.** Off. u. **P. S. 12** hauptpostl.

Materialienverwalter-Gesuch.

Für die Materialienverwaltung **suchen** wir einen zuverlässigen und pflichttreuen Beamten zum baldigen Antritt, welcher bereits in ähnlicher Stellung thätig gewesen ist.

Meldungen mit Angabe der früheren Thätigkeit und des Gehaltsanspruchs zu richten an die [4948]
Wilhelmshütte,
Waldenburg in Schlesien.

Gesucht

ein im **Messen und Abstechen gewandter** [1885]

Techniker.

Offerten sub **H. 22129** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Für mein **Mühlengeschäft suche** zum Antritt vom 15. Mai a. c. einen der Buchführung und Correspondenz mächtigen, jungen, soliden, verheir.

Beamten.

Bei Bewerbungen ersuche um Zeugniß-Abschriften und curr. vitae. Marken verbeten. **Simon Hamburger,**
[4870] **Zabrze.**

---

1 Uhrmachergehülfe,

jüd., der selbstständig arbeiten kann, **wird gesucht** durch **Jakob** postlagernd **Tarnowitz.** [5707]

Ein **tüchtiger Steinmetz findet** bei **hohem Lohn dauernde Beschäftigung,** a. liebsten wenn ders. auch in erhabenen Ornamenten etwas verst. Reiseverg. **L. Engel,** Konitz W.-Pr.

Hausverwaltung.

Mit dem Schreib- und Rechnungswesen vertraut, will ich als Haushälter die Verwaltung und Vereinigung eines großen Grundstücks übernehmen oder auch als Comptoirdiener; langj. Atteste und Empfehl. als solcher zur Seite, auch könnte, wenn nöthig, Caution stellen. Gefl. Offert. unter H. H. 2 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Haushälter,

über 6 Jahre in einem hiesigen größ. Geschäft, **sucht** behufs Verheirathung, **als Comptoirdiener** oder in einem Geschäft anderweitige **Stellung.**
Näheres unter **A. B.** hauptpostlag.

Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarem Hause, gleichviel welcher Confession **suchen** [5702]
J. Goldberger & Co.,
Manufacturwaaren en gros.

Ein **Lehrling** f. **Colonialwaaren-Geschäft wird gesucht.** Off. u. **A. A. 1** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **junger Mann** mit beff. Schulbild. u. gut. Handschr. **sucht Lehrlingsstelle** in ein. Engr.- od. Fabrikgesch. Off. u. **M. M. 3** Bresl. Ztg. erb.

Für unser **Tuch-Engros-Geschäft suchen** wir zum baldigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [5691]
Engel & Mamelok,
Blücherplatz 9.

Für einen Realschul-Obertertianer, groß, kräftig, der besondere Lust zum Kaufmannsstande hat, **wird**

Lehrlingsstelle

in einem Geschäft oder Fabrik für sofort **gesucht.** Gefl. Offerten nebst Bed. bef. die Exped. der Bresl. Ztg. sub **R. R. 141.** [4784]

---

1 Klempnerlehrling f. s. melden bei **E. Stephan,** Ohlauerstr. 50.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein zweifenstriges, gut möblirtes **Zimmer** nebst Pension ist in guter, jüdischer Familie für 1 bis 2 Herren oder Schüler vom 1. Mai ab preiswerth **zu vergeben.**
Näheres **Heinrichstraße 22, I.**

In einer **Gartenwohnung, Schweidnitzerthor, sehr ruhig,**

möblirte Zimmer

mit **ganzer Pension** an **älteren** Herrn bald **zu vermiethen. Anfragen T. M. 100 Postamt 2.**

Ohlauerstr. 59 1 g. möbl. Zim., sep., z. v.

---

2 hochel. möbl. Wohn. à 2 u. 3 Z., Cab., Badec., Küche, Entr., s. a. Oberschl. Bahnh. 4 u. Zimmerstr. 12 b. z. v. Näh. **Grünstr. 28a,** I. Et.

Ein gut **möbl. Zim.** ist zu miethen **Graupenstraße 10,** I. Etage. Das. **finden j. Damen** freundl. **Aufnahme, j. Mädchen Nachhilfe** in den Schularb. u. Musikunterricht.

Gesucht

in der Nähe d. Blücherpl. per ersten Juli **eine Wohn. von 3—4 Zim.** nebst Zubehör. Off. unter Angabe der Lage u. des Preises unter **A. 92** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5713]

Gesucht per 1. October cr. **frdl. Wohnung,** 1. oder 2. Etage 4 bis 5 Zimmer, reichlich. Beigelaß und Badez. Königsplatz, Wallstr., Nicolai-Stadtgraben. Briefe unter **G. G. 4** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Villa in Scheitnig,

ganz eingerichtet, sofort beziehbar **zu verm. Umgehende** Meldung.
Offerten unter **A. B. 99** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5758]

Salvatorplatz 8

ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung, III. Etage, bestehend aus 7 Räumen nebst Bodenkammer u. Keller, per 1. Juli od. 1. October zu verm.
Näh. im **Bureau** der **Concordia.**

Junkernstraße 34

ist die 2. Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Bade-Cabinet und vielem Beigelaß, per 1. October c. für den Preis von 1800 M. zu vermiethen.
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.** [057]

Kaiser Wilhelmstr. 92

ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche 2c. 048
Nachfrage 3 Tr. links.

Museumsplatz 7

ist die **halbe 3. Etage** (5 Zim. 2c.) für 1200 Mark zu vermiethen.
Näheres I. Etage. [5619]

Augustastraße 33

zwei herrsch. comf. Wohnungen **billig** zu vermiethen. [5610]

Nicolaistadtgraben 18

Vorderhaus: halbe erste u. halbe dritte Et. per Michaelis. [5611]
Hofgebäude: halbe zweite Et. (zwei Zim. 2c.) per Johannis zu vm.

Gold. Radegasse 20

ist eine helle **Wohnung** zu verm.

Gartenstr. 26|27

ist eine **Parterrewohnung** von 7 Zimmern per Juli zu vermiethen. Gartenbenutzung. [5353]

Zimmerstraße 23

ist das **größere Hochparterre,** große und schöne Räume, bald oder 1. Juli zu vermiethen. [5575]

Ring 36

ist die zweite Etage, 2 Zimmer, Cabinet, Küche und Beigelaß, für sofort oder später zu verm. [4840]
Näheres im Geschäftslokal von **Pariser & Strassner.**

Höfchenstraße 75

sind **Wohnungen** zu 650, 600 und 550 Mark zu vermiethen. [5561]

Freiburgerstr. 27

3. Stock per Juli, auch sofort zu beziehen, für 450 Thaler zu vermiethen. [5562]

Freiburgerstr. 30,

3. Stock, 6 Zimmer, Badestube, Mädchenstube 2c., per ersten October für 450 Thlr. zu verm. [5563]

Gartenstraße 5

ist per bald oder 1. Juli d. **Hälfte** der **3. Et.,** bestehend aus 5 Zim., Küche u. Mittelcabinet, **zu verm.**
Näheres 1. Etage. [5649]

Trinitasstraße 12

ist eine **Part.-Wohn. v. 4 Zim.,** Cab., Mädchenzim., Küche, im Ganzen und auch getheilt, zu verm. [5603]

Tauentzienstr. 71,

Ecke **Taschenstraße,** ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [5717]

Grünstraße 25

bald od. später **II. Et. Mittelwohn.** m. Gartenben. Näheres beim Portier.

Neue Taschenstraße 11

im **2. Stock 3 Z.,** 1 Cab., Zubehör sofort oder später beziehbar. [5734]

Telegraphenstr. 2,

(am Museumspl.), erste Et. (7 Z. u. Zubeh.) per Michaelis cr. zu vm.

Moritzstraße 20

ist in **II. Et. eine Mittel-Wohn.,** sowie die im Seitenhause belegenen **gr. Fabrik- und Lagerräume** per sof. billig zu vermiethen. [5704]

Eine herrschaftl. Wohnung

von **6 größeren Zim.** mit Beigel., Badeeinrichtung, Erker u. Garten ist **zu verm. Rosenthalerstr. 1B.**

Zwei Zimmer

m. Beigel. sind an ruh. Miether **zu vm.** f. 250 M. **Rosenthalerstr. 1B,** IV.

Gartenstraße 4

eine Wohn., 7 Zimmer, m. auch ohne Pferdeställe u. Remisen zu Johanni u. eine gleiche Wohn. in der I. Et. per 1. October zu beziehen. [5696]

---

2 hochel. herrsch. Wohn., Part. 1000 u. I. Et. 1600 M., s. **Grünstraße 28a** zu verm. Näh. das. I. Et.

Schuhbrücke 48

am Ritterplatz

ist die **größere Hälfte des Part.,** 8 Fenster Straßenfront, helle, große, hohe Räume, f. kaufm. od. gewerbl. Zwecke geeignet, bald zu verm. Auch die 1. Etage ist daselbst zum Juli oder October zu vermiethen. [5766]

Feldstraße 29 ist das **Hochpt.,** ein 3fstr. Salon, zwei 2fstr. Zimmer mit Vorgarten zum 1. Juli zu vm.

Schweidnitzerstraße 28, 1. Et. eine **Wohnung, 3 Zim.,** Cabinet, Küche, per Juli zu Wohnung oder Geschäftslocal zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [5727]

Neue Oderstr. 8c,

Part. und 3. Et., je **1 Wohn. v. 4 resp. 3 Zim.** z. vm.

Höfchenstraße 35,

Ecke Sadowastr., ist in der dritten Etage eine **elegante Wohnung,** 3 Zim., Küche u. Beigel., sofort od. später **billig zu vermiethen.**
Näh. durch den Hausmeister.

Königsplatz 3b

sind im 3. Stock eine größere und eine kleinere Wohnung zu vermiethen. [5765]

Wallstraße 13|14

eine Vorderwohnung, ein Lagerkeller zu vermiethen. [1868]

Ring Nr. 6

sind die von Herrn **B. F. Franke** seither gemietheten **Geschäftsräume** anderweitig zu vermiethen. [5745]
Nähere Auskunft ertheilt
A. Teichgreeber Nachfolger.

Gartenstraße 44,

I. Et. 8 Zimmer per 1. October,
II. „ 6 „ „ 1. Juli,
III. „ 5 „ „ 1. dto.,
im Hofe 2—3 Zim. zu Compt. mit und ohne Remisen und Stallung.

Freiburgerstr. 44

1. Et. per 1. October zu vermiethen.

Sandstraße 12,

gegenüber dem Oberlandesger., Ecke der Promenade, sind neu und sorgfältig renovirte **Wohnungen** bald oder später zu verm. [5724]

Herrschaftliche Wohnungen

z. Pr. v. 400 bis 3000 Mark nebst Stallung und Wagenremise **bald zu beziehen. Näh. Thiergartenstr. 11,** im Comptoir. [5781]

Neue Taschenstraße 32|33

5784

hochherrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche Wohnung von 10 Piecen im 1. Stock

Neue Taschenstraße Nr. 31

sogleich vermiethbar. Wegen Erweiterung des Central-Bahnhofs und in Folge dessen sich in dieser Gegend mehrenden Geschäfts-Verkehrs werden sich die Räume auch sehr gut zum Bureau oder Bankgeschäften und Comptoirs eignen. Auch können Stall und Remise dazu gegeben werden.
[5785] Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**

Heinrichstraße 21|23,

am Matthiasplatz, ist in **1. und 2. Etage eine Wohnung** per 1. Juli **zu vermiethen.** Näheres b. **W. Tänzer.** [5690]

Gartenstraße 15a, 2. Etage,

herrschaftliche Wohnung per **1. October** zu vermiethen.
Näheres I. Etage links. [5759]

Am Königsplatz Nr. 6

ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [054]

Klosterstraße 36 und 36a

Wohnungen sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Werderstr. 32|34, Fränkelspeicher,

sind **große, helle Fabrikräume, Remisen, Keller** zu vermiethen. Näheres im Grundstücke beim Verwalter. [5706]

Freiburgerstr. 18

halb. III. Stock per Juli, 750 M.
Hochparterre per October.
1 gr. Laden, 500 Mk., per sofort.

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer, Nebenräume und großer Garten, **Freiburgerstr. 42,** I. Et., per 1. October. [058]

Mit herrlicher Aussicht

auf **die Liebichshöhe Schweidnitzer-Stadtgr. 21b,** 2. Etage, **1 herrschaftliches Quartier** per 1. October zu vermiethen. [5774]

Freiburgerstr. 12

ist per sofort oder 1. Juli eine **Parterre-Wohnung** zu vermiethen.

Der Hausladen Ohlauerstr. 59, zu jed. Gesch. geeign., zu verm. u. b.

Ein großer Laden,

hoch und hell, ist **Albrechtsstr. 30** vis-à-vis der Hauptpost per ersten October cr. zu vermiethen. Näh. im Comptoir bei **M. Rösler.** [5735]

Eleganter Laden

zu vermiethen **Gartenstr. 1, am Sonnenplatz.** [057]

Carlsstr. 12

großes Geschäftslocal

5742

n. Keller p. 1. Juli od. 1. Oct. **zu vm.**
Näheres das. bei **H. Gebr. Baginsky.**

Deutsch-Lissa.

Freundliches **Quartier** resp. **Pension (möblirt** und **unmöblirt).**
Näheres durch Bäckermeister **Marx, dort.** [5679]

Ein **gr. Laden** mit daran stoßendem Zim., welcher sich für eine Buchhandlung od. Porzellan- u. Luxus-Geschäft sehr gut eignet, ist **in einer größ. Provinzialstadt** (beste Lage) per 1. Juli **zu verm.** Näheres bei **A. Haase, Breslau,** Neuschestraße u. Blücherplatz-Ecke. [5693]

Kattowitz, Wilhelmsplatz.

Im Etablissem. **Reichshalle** ist ein **Laden m. reichl. Wohnung,** Keller u. Bodenräumen, in welchem seit einer Reihe v. Jahren mit gutem Erfolge ein **Specerei-Gesch.** betrieben wurde und welches vermöge seiner günstigen Lage auch begründete Aussicht hat, für die Zukunft gut zu werden, ist per **1. October 1890** zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt der Wirth der **Reichshalle.** [1772]

In Reichenbach i. Schl.,

in bester Lage der Stadt, ist ein Laden mit zeitgemäßem Schaufenster, in dem seit 12 Jahren **mit gutem Erfolg ein Posamenten- und Weißwaaren-Gesch.** geführt wird, per 1. October cr. **zu vermiethen.** Nähere Auskunft bin ich bereit zu ertheilen. [1775]
W. Schindler,
Breslau, Sonnenstraße 11b.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	760	7	SO 5	wolkig.	
Aberdeen.....	763	5	SSO 2	bedeckt.	
Christiansund .	764	5	SO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	754	4	ONO 3	bedeckt.	
Stockholm....	763	2	NO 6	wolkig.	
Haparanda....	771	—3	ONO 1	wolkenlos.	
Petersburg....	766	3	OSO 2	bedeckt.	
Moskau.......	769	2	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	7	ONO 2	bedeckt.	
Cherbourg....	758	7	NNO 5	Nebel.	
Helder.......	755	6	NO 3	bedeckt.	
Sylt.........	754	3	NO 4	wolkig.	
Hamburg.....	752	4	NNO 3	Regen.	Nachts anhalt. Reg.
Swinemünde..	752	6	NO 1	Nebel.	
Neufahrwasser	752	12	SSO 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel.......	755	10	O 4	bedeckt.	
Paris........	754	8	NNW 3	bedeckt.	
Münster......	752	5	N 2	Regen.	
Karlsruhe....	754	10	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden....	753	10	still	bedeckt.	
München.....	756	8	SW 3	bedeckt.	Nachts anhalt. Reg.
Chemnitz.....	754	12	SW 2	wolkig.	
Berlin.......	752	11	SW 3	Regen.	Nachts anhalt. Reg.
Wien........	755	8	O 1	heiter.	
Breslau......	754	10	S 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	758	10	NW 4	bedeckt.	
Nizza.......	756	10	O 2	h. bedeckt.	
Triest.......	757	12	OSO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern über Thüringen lag, ist mit abnehmender Tiefe nordostwärts nach der Odermündung fortgeschritten. Die frischen nordöstlichen Winde dauern an der westdeutschen Küste fort, während an der ostdeutschen die Winde schwächer geworden sind. Das Wetter ist in Central-Europa trübe und vielfach regnerisch. Die Temperatur ist in Deutschland im Nordosten gestiegen, im Uebrigen im Durchschnitt etwas gefallen. In Rügenwalde, Grünberg und Friedrichshafen fanden Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.